

DER GRENZGÄNGER

INFORMATIONEN AUS DEM BÖHMISCHEN ERZGEBIRGE

Ausgabe 135

Juni 2025



Kirche des heiligen Josef in Krásná Lípa/Schönlind

Themen dieser Ausgabe:

- Berta Růžičková verstorben
- Kleinode abseits der Touristenziele
- Erinnerungen an den Palmsonntagsgottesdienst in Frankenhammer vor 80 Jahren - Verkauf der Frankenhammerer Dreifaltigkeitskirche an den Verein Leopoldovy hamry
- Deutsch-tschechische Weiterbildung für ehrenamtlich tätige Wegewarte
- Wichtige Information für Touristen um Boží Dar/Gottesgab
- Für Kinder aus der Grenzregion ist Deutschunterricht Pflicht, der Staat besteht jedoch auf Englisch
- Das Aus für den Silvesterraketen-Verkauf auf tschechischen Märkten steht bevor
- Ein Hilferuf, eine Idee und die Initiative zur Pflege der Ahnengräber Kolitsch und Angehörige auf dem Friedhof Abertham
- Kurios: Überschüsse der tschechischen Gemeinden werden immer höher
- Tschechische Düsentriebwerke gefragt wie noch nie
- Hunderttausende Gräber von Sudetendeutschen verfallen im Grenzgebiet. Die Nachkommen der „Neusiedler“ helfen, sie zu retten
- Regierung gibt grünes Licht für ersten Tschechen auf der Raumstation ISS
- Lebensreise eines Preßnitzer Harfenmädchen
- Neuauflage der Heimatzeitung „Mei' Erzgebirg“ als „Alte Heimat Kreis Preßnitz“ geplant
- Roland Leistner-Mayer zum 80. Geburtstag - Portrait eines erfolgreichen zeitgenössischen Komponisten aus der „klingenden Stadt“ Graslitz ...

Liebe Freunde des böhmischen Erzgebirges, jeder Mensch benötigt ab und an einen Tapetenwechsel, wenn es auch nur für ein paar Tage ist. Den Harz hatte ich in den letzten Jahren mehrfach überquert, aber immer nur auf der Durchreise. Nun weilte ich im vergangenen Monat nach fast 40 Jahren wieder für längere Zeit im Oberharz. Das recht kleine Mittelgebirge hat sich verändert. Sperrgebiet und innerdeutsche Grenze sind Geschichte, der Brocken ist als Touristenmagnet für alle mit der Brockenbahn, dem Fahrrad oder wandernd erreichbar. Der einst schattenspendende Fichtenwald ist in den höheren Regionen (über 400 bis 500 m) nahezu gänzlich verschwunden. Dürre Fichten und riesige freie Flächen oder Kulturen prägen heute das Bild der Landschaft.



Großflächig abgestorbene Waldflächen geben den Blick in die Weite frei

und steigenden Temperaturen für den Borkenkäfer zur leichten Beute wurde. Die wirtschaftlichen Verluste für die Waldbesitzer waren in den letzten Jahren enorm, jedoch haben sie vordem mit den Fichtenmonokulturen gute Erlöse erzielen können, was mit widerstandsfähigeren Mischwäldern vermutlich in dieser Höhe nicht möglich gewesen wäre. Dieser Wandel ist drastisch und erinnert uns Erzgebirger an die 70er und 80er Jahre des letzten Jahrhunderts mit den großflächigen Waldschäden, die jedoch von den Abgasen der Kohlekraftwerke verursacht wurden. Der Wald hilft sich selbst und gebraucht uns Menschen eigentlich nicht dazu. Die natürliche Verjüngung wird kein durchgestylter Wirtschaftswald sondern ein naturlässiger Mischwald, der für seine Entwicklung sehr viel Zeit benötigt. Da ist nichts mit dem Motto unserer schnelllebigen Zeit: Heute bestellt und morgen geliefert! Viele Menschengenerationen wird die Umwandlung des Waldes dauern, ehe wieder Nutzholz in wirtschaftlichen Mengen entnommen werden kann. Etliche Flächen werden vermutlich auch künftig vom Menschen unberührt bleiben, was dem Nationalparkgedanken entgegenkommt.



Die natürlichen Fichtenvorkommen um den Gipfel sind bedeutend widerstandsfähiger gegenüber den Witterungs- und Klimaeinflüssen

Überwältigende Fernsichten gibt es überall. Bei schönem Wetter kann man den ganzen Tag die Sonne genießen. Der Wandel dieses Gebirges in den vergangenen Jahrzehnten könnte kaum deutlicher sichtbar sein. Während manche Touristen sich lautstark abwertend über den Waldzustand äußern, wächst in der Stille die nächste Waldgeneration ganz langsam heran. Sie wird auf vielen felsigen und steilen Flächen kein Wirtschaftswald im herkömmlichen Sinne mehr sein. Eberesche, Birke, Buche, Ahorn, Hirschholz und kleine Fichten und Lärchen sind auf den für uns Menschen kaum zugänglichen Flächen als Naturverjüngung zu beobachten. Eine Art Vorwald entsteht. Die Natur korrigiert die Fehler des Menschen, der den wirtschaftlichsten Wald bisher in der Fichtenmonokultur sah. Der Holzbedarf des Bergbaues und der Verhüttung ist im Harz, ähnlich wie im Erzgebirge, der Grund für diese Bewirtschaftungsform, die mit zunehmender Trockenheit



Die abgestorbenen Flächen verjüngen sich selbst

Bemerkenswert ist jedoch, dass die Fichtenbestände unmittelbar unterhalb des Brockengipfels nicht so gravierend geschädigt sind. Diese Zone ist schon immer die natürliche Heimat der Fichte. Fünf Meter hoch und 100 Jahre alt, so kennen wir sie auch von den Gipfeln des Fichtel- oder Keilberges.

Vom Brockengipfel wird man weiterhin bei schönem Wetter eine hervorragende Fernsicht genießen können, da dieser baumfrei ist. In den kommenden Jahrzehnten werden viele Plätze mit derzeit hervorragenden Sichtmöglichkeiten wieder verwachsen. Dann muss man wie vor 40 Jahren auf die Klippen steigen, um sich die Umgebung zu beschauen.

Im Erzgebirge haben wir das Waldsterben aufgrund großer Anstrengungen bisher relativ gut überstanden und die Trockenheit und Hitze der letzten Jahre hat zwar punktuell zum Absterben von Fichten durch den Borkenkäfer geführt, jedoch können wir mit unserem derzeitigen Waldzustand im Vergleich zum Harz zufrieden sein. Der Umbau in den letzten 35 Jahren zu Mischwäldern mit Tanne, Buche und Ahorn trägt ebenfalls dazu bei. Auch wenn bei uns die permanenten schönen Aussichten nicht mehr gegeben sind, so sind mir schattige Wanderwege allemal lieber als den ganzen Tag in der prallen Sonne zu laufen. Alles hat eben Vor- und Nachteile. Wir Menschen bekommen die Auswirkungen

unseres Handelns früher oder später von der Natur präsentiert, ob es uns gefällt oder nicht.



Das „Brockenkamel“, eine in der Spur modifizierte V110, wird aufgrund der Waldbrandgefahr zwischen Drei Annen Hohne und dem Brockengipfel eingesetzt.

Positiv wird mir in Erinnerung bleiben, dass die Quittung der entrichteten Kurtaxe gleichzeitig der Freifahrtschein für alle Buslinien des Harzes in Sachsen-Anhalt ist. So möchte man den Individualverkehr reduzieren, was gut angenommen wird und für andere Regionen durchaus nachahmenswert ist. Die Brockenbahn fällt nicht darunter und so kostet eine Fahrt auf den Brocken mit Rückfahrt 57 Euro und als Einzelfahrt 38 Euro, gleich von welchem Bahnhof der Harzer Schmalspurbahn man startet. Wenn man den materiellen Aufwand für den Betrieb mit Dampfloks und die Streckenführung betrachtet, so ist dieser Betrag durchaus gerechtfertigt, denn die Brockenbahn ist nicht dem ÖPNV zuzurechnen, sondern eine reine Touristenbahn. Vom Hauptbahnhof Wernigerode zum Brocken überwindet die Bahn eine stolze Höhendifferenz von 891 Metern. Knapp 2 Stunden benötigt die Brockenbahn für diese Fahrt auf den höchsten Berg Sachsen-Anhalts.

Mein Fazit dieser interessanten Urlaubstage: Der Harz und das Erzgebirge haben viele Parallelen, nicht nur auf

touristischer Schiene. Trotz der erzwungenen 28jährigen Teilung in zwei Staaten ist der Harz in den letzten 35 gemeinsamen Jahren wieder gut zusammengewachsen. Beim Erzgebirge ist durch die zwei Länder mit unterschiedlichen Sprachen noch immer eine Barriere spürbar. Die Vertreibung der deutschsprachigen Bevölkerung aus den Randgebieten Böhmens hinterließ eine traurige, aber heute auch interessante geschichtliche Lücke. Jeder Landstrich hat eben seine Eigenheiten.

So waren die Tage im Harz für mich auch eine Reise in meine Kindheit und Jugendzeit, wo ich mit meinen Eltern mehrmals den 14tägigen Jahresurlaub verbrachte. Es ist ein unschätzbarer Gewinn, dass die innerdeutsche Grenze nicht mehr existiert und man so den Harz als Gesamtheit erkunden kann. Wer nach 1989 geboren ist, sieht dies als eine Normalität an. Meine Generation hat noch die Schäferhunde an den langen Stahlseilen im Wald des Sperrgebietes gesehen. Die weiteren Grausamkeiten der Grenzsicherungsanlagen blieben vor unseren Augen verborgen.

Auch wenn Ereignisse eintreten über die wir im Moment unglücklich sind, so sollten wir immer daran denken, dass nichts für immer ist. Abgestorbene Wälder erneuern sich durch die eigenen natürlichen Kräfte. Streng bewachte Grenzen sind nicht für die Ewigkeit erbaut. Wo wir heute noch weit ins Land schauen können, wird in einiger Zeit wieder schattenspendender Wald wachsen. Alles hat seine Zeit. Der Mensch muss nur lernen, sich in Geduld zu üben.

Wer mich persönlich kennt, wird über diese letzten Worte von mir lachen. Ja, Geduld war nie meine Stärke. Aber unsere Katzen haben mir in den letzten Jahren gelehrt, dass man mit Ruhe und Gemütlichkeit auch vieles erreichen kann.

In diesem Sinne wünsche ich uns eine erlebnisreiche Zeit, gleich wo wir daheim sind oder uns wohl fühlen. Interessantes gibt es für offene Augen und Ohren immer zu entdecken. Dazu muss man nicht ans andere Ende der Welt fliegen.

Ihr Ulrich Möckel

Berta Růžičková verstorben

von Josef Grimm

Berta Růžičkova, geborene Dotzauer kam am 17. Juli 1931 in Thein, einem Ortsteil von Lanz im Kreis Falkenau als zweites von 4 Kindern auf die Welt. Die Eltern hatten einen Bauernhof, und weil dieser für den Lebensunterhalt nicht ausreichte, arbeitete der Vater zusätzlich als Bergmann in der Grube „Georg“ in Lanz. Sie ging dort in die Volksschule, und die Eltern wünschten, dass sie für die in jeder Familie übliche Hausmusik das Zitherspielen lerne. Als der Krieg vorbei war und die Deutschen aus ihrer Heimat vertrieben wurden, behielt man die Familie zurück. Der Vater arbeitete im Schacht, und die Tschechen wollten den Betrieb des Bergwerks aufrechterhalten. Dazu brauchten sie Fachleute, da die neu zugezogenen Tschechen und Slowaken noch nie im Bergbau gearbeitet hatten. Die Familie verlor ihren Bauernhof an slowakische Neusiedler. Heimatverbliebene Deutsche durften damals keine weiterführende Schule besuchen oder in eine Lehre gehen. Deshalb trat sie als Hilfsarbeiterin in die Zwodauer Textilfabrik ein. Dort lernte sie ihren Mann kennen, einen Tschechen, der aus Neudek stammte und von der Neudeker Wollkämmerei als



Berta Růžičková (1931 – 2025) mit ihrer Zither

Maschinenschlosser nach Zwodau abgeordnet war. Nach der Heirat zogen sie nach Neudek um und bekamen drei Kinder. Sie vervollkommnete ihre Kenntnisse im Zitherspiel und sang zusätzlich im Kirchenchor. Zusammen mit zwei anderen heimatverbliebenen deutschen Frauen gründete sie im Jahr 1957 ein Gesangs- und Zithertrio, das alsbald zu reisen begann und öffentliche Konzerte gab. Das war der Anfang ihrer weit über Neudek hinaus bekannten Karriere als Zitherspielerin und Sängerin. Den Lebensunterhalt für ihre

Zum Tode „unserer Bertl“

von Anita Donderer

Traurig mußten wir erfahren, dass am Sonntag, 11.5.25 Frau Berta Růžičková, „unsere Bertl“, verstorben ist.

Im Jahre 1990 – beim ersten „Fest des guten Willens“ in Neudek durfte ich sie gemeinsam mit meinen Eltern kennen lernen. Sie spielte damals zusammen mit zwei weiteren heimatverbliebenen deutschen Frauen auf ihrer Zither im Museum und war erfreut, uns als deutsche Gäste begrüßen zu können.

Als dann im April 1991 unsere erste offizielle Fahrt – als die „Kinder von damals“ nach Neudek organisiert wurde, war sie als Dolmetscherin uns bzw. dem neu gewählten Bürgermeister von Nejdek, der zufällig ihr Schwiegersohn war, eine große Hilfe. Als Mitglied des Stadtrats erwies sie sich als Bindeglied zwischen uns und der Stadt Nejdek. Zusammen mit ihren beiden Kolleginnen gestaltete sie uns mit vielen Anton-Günther Liedern einen unvergesslichen Erzgebirgsabend. Bei all unseren Besuchsfahrten war sie stets Bestandteil unseres Programms, indem sie die Besucher mit ihrem Zitherspiel begeisterte. So war es auch selbstverständlich, dass sie bei dem Gemeinschaftskonzert „Musik verbindet“, im Jahre 2016 zusammen mit den Augsburger Künstlern im Kinosaal in Neudek, auftrat. Jahrzehnte war sie Mittlerin zwischen Nejdek und Augsburg und uns eine treue Freundin. Im Frühjahr 2020 konnten Herbert Götz und ich sie noch im Seniorenheim in Bärringen besuchen. Später, als ich sie dann im Altenheim in Nejdek besucht habe, entdeckte ich zur Freude noch ihre geliebte Zither am Tisch, die sie aber leider wegen ihrer – wie sie sagte, „zitterigen Finger“ nicht mehr spielen konnte. Als im Jahre 2021 unser 30-jähriges Jubiläum seit der ersten

Familie verdiente sie zusätzlich zum Einkommen ihres Mannes als Lebensmittelverkäuferin in Neudek. Diesen Beruf übte sie bis zu Ihrem Eintritt in den Ruhestand aus. Am 11. Mai 2025, nur kurz vor ihrem 94. Geburtstag, verstarb Berta Růžičková. Die Beerdigung fand am 16. Mai 2025 nach vorhergehendem Trauergottesdienst in der Neudeker Kirche St. Martin auf dem Neudeker Friedhof statt. Sie möge ruhen in Frieden - Ať odpočívá v pokoji, R.I.P.



Berta Růžičková geb. Dotzauer †

freundschaftlichen Begegnung begangen werden konnte, war es für alle eine große Freude, „unsere Bertl“ in unserer Mitte zu wissen. Nun können wir uns nur noch in Dankbarkeit vor ihr verneigen und ihr die ewige Ruhe gönnen. Wir werden „unsere Bertl“ nie vergessen!

Kleinode abseits der Touristenziele

von Ulrich Möckel

Jedes Jahr am 1. Mai gibt es in Böhmen eine riesige Auswahl an Veranstaltungen, die allesamt lohnenswert wären, sie zu besuchen. Da wir uns aber noch nicht zerteilen können, ist die Qual der Wahl groß und jeder muss für sich Prioritäten setzen.

Für die Mitglieder der Vereine Potok und des Kulturverbandes ist seit vielen Jahren der 1. Mai als Exkursionstag mit Dr. Petr Rojík im Kalender verzeichnet. In diesem Jahr war es fast ein Heimspiel für die Freunde aus Kraslice/Graslicht, denn die Region um Bublava/Schwaderbach sollte näher unter die Lupe genommen werden. Pünktlich 10 Uhr trafen sich die Mitglieder beider Vereine auf dem Parkplatz vor dem Gemeindeamt um gemeinsam auf den Gipfel des 802 Meter hohen Olověný



Exkursionsleiter Dr. Petr Rojík (Bildmitte) und Bürgermeisterin Monika Matasová (rechts daneben) auf dem Olověný vrch/Bleiberg, im Hintergrund Bublava/Schwaderbach



Am Herrengraben oder Herrenbach mit Dr. Petr Rojík (rechts)

vrch/Bleiberg zu fahren. Das Hotel und der Aussichtsturm sind schon seit Jahren geschlossen und das Umfeld dieser Immobilie macht einen trostlosen Eindruck. Von hier oben aus hat man aber einen herrlichen Blick auf die Gemeinde Bublava/Schwaderbach, deren Bürgermeisterin Monika Matasová uns herzlich begrüßte und einige Fakten über ihre Gemeinde erzählte. Der Exkursionsleiter Dr. Petr Rojík erklärte an diesem Standort, dass der Bergbau auch in dieser Gegend zur Ansiedlung der Menschen führte. Eisen und Blei waren die hauptsächlich geförderten Erze, wovon sich der Name Bleiberg auch herleitet.



Nur ein kleines Rinnensal plätschert über den Wasserfall

Vom Fuße des Olověný vrch/Bleiberges, an der Straße nach Stříbrná/Silberbach, ging es dann zu Fuß entlang des künstlich angelegten Jahrhunderte alten Herrengrabens oder Herrenbächels zum Wasserfall. Wasser ist für die Gemeinde Bublava/Schwaderbach, am Grenzgänger Nr. 135



Grundmauern der einstigen Häuser im Ortsteil Herrn

Aschberg gelegen, schon immer ein Problem und so wurde es aus einem namenlosen Bach östlich des Aschberges der in den Silberbach mündet, mittels Wasserteiler abgeleitet. Dass sich diese Problematik bis in unsere Zeit fortsetzt, belegt der fehlgeschlagene Bau eines Hallenbades, dessen Ruinen hinter hohen Sträuchern heute noch in der Ortsmitte zu finden sind. Der etwas unter dem Wasserteiler befindliche Wasserfall war aufgrund des Wassermangels kaum sichtbar, aber man kann sich lebhaft vorstellen, dass bei Starkregen das Wasser tosend über die Steinblöcke schießt. Dieser Absatz in der Natur ist die Grenze zwischen Granit und weicherem Schiefergestein. Oberhalb des Herrengrabens, dessen Namen von der Herrschaft Nostitz-Rieneck auf Schloss Heinrichsgrün herrührt, standen etliche Häuser, von denen heute nur noch die Grundmauern an diese fleißigen Erzgebirger erinnern. Dieser Graben ist Teil eines Lehrpfades am Kamenáč/Aschberg der von den Menschen des Ortes liebevoll gepflegt und instand gehalten wird.



Mittagsrast am Feuer

Traditionell wird zu Mittag nicht in eine Gaststätte eingekehrt, sondern die mitgebrachten Würste werden über offenem Feuer gegrillt. Die Gemeinde unterstützte uns dankenswerterweise mit Brennmaterial, welches an der Feuerstelle auf Dorfplatz dem bereitstand. Auch Holzspieße waren vorhanden. Gut gestärkt führte der Weg zu den geparkten Fahrzeugen am Geopark vorbei. Dort sind die unterschiedlichsten Gesteine der Region ausgestellt, wobei Teile der Steine zum besseren Erkennen angeschliffen sind. Dieser befindet sich südlich des Gemeindeamtes im Zentrum des Ortes. Mit den Fahrzeugen wechselten wir anschließend nach Sachsen, auf den Aschberg. Vom Turm aus hat man eine herrliche Sicht über das Vogtland bis hin zum Oberpfälzer Wald. Über den höchsten Punkt des Kamenáč/Aschberges, der mit seinen 936 Metern auf

tschechischem Gebiet liegt, ging es zur „Aschbergwiege“, einem markanten Felsen mitten im Waldgebiet.

Für viele Teilnehmer war die Region um Bublava/Schwaderbach sicher nicht unbekannt, aber diese kleinen Details abseits der markanten Sehenswürdigkeiten machen den Reiz solcher Exkursionen aus.

Ein herzliches Dankeschön für die Vorbereitung und Durchführung gebührt der Bürgermeisterin Monika Matasová und dem Exkursionsführer Dr. Petr Rojík. Alle Teilnehmer sind schon sehr gespannt, in welche Ecke des schönen Böhmerlandes es uns im kommenden Jahr am 1. Mai verschlagen wird.



Gruppenfoto im Geopark Bublava/Schwaderbach

Erinnerungen an den Palmsonntagsgottesdienst in Frankenhammer vor 80 Jahren -

Verkauf der Frankenhammerer Dreifaltigkeitskirche an den Verein Leopoldovy hamry

von Gisela R. Forster

In einem, vor wenigen Tagen, mit der langjährigen Ortsbetreuerin von Frankenhammer, Frau Renate Sandner aus Erlangen, geführten Gespräch, über die österliche Brauchtums-Pflege im Leibitschtal, erzählte diese unter anderem auch von der Feier des Palmsonntagsgottesdienstes im damaligen Frankenhammer (heute Liboc), der einen Höhepunkt im Jahreslauf darstellte. Wie in katholischen Pfarrgemeinden üblich, wurde auch in Frankenhammer, seinerzeit unter Leitung von Pfarrer Eduard Stark, dem zuletzt, vor der kollektiven Aussiedlung der deutschen Bewohner amtierenden Seelsorger, die Leidensgeschichte Jesu, mit an Pfarrangehörige verteilten Rollen, vorgetragen. Renate erinnert sich - obwohl sie damals erst ein Kind im Alter von fünf Jahren war - sogar noch an die einzelnen Rollenträger innerhalb des Singspieles, in dem ihre Tante, dank ihrer

schönen Sopranstimme den Part der Gottesmutter Maria übernommen hatte. Ihr späterer Schwiegervater, Josef Sandner, damals Inhaber des Waffenhammers, spielte die Orgel und auch sie selbst fungierte, zusammen mit ihrer gleichaltrigen Freundin Ingrid, die heute noch regelmäßig die Graslitzer Runde in Fürth besucht, in einer kleinen Rolle als Magd.

Kaum zu glauben, dass die ohne Stromanschluss zu betätigende Orgel, deren Gebläse deshalb von Hand bedient werden muss, auch heute noch - ohne Einschränkung funktioniert - und sogar eine respektable Klangqualität aufweist. Dies wurde vor allem auch beim letztjährigen Kirchweihfest deutlich, als Familie Werner aus Bad Brambach, deren kürzlich verstorbener Vater, der Blasinstrumentenbauer Horst Werner, von der „Hoi“



Dreifaltigkeitskirche in Frankenhammer

stammte, in der Frankenhammerer Kirche ein kleines Konzert zum Besten gab. Auch schon während der früheren Jahre, bot sie unter den Händen von Dr. Petr Rojík, stets eine einwandfreie klangliche Vorstellung und es war eine Freude, ihr zum Beispiel beim meisterhaft von Pfarrer Monsignore Petr Fořt und Sängerin Vera vorgetragenen „Ave Maria“ von Franz Schubert, zuzuhören.

Dennoch dürften Ereignisse dieser Art in Zukunft in der Dreifaltigkeitskirche zu Frankenhammer wohl der Vergangenheit angehören: Nach einer kurzen und lapidaren Mitteilung des Pilsener Generalvikars, Petr Hruška, soll die Kirche in Frankenhammer offenbar nun doch - nicht erst in vier oder fünf Jahren, wie von Bischof Dr. Holub im Gespräch mit der Heimatkreisbetreuerin, am 24. Februar 2025, in Aussicht gestellt - sondern offenbar rasch an den Verein „Leopoldovy hamry“ übereignet werden oder ist sogar schon verkauft. Der Verein besteht augenscheinlich aus zwei Familien, die in Frankenhammer und Schwarzenbach Wochenhäuser renoviert haben und diese in ihrer Freizeit nutzen.

Der Eigentumserwerb über die juristische Person des Vereins würde Besitz und Eigentum der von den früheren deutschen Bewohnern erbauten und in den 1990er Jahren, mit größeren Summen an Spendengeldern ihrer Nachfahren, umfänglich renovierten Kirche, in tschechische Hand überführen, ohne dass die Spender und ihre Nachfahren in Zukunft die Möglichkeit hätten, Einfluss auf das Schicksal ihrer Heimat- und Bezugskirche zu nehmen. Orts- und Kreisbetreuung bemühen sich nun mit Nachdruck, auf verschiedenen Wegen, um eine wahrheitsgetreue Klärung des aktuellen Stands der Dinge sowie um eine Offenlegung der Entscheidungs-hintergründe. Wir werden selbstverständlich über den Fortgang der Entwicklung berichten.

Deutsch-tschechische Weiterbildung für ehrenamtlich tätige Wegewarte

Quelle: www.wfe-erzgebirge.de

Eine Fortbildung in Marienberg OT Satzung brachte Wegewarte aus Deutschland und Tschechien zusammen. Ziel: Austausch von Wissen, Aufbau neuer Kontakte – und die gemeinsame Weiterentwicklung der touristischen Beschilderung.

Am 10. Mai 2025 fand im Marienberger Ortsteil Satzung eine deutsch-tschechische Fortbildungsveranstaltung für ehrenamtliche Wegewarte statt. Organisiert wurde das Treffen vom Klub tschechischer Touristen (Klub českých turistů, KČT) gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung Erzgebirge GmbH (WFE).

Rund 60 Teilnehmende aus dem Erzgebirgskreis, Mittelsachsen sowie aus verschiedenen Regionen Tschechiens kamen zusammen, um sich über aktuelle Entwicklungen, Herausforderungen und Lösungsansätze rund um das Thema Wanderwege und touristische Basis-Infrastruktur auszutauschen.

Der Vormittag stand im Zeichen des fachlichen Inputs: Durch den KČT (Ing. Pavel Přílepek, Vorsitzender der Markierungskomission) und der WFE (Dipl-Geoökol. Jens Habermann, Geschäftsbereich Touristische Infrastruktur) wurden die touristischen Leitsysteme beider Länder vorgestellt, Unterschiede und Gemeinsamkeiten im digitalen Wegemanagement diskutiert und Beispiele für Schadensmeldungen und deren Bearbeitung präsentiert.



Fachexkursion in Reitzenhain

Dabei zeigte sich: Während in Sachsen viele unterschiedliche Organisationen beteiligt sind, arbeitet man in Tschechien landesweit einheitlich mit nur wenigen Ansprechpartnern und gleichzeitig hochdigitalisiert. Diese Erkenntnisse führten zu angeregten Gesprächen – nicht nur während der Vorträge, sondern auch in den Pausen. Am Nachmittag folgte eine Exkursion ins grenznahe Reitzenhain. Dort konnten die Teilnehmenden die zuvor diskutierten Themen direkt vor Ort erleben, Erfahrungen austauschen und auch praktische Tipps zur Wegemarkierung miteinander teilen.

Die Veranstaltung war ein weiterer Schritt hin zu einer besseren grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.

Bestehende Kontakte wurden vertieft und neue geknüpft. Erste Ideen für eine einheitliche Beschilderung grenzüberschreitender Wanderwege wurden konkretisiert – ebenso wie die Anregung, zukünftig zentrale Ansprechpartner für Standorte direkt an der Grenze zu benennen.

Diese Fortbildung war die zweite Veranstaltung im Rahmen eines von der Euroregion Erzgebirge e.V. geförderten Kleinprojekts. Eine Fortsetzung ist geplant, um die Kooperation weiter zu stärken und die Wanderinfrastruktur beiderseits der Grenze kontinuierlich zu verbessern.

Wichtige Information für Touristen um Boží Dar/Gottesgab

von Wolfgang Unger

An der gesamten Straße von Boží Dar/Gottesgab bis nach Ryžovna/Seifen in Tschechien, gilt ein komplettes Parkverbot!

Es ist untersagt am Straßenrand und ebenso an Ausbuchtungen und Zufahrten zu Waldwegen zu parken. Die Stadtpolizei macht Kontrollen. Dabei werden abgeparkte Fahrzeuge sofort abgestraft. Alle werden durch das Anbringen von Wegfahrsperren festgesetzt. Das betrifft deutsche sowie auch tschechische Fahrzeuge. Wenn man von einer Wanderung zurückkommt und eine Kralle am Auto findet, ist das Problem groß. Hinzu kommt eine Strafe von 1000 Kč.

Auf die Frage wo parken erlaubt ist, lautet die Antwort: **Am Parkplatz an der Tankstelle.** - Natürlich gegen eine ordentliche Gebühr.

Jedoch ist von diesem Ausgangspunkt für ältere und gehbehinderte Menschen der Radius merklich eingeschränkt und etliche Ziele sind somit nicht mehr erreichbar. Es gibt bereits mehrere negative Äußerungen dazu und somit ist die Region um Boží Dar/Gottesgab ein Stück weit unattraktiver geworden.

Kostenfrei kann man auf dem Parkplatz des Skigebietes Neklid sein Auto abstellen.

Für Kinder aus der Grenzregion ist Deutschunterricht Pflicht, der Staat besteht jedoch auf Englisch

aus Eghaland Bladl 5/2025, Quelle: IDnes 3.4.2025

An der 6. Grundschule in Cheb/Eger gibt es seit vier Jahren eine zweisprachige Klasse. Hier lernen die Kinder ab der ersten Klasse die meisten Fächer auf Deutsch. Obwohl das Interesse an dem Unterricht groß ist, besteht für die Schule die Gefahr, das Projekt beenden zu müssen. Das neue Rahmenlehrprogramm, das von Bildungsminister Mikuláš Bek (STAN) eingeführt wurde, bevorzugt ab der ersten Klasse strikt Englisch.

In der Grenzregion, in der viele deutsche Unternehmen tätig sind, Kurorte existieren und eine große Zahl von Menschen beruflich nach Deutschland reisen, sind Kenntnisse der deutschen Sprache eine relativ wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Beschäftigung auf dem Arbeitsmarkt.

„Wir sind eine besondere Schule, wir unterrichten nichtsprachliche Fächer auf Deutsch. In diesem Jahr gibt es das Projekt der zweisprachigen Bildung bereits zum vierten Mal, und jetzt erfahren wir plötzlich, dass wir es möglicherweise absagen müssen. Dass all die Mühe, das Geld, die Zuschüsse und die Zeit, die wir dafür aufgewendet haben, umsonst sein werden. Das ist eine große Enttäuschung für uns alle“, erklärt die Schulleiterin Štěpánka Černá. Dennoch glaubt sie, dass die ungünstige Situation umgekehrt werden kann. Die Schule könnte das Programm fortsetzen, wenn sie vom Bildungsministerium eine Ausnahmegenehmigung erhält. Aber es stellt sich heraus, dass es nicht einfach sein wird.

„Wir sind nicht die einzigen im Land, die sich damit auseinandersetzen müssen. Gemeinsam mit Schulen, die beispielsweise Italienisch oder Französisch unterrichten und deren Unterricht auf dieser Sprache basiert, versuchen wir, das Ministerium von der Sinnhaftigkeit unserer Bemühungen zu überzeugen“, erklärt Černá.

Vertreter der genannten Schulen haben bereits ein Online-Treffen abgehalten und einen offenen Brief an das Ministerium geschickt. Die Egerer informierten auch ihre

Partnerschulen in Deutschland über die bevorstehenden Änderungen, wandten sich mit der Bitte um Hilfe an Senator Miroslav Plevný und Schulleiterin Černá traf sich persönlich mit Minister Bek, der ihr zufolge versprach, sich des Problems anzunehmen.

„Wir befinden uns in einer schwierigen Situation. Wir müssen entscheiden, ob wir die Sache aufgeben oder weiterkämpfen. Wir haben viele Aktivitäten im Zusammenhang mit dem zweisprachigen Unterricht gestartet und viel Zeit und Geld investiert. Wir erhalten Unterstützung aus grenzüberschreitenden Fonds, von der Stadt Cheb/Eger sowie von anderen Organisationen und Stiftungen. Wir arbeiten mit der Westböhmischen Universität in Pilsen zusammen“, sagt die Schulleiterin.

Der Schule ist es gelungen, zwei Muttersprachiger Lehrer zu gewinnen und sie verfügt zudem über drei Partnerschulen in Deutschland. „Hinzu kommt, dass die bayerische Landesregierung derzeit sehr stark den Tschechisch Unterricht an deutschen Schulen in Grenzregionen unterstützt. In dieser Hinsicht geht die deutsche Seite also einen völlig entgegengesetzten Weg als die tschechische“, beschreibt Černá.

Sie fügt hinzu, dass einige Lehrer zudem eine Weiterbildung zum Deutschlehrer begonnen hätten, um ihre Qualifikation zu erweitern. Doch nun fragen sie sich, ob es sich überhaupt lohnt, ihr Studium fortzusetzen. Dass Deutsch in der Region eine starke Stellung einnimmt, erkennen auch einige Kindergärten an, die Elternsprachliche Bildung anbieten. Beispielsweise ein Kindergarten in der Osvobození-Straße in Cheb/Eger, wo Kinder spielerisch lernen, Deutsch zu verstehen. Viele Eltern bringen ihre Kinder auch direkt in deutsche Kindergärten jenseits der Grenze. Sie möchten, dass sie schon früh Deutsch lernen.

„Das ist bei uns der Fall. Mein Mann und ich arbeiten beide in Deutschland und sehen, wie wichtig Deutsch in unserer

Region ist. Deshalb schicken wir unsere Terezka in einen deutschen Kindergarten. Die Grundschule soll sie aber erst in Cheb besuchen. Wir möchten, dass sie ihre intensive Sprachvorbereitung fortsetzt, und deshalb würden wir uns freuen, wenn sie eine zweisprachige Klasse in der 6. Grundschule besuchen würde. Mal sehen, ob es klappt, es gibt viele Interessenten“, plant Jana Svobodová.

Lehrer, die den anspruchsvollen zweisprachigen Unterricht bewältigen müssen, sind jedoch angesichts der neuen Bedingungen desillusioniert. Obwohl sie das Projekt seit langem vorbereitet und beraten hatten, erhielten sie vom Bildungsministerium nie Signale, dass etwas Neues auf sie zukommt, das alle Schulen flächendeckend betreffen und ihre Pläne durchkreuzen würde. „Bis zum letzten Moment wusste ich nicht, dass keine Ausnahmen möglich sein würden. Das ist neu für mich und ich vermisste die Kommunikation des Ministeriums mit den Schulen sehr. Alles Wichtige haben wir erst aus der Presse erfahren“, bemerkt Direktorin

Černá und fügt hinzu, dass das Projekt beendet werden müsse, wenn dem Ausnahmeantrag nicht stattgegeben wird, da es nicht möglich sei, in der ersten Klasse gleichzeitig mit dem Unterricht in zwei Fremdsprachen zu beginnen. Da die Schulen den neuen Bildungsplan spätestens bis zum Jahr 2027 umsetzen müssen, wird die Schule auch bei den kommenden Einschulungen in den ersten Jahrgangsstufen weiterhin eine bilinguale Klasse anbieten.

„Wir werden den Rahmenlehrplan auf den letztmöglichen Zeitpunkt verschieben und in den nächsten zwei Jahren prüfen, ob sich etwas ändert. Falls nicht, werden wir Anpassungen vornehmen. Wir werden nach anderen Modellen für den Deutschunterricht suchen und versuchen, früher als in der siebten Klasse mit dieser Sprache zu beginnen. Aber es wird nicht mehr so intensiv und alltäglich sein wie heute. Wir werden nicht aufgeben, denn hier an der Grenze ist es durchaus sinnvoll, Deutsch schon in sehr jungen Jahren zu unterrichten“, fügt Schulleiterin Štěpánka Černá hinzu.

Das Aus für den Silvesterraketen-Verkauf auf tschechischen Märkten steht bevor

Quelle: www.powidl.eu am 8.5.2025

Tschechische Märkte mit billiger Pyrotechnik für den Silvesterabend haben rund um den Jahreswechsel eine besondere Anziehungskraft, vor allem auf Käufer aus den Nachbarländern Österreich und Deutschland. Der Verkauf solcher Höllenmaschinen könnte jedoch bald der Vergangenheit angehören. Sowohl die Regierungsmehrheit, als auch die oppositionelle ANO-Bewegung, stimmten im Unterhaus für eine Gesetzesnovelle, die quasi ein Verkaufsverbot für Pyrotechnik - mit Ausnahme der ungefährlicheren Klassen - mit sich bringt.

Die Novelle, die nun vom Wirtschaftsausschuss des Parlaments geprüft wird, soll auch den Gemeinden das Recht geben, die Verwendung von Pyrotechnik auf ihrem Gebiet zu verbieten. Für das Zünden von Raketen oder Krachern höherer Kategorien wird eine Genehmigung der staatlichen Bergbaubehörde (ČBÚ) nötig sein.

Der Gesetzesentwurf, über die die Abgeordneten fast ein dreiviertel Jahr nach der Verabschiedung des Regierungsentwurfs zu debattieren, legt einen Sicherheitsabstand von mindestens 250 Metern fest, der beim Abfeuern von Pyrotechnik eingehalten werden muss. Dies gilt für Krankenhäuser, Altenheime, Tierheime, Rettungsstationen und Zoos.

Nach Angaben des Ministeriums für Industrie und Handel sind für den Kauf und das Zünden von Feuerwerkskörpern der Kategorie F3, die ab 21 Jahren verkäuflich sind, künftig Bescheinigungen und Qualifikationen erforderlich. Für sehr gefährliche Feuerwerkskörper der Kategorie F4, Theaterpyrotechnik T2 oder sonstige Pyrotechnik P2 war bereits bisher eine Bescheinigung erforderlich. Wer eine Lizenz für die Kategorien F4 und T2 besitzt, kann automatisch auch Produkte der Kategorie F3 kaufen und zünden. Die Lizenz wird vom ČBÚ ausgestellt.

Bei den Kategorien F4, T2 und P2 wird die Liste der Tätigkeiten, für die eine Bescheinigung erforderlich ist, ebenfalls erweitert - neben dem Kauf, der Zerstörung, der



Entsorgung oder dem Zünden von Feuerwerkskörpern umfasst dies auch die Lagerung, das Ausstellen oder den sonstigen Umgang mit Feuerwerkskörpern. Das neue Gesetz regelt auch den Verkauf von pyrotechnischen Gegenständen im Fernabsatz. Nach den neuen Vorschriften muss der Händler stets das Alter und gegebenenfalls die fachliche Eignung des Käufers überprüfen, und zwar sowohl beim Verkauf, als auch bei der Übergabe. Pyrotechnik der Kategorien F4, T2 und P2 kann dann nur noch an bestimmten Orten in Empfang genommen werden.

Einem Händler, der Pyrotechnik, die einen Sachkundenachweis erfordert, an eine Person ohne eine solche Lizenz verkauft, droht gemäß der Novelle ein Verbot von bis zu drei Jahren. Bei Verdacht auf einen schweren Verstoß können die Aufsichtsbehörden die Pyrotechnik bis zu einer Überprüfung vorübergehend beschlagnahmen. Der Verkauf und die Handhabung von Pyrotechnik werden von der tschechischen Handelsinspektion und der staatlichen Bergbaubehörde ČBÚ überwacht.

Ein Hilferuf, eine Idee und die Initiative zur Pflege der Ahnengräber Kolitsch und Angehörige auf dem Friedhof Abertham

Text: Matthias Kolitsch Fotos: Dirk Kolitsch (1), Matthias Kolitsch (3)

Am Wochenende vom 25.04. bis 26.04.2025 traf sich eine kleine Gruppe um Dirk Kolitsch auf dem Aberthamer Friedhof zum zweiten Arbeitseinsatz. In Vorbereitung des Familientreffens 2025 und der damit verbundenen Einweihung des neuen Gedenksteines für die Vorfahren der Familie Kolitsch machte sich dieses noch mal in einer kleinen Gruppe notwendig.

Aber erst mal noch ein kleiner Rückblick zum Ausgangspunkt der gesamten Aktion „Gedenkstein für die Familie Kolitsch und deren Angehörige“. Zum Familientreffen 2023 in Dresden kam der Hilferuf von Bara Modes über den zum Teil verwahrlosten Friedhof mit seinen vielen Gräbern ca. 500 deutscher und tschechischer Vorfahren. Daraus entstand der Gedanke bei Helmuth-A. Kolitsch auch einen Gedenkstein zu errichten, welcher an die Gesamtheit der verstorbenen Vorfahren und ihrer Angehörigen erinnert. Parallel dazu wurden Verträge über acht Ahnengräber mit der Stadt Abertham verhandelt. Über einen Zeitraum von zwanzig Jahren sind diese jetzt rechtlich gesichert. Damit sind die Voraussetzungen gewährt, um an diesen Gräbern tätig zu werden. Somit könnte das auch beispielgebend für viele andere Familien sein, die ein Interesse am Erhalt der Gräber ihrer Vorfahren haben. In der kleinen Gruppe haben wir an dem Wochenende einstimmig festgestellt, dass sich auf dem Friedhof an vielen Gräbern schon etwas in positiver Sicht geändert hat. Ob hier die Stadt Abertham mit beteiligt war, lässt sich für uns nicht nachvollziehen, aber sie hat auf alle Fälle eine Verkehrssicherungspflicht für Umfeld und Zuwegungen des Friedhofes. Es wäre



Die kleine deutsch/tschechische Gruppe

schön, wenn die Stadt Abertham auch zukünftig die Privatinitiativen aufgreift und aktiv unterstützen würde. Mit Blick auf das 500-jährige Jubiläum im Jahr 2029 der Stadt Abertham macht es Sinn und wäre ein Hinweis zur Verschönerung der Ortslage. Es ist ein sichtbarer Schritt und Anlass, Ehre und Pflege dieser nationalen Kulturstätten, historischen Erinnerungen und wirtschaftlichen Leistungen der Vergangenheit für deutsche wie auch tschechische Nachfahren zu bewahren.

Nicht überall existieren noch gut erhaltene, oftmals kleine Kunstwerke, wie bei den Familien Chiba, Zenker, Held, Kraus, Geutner, Schneider, Huth und weitere ungenannte, es lohnt sich der Nachwelt diese zu erhalten, den Kindern sowie Enkeln die Geschichte und Ereignisse der Vergangenheit nahe zu bringen.



Kurios: Überschüsse der tschechischen Gemeinden werden immer höher

Quelle: www.powidl.info am 21.05.2025

Die finanziellen Rücklagen der Gemeinden und Städte steigen kontinuierlich. Am Ende des Quartals verfügten die Kommunen, nach Angaben des Finanzministeriums, über ein Rekordguthaben von mehr als 550 Milliarden Kronen (22,1 Mrd. Euro), Tendenz steigend. Totes Kapital, das nun, durch Hilfestellung von Regierungsmitgliedern, die Kommunen veranlassen soll, mehr zu investieren.

Die ersten Maßnahmen wurden bereits getroffen. So haben sich zum Beispiel die mittelböhmischen Gemeinden Jankov/Jankau, Olbramovice und Votice/Wotitz mit zwölf weiteren Gemeinden unter dem Namen Mikroregion Votice zusammengeschlossen.

Gemeinschaftlich sollen die administrativen Hürden bei Investitionen gemeistert werden. „Oft finden sich die kommunalen Politiker in den komplizierten Förderbedingungen nicht zurecht. Und dann ist da natürlich noch die Problematik des Ausschreibungsverfahrens“, erklärte Viktor Liška (STAN), Vorsitzender der Mikroregion Votice und Bürgermeister von Ratměřice/Radmierschitz. Gesucht werden zurzeit Fachkräfte, die den Bürgermeistern bei der Vergabe von Fördermitteln und bei den administrativen Verwaltungsvorgängen zur Seite stehen.

Die Initiative scheint im Kleinen anzukommen

Bis Mitte März hatte der Staat insgesamt vierundzwanzig solcher Zusammenschlüsse registriert. Die meisten von ihnen wurden in Mittelböhmen und in der Hochlandregion (Vysočina) gebildet. „Dadurch bietet sich die Möglichkeit, die Arbeit einer Fachkraft für mehrere Gemeinden zu nutzen. Das ist ein Trend, der uns gefällt“, sagt Miloš Nový (TOP 09), stellvertretender Vorsitzender des parlamentarischen Haushaltausschusses.

„Ich spüre auch eine gewisse Redundanz. Wir haben lokale Aktionsgruppen, wir haben verschiedene Arten von Gemeinden“, bemerkte Robert Stržínek (ANO), Mitglied des Parlamentausschusses für öffentliche Verwaltung und regionale Entwicklung.

Hemmschwelle: Verstoß gegen die Haushaltsdisziplin wird strafrechtlich geahndet, deswegen wird überkalkuliert

„Leider befinden wir uns in derselben Situation wie in den letzten Jahren, in der die Gemeinden und Regionen die



Brtnice, Hochlandregion (Vysočina)

Bild: Powidl.info

Steuereinnahmen deutlich unterschätzen und die geplanten Investitionsausgaben überbewerten und unverhältnismäßig hohe Rücklagen bilden“, sagt Miroslav Matej, Direktor der Abteilung für die Finanzierung der territorialen Haushalte im Finanzministerium.

„Das Schlimmste, was einem Bürgermeister passieren kann, ist ein Verstoß gegen die Haushaltsdisziplin, der dann strafrechtlich geahndet wird. Wenn sich das nicht ändert, wird sich dieser Trend fortsetzen. Die Bürgermeister werden sowohl bei den Ausgaben, als auch bei den Einnahmen konservativ agieren“, erklärte Radka Vladková, Exekutivdirektorin des Verbandes der Städte und Gemeinden (SMOČR).

Trotz Initiative rechnet man aber nicht mit einer wesentlichen Steigerung der Investitionen

„Wir können keine dramatische Steigerung der Investitionen in der Zukunft erwarten. Das gilt nicht einmal für Prag, das mit der Umsetzung großer Infrastrukturinvestitionen zu kämpfen hat“, betonte Matej. Das Ministerium rechnet in den kommenden Jahren mit höheren Investitionen der Kommunen, vor allem im Bereich der kommunalen Energie.

Tschechische Düsentriebwerke gefragt wie noch nie

Quelle: www.powidl.eu am 5.5.2025

Die weltweite Nachfrage nach tschechischen Düsentriebwerken der PBS Group ist im letzten Jahr explodiert, sodass das Unternehmen beschloss, die Produktionskapazität im Hauptwerk Velká Bíteš (Vysočina/Hochlandregion) zu verdoppeln. Zusätzlich wurde in der Niederlassung in den USA, wo bisher nur Teile zusammengebaut wurden, die Produktion aufgenommen.

Das Unternehmen hat aufgrund der übervollen Auftragsbücher beschlossen, eine weitere separate Abteilung für die Produktion von Luft- und Raumfahrtgeräten zu gründen. Der Konzern hat dafür Investitionen in Höhe von mehreren hundert Millionen

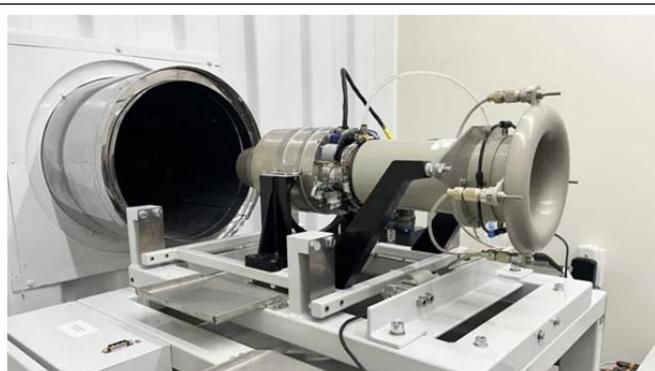


Bild: PBS-Group

Kronen (100 Mio. CZK entspricht 4 Mio. Euro) zur Erweiterung der Produktionskapazitäten bereitgestellt und nebenbei auch Dutzende neue Arbeitsplätze geschaffen. „Wir haben die Produktion von Düsentriebwerken in diesem Jahr um 220 Prozent gesteigert. Damit reagieren wir auf die weltweit wachsende Nachfrage nach leistungsstarken und zuverlässigen Antriebseinheiten, insbesondere im Bereich unbemannter Systeme und Verteidigungstechnologien. Diese Investitionen in modernste Technologien werden unsere Position als weltweit führender Hersteller im Bereich Luftfahrt und Verteidigung weiter stärken“, sagte Pavel Čechal, CEO der PBS Group.

Produktion wurde nun auch in den USA aufgenommen

Die PBS Group, im Besitz der Familie Didden, hat vor einigen Tagen mit der Produktion von Düsentriebwerken in ihrem neuen Werk in Roswell im Großraum Atlanta im US-Bundesstaat Georgia begonnen. Vertreter der Gruppe und der Stadt Roswell gaben dies anlässlich einer einberufenen Pressekonferenz bekannt. Das Unternehmen plant laut dem Magazin „HEREATLANTA“, kleine Turbojet-Triebwerke für das US-Verteidigungsministerium zu fertigen. Das Investitionsvolumen soll rund 20 Mio. Dollar betragen.

Hunderttausende Gräber von Sudetendeutschen verfallen im Grenzgebiet. Die Nachkommen der „Neusiedler“ helfen, sie zu retten

aus *Eghalånd Bladl* 5/2025, Quelle: Český rozhlas Praha

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden drei Millionen Deutsche aus der Tschechoslowakei vertrieben. Sie mussten nicht nur ihre Häuser und Betriebe hier zurücklassen, sondern auch ihre Vorfahren. In der Tschechischen Republik gibt es heute buchstäblich Hunderttausende verlassene deutsche Gräber, um die sich seit 80 Jahren niemand gekümmert hat. Sie enthalten die Überreste von Menschen, die in den Grenzgebieten Städte und Dörfer errichteten und den lokalen Handel und die Kultur entwickelten.

„Die Vertreibung war Teil einer Kollektivstrafe für den Großen Anteil der Sudetendeutschen an der Nazi-Diktatur. Die Kollektivschuld umfasste die Deportation und die Beschlagnahmung des Großteils des Eigentums. Was das System jedoch vergaß, waren die Gräber. Sie blieben Eigentum der Familien“, beschreibt der Historiker und Senator Martin Krsek (parteilos für die Bewegung SEN 21), der sich seit langem mit dem Thema beschäftigt.

In den 1950er und 1960er Jahren zerstörten Tschechoslowaken häufig in großem Umfang deutsche Friedhöfe. Dieses Schicksal ereilte den Friedhof in Zubrnice/Saubernitz in der Nähe von Ústí nad Labem/Aussig.

Vor 1945 war das Dorf fast ausschließlich Deutsch; Heute gibt es auf dem örtlichen Friedhof kein einziges Grab der ursprünglichen Bewohner mehr. Im Jahr 1968 verkaufte das örtliche Verwaltungsamt ihre Grabsteine als Baumaterial und der Rest landete am Schuttabladeplatz bei einer verlassenen Mühle außerhalb des Dorfes.

Krsek und seine Kollegen gruben die Steine im Jahr 2021 aus und stellten sie im Zentrum von Ústí nad Labem/Aussig aus, um auf den beklagenswerten Zustand der Gräber der Menschen aufmerksam zu machen, die beim Aufbau der Region geholfen haben.

In den 1990er Jahren kamen Grabräuber.

Selbst der Sturz der kommunistischen Regierung in der Tschechoslowakei brachte keine unmittelbare Verbesserung. Im Gegenteil, so der Historiker Krsek, bedeuteten die 1990er Jahre einen sprunghaften Anstieg der Zerstörung deutscher Gräber und Grabstätten. „Es war eine wilde Zeit, verbunden mit groß angelegten Diebstählen von Nichteisenmetallen. Eisenbahnkabel wurden gestohlen, auf Friedhöfen wurden Laternen abgebrochen. Das waren brutale Überfälle. Auf den Gräbern, insbesondere denen wohlhabender Familien, war viel Messing. Dann kamen Grabräuber, ein Phänomen der Grenzregion. Es war eine widerliche

Angelegenheit, als die Gräber zehn Jahre lang, vielleicht sogar länger, geschändet wurden“, sagt Krsek.

Im Zuge der Normalisierung der Beziehungen unterzeichneten Tschechien und Deutschland 1992 einen Vertrag über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit, der uns zu einem respektvollen Umgang mit deutschen Gräbern verpflichtet.



Der Regierungsrat für nationale Minderheiten legte 2016 in einem Handbuch nach, das Gemeinden und Städten das richtige Vorgehen im Umgang mit verlassenen deutschen Gräbern erklärt. Wir wollten die Kommunen auffordern, Grabstätten nicht zu zerstören – das passiert sehr oft. Normalerweise stellen sie in gutem Glauben Leute und Geräte ein, ebnen die Flächen ein, pflanzen Gras und denken, sie hätten etwas Gutes getan. Dabei ist ihnen nicht bewusst, dass sie damit einen Teil der Dorfgeschichte zerstört haben. Es ist ein Steinbuch der Region, der Gemeinde. „Heute haben wir im öffentlichen Raum kein weiteres Zeichen dafür, dass deutsche Bewohner hier über Jahrhunderte gelebt und alles erbaut haben“, beschreibt Martin Dzingel, Mitautor der Broschüre und Präsident der Versammlung deutscher Vereine in Tschechien.

Die Praxis ist immer noch von Dorf zu Dorf unterschiedlich. Manche kümmern sich sogar um jene deutschen Gräber, für die schon lange keine Miete mehr gezahlt wurde, während andere sie verfallen lassen oder auflösen. An immer mehr Orten kümmern sich jedoch die Nachkommen derjenigen, die nach dem Krieg ins Sudetenland eingewandert sind, um das „deutsche Erbe“. „Ich habe keine deutschen Wurzeln, meine ganze Familie ist ins Grenzgebiet gekommen, um es zu besiedeln, wir sind also ‚von überall her‘, aber ich fühle mich hier wie zu Hause. Und das sind die Deutschen, die weggehen

mussten. Aber ich betrachte sie als meine Vorfahren, denn das verbindet den Ort“, erklärt Eva Mašková. In Labská Stráně/Elbleiten in der Region Děčín/Tetschen gründete sie einen Verein, der sich um die letzten drei deutschen Gräber kümmert, die auf dem örtlichen Friedhof verblieben sind.

Regierung gibt grünes Licht für ersten Tschechen auf der Raumstation ISS

Quelle: www.povidl.eu vom 22.05.2025

Die tschechische Regierung hat die Mission des Astronauten Aleš Svoboda zur Internationalen Raumstation (ISS) genehmigt. Die Kosten in Höhe von 2 Milliarden CZK (80 Mio. Euro) werden auf drei Jahre verteilt. Das teilte das Verkehrsministerium am 22. Mai in einer Pressemitteilung mit. Dem Ministerium zufolge wird sich die Investition um ein Vielfaches amortisieren, da „die Mission zur Stärkung der tschechischen Wirtschaft, Wissenschaft und Bildung führen“ werde. Das Ministerium geht davon aus, dass Svobodas Mission Ende 2027 und Anfang 2028 stattfinden wird. 14 Forschungsexperimente hat es zuvor für die Mission ausgewählt.

Die Regierung hat die Weltraummission als einen wichtigen Schritt für die Entwicklung des Landes in mehreren Bereichen befürwortet. Nach Angaben des Verkehrsministeriums kann die Mission den Wandel der tschechischen Wirtschaft hin zu Innovation und Produkten mit hohem Mehrwert unterstützen, die Wettbewerbsfähigkeit tschechischer Unternehmen steigern und Schüler für technische und wissenschaftliche Studiengänge begeistern. „Die Mission des tschechischen Astronauten, Major Aleš Svoboda, ist nicht nur eine symbolische Geste. Sie ist ein konkreter Schritt zur Stärkung der tschechischen Industrie und Wissenschaft“, sagte Verkehrsminister Martin Kupka (ODS), in dessen Ressort auch die Raumfahrtaktivitäten fallen.

Nach Angaben des Ministeriums rentiert sich eine Investition in die Raumfahrt im Durchschnitt bis zu achtmal. „Jede Krone, die in das Raumfahrtprogramm investiert wird, kommt durch Innovation, neue Technologien und Inspiration für die junge Generation um ein Vielfaches zurück“, sagte Kupka.

„Die Raumfahrt ist nicht nur ein wahr gewordener Traum, sondern eine Verpflichtung - um der Wissenschaft zu helfen, die junge Generation zu inspirieren und zu zeigen, was wir erreichen können, wenn wir unsere Kräfte in Wissenschaft, Industrie und Bildung bündeln“, sagte Svoboda, ein Pilot der tschechischen Luftstreitkräfte. Laut Václav Kobera, Direktor der Abteilung für Raumfahrtaktivitäten und neue Technologien des Ministeriums, ist der Wert der Mission für die Bildung unschätzbar. "Das Interesse an technischen Bereichen, das Interesse an der Wissenschaft, das Interesse an einem Studium - das sind absolut wichtige Vorteile für unsere Zukunft. Wir wissen, dass es uns an Ingenieuren mangelt, dass wir künftige Wissenschaftler brauchen, die die Möglichkeit haben, in der internationalen Spitzenforschung zu arbeiten und Fähigkeiten zu entwickeln, die es ihnen ermöglichen, die Welt zu verändern", sagte er.

Eine neue Subvention des tschechischen Ministeriums für regionale Entwicklung soll Vereinen und Gemeinden dabei helfen, zumindest einige Sudetengräber zu retten. Es soll in den kommenden Wochen von der Regierung genehmigt werden.



Das Ministerium gab Ende April bekannt, dass es 14 Experimente für die ESA-Mission ausgewählt hat. Einige davon wird Svoboda durchführen, andere könnten schon vor Beginn seiner Mission Ende 2027 beginnen: „Das am besten bewertete Experiment war ein Dosimeter im Stil einer Armbanduhr, dass die Sicherheit der Astronauten verbessern wird, indem es die Exposition gegenüber ionisierender Strahlung genau überwacht und wertvolle Daten für künftige Weltraumforschungsbemühungen liefert“, sagte Kobera damals. Andere Experimente zielen darauf ab, die Lebenserhaltungssysteme für künftige Raumfahrzeuge zu verbessern, während andere zur Erforschung von Krebs, Fruchtbarkeit oder der Widerstandsfähigkeit von Lebensmitteln gegenüber dem Klimawandel beitragen sollen.



Aleš Svoboda

Aleš Svoboda wurde 1986 in Brünn geboren und ist Kampfpilot. Im November 2022 setzte er sich im Auswahlverfahren der Europäischen Weltraumorganisation ESA durch und wurde Mitglied des Backup-Astronautenteams, womit er der erste Astronaut der unabhängigen Tschechischen Republik wurde.

Lebensreise eines Preßnitzer Harfenmädchen

von Ulrich Möckel

Jede Epoche hat ihre regionalen Besonderheiten, die sich erst langsam entwickelten, bei Erfolg zur Blüte gelangten und irgendwann wieder verschwanden. So ist es auch mit den Böhmischem Wandermusikanten gewesen. Seien es die Fatzer, die Preßnitzer Harfenmädchen oder die Kapellen, die vom Erzgebirge aus die Welt mit ihrer Musik bereisten. Es gab kaum eine Region der Erde, die nicht von diesen begabten Menschen mit ihren Musikinstrumenten aufgesucht wurde. Die mangelnden Einkommensverhältnisse in ihrer Heimat trieben sie in die Ferne. Zuerst spielten sie in den Städten an den Straßenecken, in den Gasthäusern und auf Jahrmärkten. Ihr Können sprach sich schnell herum und so wurden sie in Kurhäusern und bis hin zu den Fürstenhöfen jener Zeit eingeladen. Auch bei Großveranstaltungen von internationaler Tragweite, wie der Eröffnung des Suez-Kanals, spielten sie ihre Weisen. Trotz allem waren es keine angenehmen Reisen. Um Geld zu sparen wurden die damaligen Transportmöglichkeiten selten genutzt. Man lief von Stadt zu Stadt und von Land zu Land und das bei jedem Wetter. Die Musiker verdienten nicht schlecht und konnten so ihre Familien in der erzgebirgischen Heimat tatkräftig unterstützen. Etliche von ihnen verstarben aber auch in der Fremde. Alles hatte eben zwei Seiten.

Dies gehört zur ausgelöschten Geschichte des böhmischen Erzgebirges, für die es keine Zeitzeugen mehr gibt. Niederschriften und vereinzelte Fotos sind die einzigen Zeugnisse, die wir heute darüber haben.

Diese Geschichte wieder zum Leben zu erwecken, machte sich Nancy Thym zur Aufgabe. Die gebürtige Amerikanerin, die seit Ende der 1970er Jahren in Deutschland lebt, studierte nach einer Tanz- und Schauspielausbildung Volkskunde und Musik-Ethnologie. Dabei konzentrierte sie sich auf die Harfe in ihren frühen Formen und gelangte so zum Thema der Preßnitzer



Nancy Thym, eine begnadete Künstlerin, in der Rolle eines Preßnitzer Harfenmädchen

Harfenmädchen. Anhand von Zeitzeugendokumenten erarbeitete sie sich ein Programm mit dem Titel „Mit der Harfe auf dem Rücken“. Sie baute sich selbst eine etwa 6 Kilogramm leichte Hakenharfe, mit der die Preßnitzerinnen einst durch die Lande zogen und sammelte aus den spärlich überlieferten Niederschriften Tatsachenereignisse. Diese verknüpfte sie mit den damaligen Liedern und so entstand ein nahezu eineinhalbstündiges Programm, welches man der Sparte Musiktheater zuschreiben kann. Darin erzählt sie „ihr Leben“ als Preßnitzer Harfenmädchen von Kindesbeinen an bis zum Totenbett.

Mit diesem Programm gastierte Nancy Thym am 24. Mai 2025 im Huthaus der Königlich Sächsischen Antonshütte in Antonsthal und bezauberte die über 40 Gäste mit ihrem Harfenspiel, ihrem Gesang und den bewegenden Geschichten aus dem Leben der damaligen Preßnitzer Harfenistinnen. Es war nicht ihr erster Auftritt im Erzgebirge und vermutlich werden weitere folgen, da dieses interessante Thema für uns Erzgebirger als Teil der Regionalgeschichte wohl nicht anschaulicher präsentiert werden kann als von der Künstlerin Nancy Thym.



Historische Begegnung: Das „Preßnitzer Harfenmädchen“ trifft zwei Crandorfer Fatzer

Neuausgabe der Heimatzeitung „Mei' Erzgebirg“ als „Alte Heimat Kreis Preßnitz“ geplant

Mit freudiger Überraschung erreichte mich vor einigen Tagen die folgende E-Mail, die ich gerne veröffentliche und auf rege Resonanz hoffe:

Mein Name ist Rudolf Schmiedl. Ich interessiere mich seit mehreren Jahren für die Heimat meiner Vorfahren im ehemaligen Kreis Preßnitz (meine Mutter stammte aus Kupferberg und mein Vater aus Dörsdorf). Durch meine heimatlichen Aktivitäten ist unter anderem diese interaktive Karte (Stand: 1945) mit alten Ortsplänen und historischen Fotos entstanden: <https://pressnitz.4lima.de/>

Durch die Lieferprobleme des Böhmisches Heimatverlages UG (Herr Pickart) in den Jahren 2023 und 2024 habe ich die Idee, die Heimatzeitung unter dem Titel „Alte Heimat Kreis Preßnitz“ in gedruckter Form interessierten Heimatfreunden als Abonnement anzubieten. Ich arbeite an diesem Projekt ehrenamtlich, es werden nur die anfallenden Kosten für Material, Druck und Versand berechnet.

Ich habe mir folgende Modalitäten überlegt:

- Monatliche Erscheinungsweise um den 15.
- Format: DIN A5-Broschüre in schwarz-weiß (die Hefte drucke ich bei mir zu Hause mittels Laserdrucker)
- 36,00 Euro für ein Jahresabo (12 Ausgaben) inkl. Versand (Deutschland) im Briefumschlag
- Zahlung auf Rechnung zum Jahresende (per Überweisung; Rechnung liegt der Dezember-Ausgabe bei)

Redaktionell habe ich von Walter Enzmann (Ortsbetreuer von Reischdorf) Unterstützung zugesagt bekommen. Vom Weiperter Heimatausschuss-Mitglied Gerhard Scharf habe ich die Erlaubnis zur Übernahme der Beiträge von <https://weipert-erzgebirge.com/> erhalten. Außerdem werde ich relevante Artikel vom „Grenzgänger“ (Ulrich Möckel) übernehmen. Ich werde selbst auch über aktuelle Ereignisse der noch verbliebenen Orte des ehem. Kreises Preßnitz berichten. Natürlich freue ich mich über Beiträge von Heimatfreunden und Lesern.

Das erste Heft könnte im Juni 2025 erscheinen (Jahresgebühr ist für 2025 entsprechend anteilig). **Wer Interesse hat, bitte das am Ende des „Grenzgängers“ angefügte Abo-Anmeldeformular bzw. die Zustimmung zur Veröffentlichung des Geburtstages (gemäß europäischem Datenschutzrecht seit 25. Mai 2018) ausfüllen und im ausreichend frankierten Umschlag unterschrieben an mich zurückzuschicken (oder scannen/abfotografieren und an meine E-Mail-Adresse als Anhang senden).**

Meine Bitte wäre eine wohlwollende und rasche Rückantwort.

Ich hoffe und wünsche auf einen gemeinsamen Neuanfang und verbleibe mit freundlichen Grüßen.
Rudolf Schmiedl

Kontaktdaten Rudolf Schmiedl:

Postanschrift: Mittelstraße 1
06542 Allstedt OT Holdenstedt
Tel.: 034659 60856
E-Mail: rs.hol@web.de

Wir alle drücken Herrn Schmiedl für sein ambitioniertes Vorhaben die Daumen. Mögen viele Böhmenfreunde, sowie einstige Bewohner und deren Nachkommen der Region um Preßnitz dies durch ihr Abonnement und Zuarbeit in Text und Bild unterstützen.

Böhmisches Randnotizen

Tschechen spenden während eines Tags 518 Tonnen Lebensmittel und Drogerieartikel für Bedürftige

In der Lebensmittelsammlung haben die Menschen am Samstag in ganz Tschechien 518 Tonnen Lebensmittel und Drogerieartikel für Bedürftige gespendet. Das war ein Zehntel mehr als am ersten Sammeltag vor einem Jahr. Darüber informierten die Organisatoren der Lebensmittelsammlung am Sonntag die Presseagentur ČTK. Die Sammlung wird von der Föderation der Lebensmittelbanken und vom Handels- und Tourismusverband organisiert.

Am Samstag schlossen sich mehr als 2500 Supermärkte und Läden der Sammlung an. Im Vorjahr beteiligten sich rund 2100 Läden an der Frühjahrsrunde der Lebensmittelsammlung. Bis 6. Mai können Menschen Lebensmittel auch über E-Shops spenden. Die Hilfe ist für Senioren, Familien in Krise, Obdachlose und Personen mit Behinderung bestimmt. (Radio Prag [RP] 27.4.2025)

DTIHK: Tschechien belegt in Attraktivität Platz zwei in Mitteleuropa

Die Tschechische Republik ist nach Polen für deutsche Investoren das zweitattraktivste Land in der Region Mitteleuropa. Dies geht aus einer Konjunkturumfrage hervor, die am Dienstag von der Deutsch-Tschechischen Industrie- und Handelskammer (DTIHK) in Prag vorgestellt wurde.

Demzufolge bewerten die Investoren die EU-Mitgliedschaft, die Qualität der Telekommunikation und die Verfügbarkeit lokaler Zulieferer als positiv. Hingegen wird die Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften als das Hauptproblem angesehen. Im Vergleich zu den Vorjahren verschlechterte sich die Wahrnehmung der Qualifikation der tschechischen Arbeitnehmer. (RP 29.4.2025)

In Tschechien wird ausschließlich Öl aus der TAL-Pipeline weiterverarbeitet

Die Raffinerie von Orlen Unipetrol im nordböhmischen Litvínov verarbeitet seit Dienstag nur noch Rohöl, das

über die italienische TAL-Pipeline aus dem Westen importiert wird. Dies sei das erste Mal seit 1965, dass der Betrieb in Litvínov von Öl-Lieferungen durch die Druschba-Pipeline unabhängig sei, wie Generaldirektor des Raffineriekonzerns Orlen Unipetrol, Mariusz Wnuk, gegenüber der tschechischen Presseagentur ČTK sagte. Durch die Verlängerung der TAL-Pipeline, die in Triest beginnt und durch Österreich und Deutschland führt, kann Tschechien jährlich bis zu acht Millionen Tonnen Öl beziehen. Der Bedarf der tschechischen Raffinerien ist dadurch gedeckt. (RP 29.4.2025)

Senat: Regierung sollte das Budget für das Projekt der tschechischen Sprache im Ausland erhöhen

Laut dem Senat sollte das Regierungskabinett die Aufstockung des Budgets für das Programm der Tschechen und der tschechischen Sprache im Ausland auf 166,5 Millionen Kronen (6,7 Millionen Euro) in diesem Jahr unterstützen. Dieser Betrag wurde von dem Außen- und dem Bildungsministerium berechnet. Der Senat folgte am Dienstag dem Entwurf seiner Kommission, die sich um die im Ausland lebenden Tschechen kümmert. Der Vorsitzende der Kommission Tomáš Czernin (Top 09) erklärte, dass das Programm nicht nur traditionelle Vereine, sondern auch jene Tschechen einschließen sollte, die nach 1990 ins Ausland gegangen sind.

Die Regierung hatte im September 2020 für den in diesem Jahr endenden Zeitraum insgesamt 566,5 Millionen Kronen (22,7 Millionen Euro) für die Unterstützung des tschechischen Kulturerbes im Ausland bereitgestellt. (RP 30.4.2025)

Rangliste der Pressefreiheit von Reporter ohne Grenzen: Tschechien rückt in Top 10 auf

Tschechien hat sich in der Rangliste der Pressefreiheit von Reporter ohne Grenzen (RSF) um sieben Plätze verbessert und belegt laut der neuesten Erhebung derzeit den zehnten Platz. Die Organisation hob vor allem die Erhöhung der Rundfunkgebühren hierzulande lobend hervor.

Für die aktuelle Rangliste hat Reporter ohne Grenzen die Lage in 180 Ländern der Welt untersucht. Spitzensreiter ist nach wie vor Norwegen, Schlusslicht ist Eritrea. Deutschland hat seine Position in den Top 10 verloren und belegt nun – unmittelbar nach Tschechien – den elften Platz. (RP 2.5.2025)

Bädersaison in Karlsbad eröffnet

In Karlovy Vary / Karlsbad wurde am Samstag die diesjährige Bädersaison eröffnet. Wie Oberbürgermeisterin Andrea Pfeffer Ferklová (Ano) der Presseagentur ČTK mitteilte, sieht sich der größte tschechische Kurort in letzter Zeit damit konfrontiert, dass die Touristen für immer kürzere Aufenthalte in die Stadt kommen. Das Hauptziel für die nun angelaufene Saison sei es von daher, Menschen anzulocken, die für einen längeren Urlaub nach Karlsbad reisen.

2024 kamen laut Pfeffer Ferklová rund 590.000 Besucher nach Karlsbad, die insgesamt zwei Millionen Nächte übernachteten. Die meisten ausländischen Touristen stammten aus Deutschland. (RP 3.5.2025)

400 historische Militärfahrzeuge bei „Konvoi der Freiheit“ in Pilsen

In Plzeň / Pilsen fand am Sonntag der Konvoi der Freiheit statt. Er bildet den Höhepunkt des alljährlichen Festes der Freiheit, bei dem an die Befreiung der Stadt durch US-

Truppen vor 80 Jahren erinnert wird. In diesem Jahr waren über 400 historische Militärfahrzeuge an dem Konvoi beteiligt.

Die zwei Kilometer lange Strecke der Parade war von zahlreichen Zuschauern gesäumt; eine Vertreterin des Pilsner Magistrats sprach von Zehntausenden Besuchern. Bejubelt wurde vor allem der 99-jährige Weltkriegsveteran Harry Humason, der für die Veranstaltung aus den USA angereist war.

Das Fest der Freiheit endet am Dienstag mit einem Gedenkakt, an dem auch Staatspräsident Petr Pavel sowie der belgische König Philippe teilnehmen sollen. (RP 4.5.2025)

Ausstellung in Česká Lípa beschreibt Wandel in der Interpretation der Ereignisse vom Kriegsende

Im Museum in Česká Lípa wird am Donnerstag eine Ausstellung mit dem Titel „Narrativ 1945“ eröffnet. Sie beschreibt den Wandel in der Interpretation der Ereignisse vom Ende des Zweiten Weltkriegs im regionalen sowie gesamtstaatlichen Maßstab. Der Kurator der Schau, Tomáš Cidlina, sagte am Montag der Presseagentur ČTK, das Ziel sei es, nicht nur an die Ereignisse von 1945 zu erinnern, sondern auch daran, wie sich während der Jahrzehnte nach dem Krieg die Interpretation der Befreiung im Vergleich mit der Realität verwandelt habe. Mit dem Kriegsende hängt das wichtige Datum des 15. Juni zusammen, merkte Cidlina an. Damals kam es laut dem Kurator zur wilden Vertreibung der deutschsprachigen Bewohner der Stadt. Von einem Tag auf den anderen verloren Cidlina zufolge rund 5000 Menschen aus Česká Lípa ihr Zuhause. Viele Menschen verübten, wie er erklärte, damals Selbstmord, weitere starben auf dem Weg. (RP 5.5.2025)

Strompreise in Tschechien waren Ende 2024 die höchsten in EU

Die Strompreise für Privathaushalte in Tschechien waren in der zweiten Jahreshälfte 2024 die höchsten in der gesamten Europäischen Union. Dies gab das Statistikamt Eurostat am Dienstag bekannt. Die Analyse orientiert sich am Kaufkraftstandard (KKS), der die unterschiedlichen nationalen Preisniveaus austarifert und so einen internationalen Vergleich ermöglicht.

Die Stromkosten lagen demnach Ende 2024 in Tschechien bei 41 KKS für 100 Kilowattstunden. Der niedrigste Wert wurde mit 16,6 KKS für Portugal ermittelt. Deutschland etwa hatte den drittuersten Strom mit 35,23 KKS pro 100 Kilowattstunden. (RP 6.5.2025)

Forbes: Kellnerová ist nach wie vor die reichste Person in Tschechien

Laut der Rangliste des Magazins Forbes bleibt Renáta Kellnerová, Erbin des PPF-Imperiums, die reichste Person in der Tschechischen Republik. Darüber informierte das Magazin am Mittwoch. Kellnerovás Vermögen wurde mit derzeit 378 Milliarden Kronen (15,18 Milliarden Euro) beziffert.

Daniel Křetínský, der Mehrheitseigentümer der Energetický a průmyslový holding (EPH), liegt mit einem Vermögen von 284 Milliarden Kronen (11,4 Milliarden Euro) auf dem zweiten Platz. Den dritten Platz belegt erneut Karel Komárek, der Eigentümer der Investmentgruppe KKCG, mit einem Vermögen von 262,5 Milliarden Kronen (10,54 Milliarden Euro). Michal Strnad, der Waffenhersteller, machte den größten Sprung in der Rangliste und verbesserte sich im Vergleich zum Vorjahr

um 129,5 Milliarden (5,2 Milliarden Euro) auf 230,5 Milliarden Kronen (9,26 Milliarden Euro). (RP 7.5.2025)

Staatliche tschechische Forstverwaltung eröffnet ersten barrierefreien Waldweg

Die staatliche tschechische Forstverwaltung hat am Freitag nahe Brno / Brünn den ersten barrierefreien Waldweg auf ihrem Gebiet eröffnet. In Zusammenarbeit mit einigen NGOs sowie dem Umwelt- und Landwirtschaftsministerium wurde damit ein neues Projekt angestoßen. In dessen Rahmen sollen mehrere Dutzend solcher Waldwege entstehen, die vor allem Rollstuhlfahrern und weiteren Menschen mit körperlichen Einschränkungen sowie Familien mit kleinen Kindern ein Naturerlebnis bieten. Der Weg bei Brünn ist sechs Kilometer lang.

Laut Landwirtschaftsminister Marek Výborný (Christdemokraten) sind die Wege sowohl in Nutzforsten, als auch in naturgeschützten Wäldern geplant. In Tschechien gibt es bereits ein Netz barrierefreier Wege, die vom Wanderverein (Klub českých turistů) betreut werden. In Zusammenarbeit mit der staatlichen Forstverwaltung will man nun die Kennzeichnung vereinheitlichen. (RP 9.5.2025)

Museum der Überlebenden in früherer Schindler-Fabrik in Brněnec eröffnet

In der früheren Fabrik von Oskar Schindler in Brněnec / Brünnlitz auf der Böhmischt-Mährischen Höhe ist am Samstag ein „Museum der Überlebenden“ eröffnet worden. In diesem wird unter anderem an die Rettung von 1200 jüdischen Zwangsarbeitern durch den deutschmährischen Unternehmer erinnert, die durch den Film „Schindlers Liste“ von Steven Spielberg weltweit bekannt wurde. Die Eröffnung erfolgte zum 80. Jahrestag des Ende des Zweiten Weltkriegs.

Wie der Manager des Projekts Schindlerova archa (Schindlers Arche), Milan Šudoma, gegenüber der Presseagentur ČTK ausführte, wird das Museum zunächst noch nicht täglich geöffnet sein. In diesem Jahr würden nur an einigen Tagen Führungen angeboten, so Šudoma.

In der Schindler-Fabrik wurden auch zu kommunistischen Zeiten weiterhin Textilien hergestellt. Nach der politischen Wende wurde das Unternehmen privatisiert, ging aber 2011 in Konkurs. 2018 kaufte der Stiftungsfonds der Familien Schindler und Löw-Berl die Anlage, um einen Komplex mit Kulturangebot und Wohnungen entstehen zu lassen. (RP 10.5.2025)

Tag der offenen Mühlen in Tschechien

Mehrere Dutzend Wasser- und Windmühlen in Tschechien sind am Samstag für Besucher geöffnet. Mit diesem Tag der offenen Mühlen (Den otevřených mlýnů) wollen die Veranstalter auf die Bedeutung dieser Erfindung für die Menschheit aufmerksam machen. Die Veranstaltung findet anlässlich des 909. Jahrestags der Entstehung des Zunftzeichens der Müller am 13. Mai 1116 statt.

Laut den Daten des Fachportals vodnimlyny.cz gibt es in Tschechien fast 12.000 Wassermühlen, der entsprechende Internetauftritt povetnik.cz führt zudem über 500 Windmühlen hierzulande an. (RP 10.5.2025)

Arbeitslosenrate blieb im April in Tschechien unverändert – sie betrug 4,3 Prozent

Die Arbeitslosenrate hat im April in Tschechien 4,3 Prozent betragen und ist im Vergleich mit dem Vormonat

unverändert geblieben. Ende April waren 318.540 Menschen in Tschechien arbeitslos. Dies folgt aus den Daten, die am Montag vom tschechischen Arbeitsamt veröffentlicht wurden.

Die Analytiker hatten angenommen, dass die Arbeitslosenrate im Vergleich mit März hätte wegen Saisonarbeiten auf 4,1 Prozent sinken können. Die höchste Arbeitslosigkeit von 6,6 Prozent gab es im Kreis Ústí nad Labem / Aussig, die niedrigste Arbeitslosenrate von 3,1 Prozent in Prag. (RP 12.5.2025)

Umfrage: Erwachsene Tschechen überwiegend optimistisch

In der erwachsenen Bevölkerung Tschechiens bis 64 Jahre überwiegen die Optimisten. Laut einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Stem/Mark definieren sich 72 Prozent der Menschen hierzulande genau als solche. Der restliche Teil der Bevölkerung sieht sich als Pessimisten, am stärksten ist diese Einstellung unter den Menschen bis 29 Jahren vertreten.

Laut der Erhebung sind die Optimisten häufig Menschen mit Hochschulbildung und höherem Einkommen. Ein Drittel der Optimisten gab an, auch eine pessimistische Phase durchgemacht zu haben. Pessimistisch wurden hingegen früher optimistische Menschen vor allem im Alter, durch die Lebenserfahrung, die eigene schwere Lage oder wegen der Lage der Welt. (RP 14.5.2025)

Abiturprüfungen in Tschechien: Durchfallquote liegt bei über zwölf Prozent

Bei den staatlichen Abiturprüfungen sind in Tschechien im Frühjahr des aktuellen Jahres 12,3 Prozent aller Schüler durchgefallen. Dies war doppelt so viel wie vergangenes Jahr, aber ein ähnlicher Anteil wie in den Jahren zuvor. Darüber informierten am Donnerstag Vertreter des Bildungsministeriums und der Agentur Cermat, die die Abiturprüfungen organisiert.

Den größten Anteil an gescheiterten Prüflingen gab es an beruflichen Oberschulen sowie unter den Teilnehmern von Aufbaumodulen. An den Gymnasien lag die Quote im Schnitt der letzten Jahre, als stets zwischen einem und zwei Prozent durchfielen. (RP 15.5.2025)

Zahl der Ausländer in Tschechien leicht gesunken

Die Zahl der in Tschechien lebenden Ausländer ist im ersten Quartal dieses Jahres leicht zurückgegangen. Zu Ende März waren hierzulande 1.073.303 Menschen mit einer anderen Staatsbürgerschaft registriert. Im gleichen Vorjahreszeitraum wurden noch knapp 20.800 Ausländer mehr gezählt. Dies führt das Innenministerium in seinem Migrationsbericht an.

Mehr als die Hälfte dieser Gruppe sind aktuell Ukrainer. Als weitere stärkste Einwanderergruppen folgen darauf die Slowaken, Vietnamesen und Russen. Fast ein Drittel aller Migranten leben in Prag. (RP 18.5.2025)

Wohlstandsindex: Tschechien fällt von Platz 15 auf Platz 16 zurück

Die Tschechische Republik ist im vergangenen Jahr laut dem Index für Wohlstand und finanzielle Gesundheit von Platz 15 auf Platz 16 der EU-Länder zurückgefallen. Der Rückgang ist hauptsächlich auf den Mangel an bezahlbarem Wohnraum zurückzuführen. Hingegen erreichte Tschechien eine ausgezeichnete Bewertung im Bereich Gesundheit und Sicherheit, insbesondere dank der Verfügbarkeit von Gesundheitsversorgung und geordneter Cybersicherheit.

Die Ergebnisse des Index, der gemeinsam von der Bank Česká spořitelna und dem Datenportal Europa in Daten erstellt wird, wurden am Montag von der Presseagentur ČTK veröffentlicht. Demnach bieten die Länder im Norden Europas langfristig die besten Lebensbedingungen, auf dem Podium steht zum ersten Mal aber auch Österreich. (RP 19.5.2025)

Wahlumfrage: Partei Ano auch bei Institut Median weiter deutlich vorne

Die oppositionelle Partei Ano hat auch in der neuesten Wahlumfrage des Meinungsforschungsinstituts Median weiter einen deutlichen Vorsprung vor dem Wahlbündnis Spolu (Zusammen), das aus den Regierungsparteien ODS (Bürgerdemokraten), Top 09 und KDU-ČSL (Christdemokraten) besteht. Allerdings hat sich der Abstand im April leicht verringert. Demnach käme die populistische Partei Ano auf 33 Prozent Zustimmung und das liberal-konservative Bündnis Spolu auf 20,5 Prozent. In der Erhebung von Median liegt die Rechtsaußenpartei „Freiheit und direkte Demokratie“ (SPD) mit 11,0 Prozent erstmals auf dem dritten Platz. Sie legte um dreieinhalb Prozentpunkte zu. Dahinter wird die mitregierende Bürgermeisterpartei Stan geführt, sie hat gegenüber der Umfrage im März um drei Prozentpunkte deutlich verloren und würde von 10,0 Prozent der Wahlberechtigten gewählt werden. Außerdem kämen noch die Autofahrerpartei Motoristé sobě (7,0 Prozent), die Piraten (5,5 Prozent) und das Bündnis Stačilo! (5,0 Prozent) ins Abgeordnetenhaus. In Tschechien gilt wie in Deutschland eine Fünfprozenthürde. Die nächsten Abgeordnetenhauswahlen finden hierzulande am ersten Oktoberwochenende dieses Jahres statt. (RP 20.5.2025)

ESPAD-Studie: Tschechische Jugendliche rauchen und trinken weniger, sind aber psychisch labiler

Die Jugendlichen in Tschechien greifen weniger zu Zigaretten, Alkohol und Marihuana, doch der Konsum von Nikotinbeuteln, E-Zigaretten und psychoaktiven Substanzen hat deutlich zugenommen. Außerdem haben die 16-Jährigen hierzulande im Schnitt ein niedrigeres Wohlbefinden als die Gleichaltrigen anderswo in Europa. Dies geht aus der neuesten Europäischen Schülerstudie zu Alkohol und anderen Drogen (ESPAD) hervor. An dieser nahmen knapp 3000 Schüler der neunten und zehnten Klasse aus Tschechien teil.

Beim Konsum von Zigaretten und Alkohol wurden die niedrigsten Zahlen für tschechische Jugendliche seit der ersten Studie im Jahr 1995 erreicht. So haben sich 21 Prozent von ihnen im letzten Monat 2024 eine Zigarette angesteckt, und 56 Prozent tranken mindestens einmal Alkohol. Allerdings hat sich die seelische Gesundheit der Mittelschüler verschlechtert. Vor der Corona-Epidemie klagten 18 Prozent von ihnen über psychische Probleme, im vergangenen Jahr waren es 23 Prozent. (RP 20.5.2025)

EP Group kauft restlichen Anteil des deutschen Kraftwerks Lippendorf

EP Energy Transition (EPETr), eine Tochterfirma der EP Group des tschechischen Milliardärs Daniel Křetínský,

kaufte den restlichen Anteil des deutschen Braunkohlekraftwerks Lippendorf. Die betreffenden 50 Prozent, die einen der beiden Blöcke umfassen, sollen zu Beginn kommenden Jahres vom jetzigen Betreiber Energie Baden-Württemberg AG übernommen werden. Das Geschäft muss zuvor aber von den Regulierungsorganen genehmigt werden. Dies teilte ein EP-Sprecher am Mittwoch der Presseagentur ČTK mit. Der Preis der Transaktion wird demnach nicht veröffentlicht.

Der zweite Block ist bereits in Besitz von LEAG, die wiederum eine Tochterfirma von EPETr ist. Damit wird die EP Group alleiniger Eigentümer der Anlage in Lippendorf. (RP 21.5.2025)

Lednice-Valtice: Oberster Gerichtshof weist Einspruch der Liechtensteiner in Eigentumsstreit mit Staat ab

Der Oberste Gerichtshof Tschechiens hat am Mittwoch einen Einspruch der Adelsfamilie Liechtenstein abgewiesen. Er betraf den Streit um ehemaliges Familieneigentum in der Gegend von Břeclav, unter anderem um die Schlösser Lednice und Valtice. Anspruch auf die Objekte, die heute in staatlichem Besitz sind, hatte die Stiftung Fürst Liechtenstein angemeldet und war damit schon beim Bezirksgericht und beim Kreisgericht in Brno / Brünn erfolglos. Der Oberste Gerichtshof entschied nun ohne öffentliche Verhandlung.

Die Stiftung hat 2018 eine Reihe von Eigentumsklagen bei insgesamt 26 Bezirksgerichten in Tschechien eingereicht. Der Antrag beim Bezirksgericht Břeclav war von besonderer Bedeutung, weil er auch die Unesco geschützten Areale in Lednice und Valtice umfasste. Unter den 14 staatlichen Institutionen, die diese Klage betraf, waren etwa die tschechische Forstverwaltung, das Nationale Denkmalschutzinstitut oder etwa die Naturschutzagentur. (RP 21.5.2025)

In Jáchymov wird an die Opfer aus kommunistischen Arbeitslagern erinnert

In Jáchymov wurde am Samstag an Zehntausende von politischen Gefangenen und die Opfer der kommunistischen Arbeitslager erinnert. Am Ort, wo sich die Arbeitslager befanden und wo Uran für die Sowjetunion abgebaut wurde, wurde zudem auf die Entwicklungen hingewiesen, die auch heute die Freiheit und Demokratie gefährden. Der ehemalige politische Gefangene, der 92-jährige Leo Žídek, sagte, es sei wichtig, an dieses Kapitel der tschechoslowakischen Geschichte zu erinnern. Seinen Worten zufolge sprechen die Menschen zwar über den Nationalsozialismus, vergessen aber gern, was der Kommunismus war.

2023 wurde im Informationszentrum in Jáchymov eine Dauerausstellung eröffnet, die die unmenschlichen Bedingungen dokumentiert, in denen die politischen Gefangenen lebten. Bis 1961 gab es in der Gegend 18 Lager, die vor allem für politische Gefangene bestimmt waren. Die Bedingungen in den Lagern waren äußerst hart. (RP 24.5.2025)

Die EUROREGION ELBE LABE erstellt seit vier Jahren wöchentliche Informationen mit aktuellen Inhalten aus dieser Region, die auch das Erzgebirge betreffen. Hier ein Auszug aus diesen des vergangenen Monats:

Derweil in Tschechien ... Informationen aus dem Newsletter der Euroregion Elbe Labe

Wichtige Elbbrücke in Ústí wird fast zwei Jahre saniert

Quelle: *Derweil in Tschechien ... 16/25*

In Ústí nad Labem fällt seit einer Woche mit der Beneš-Brücke eine der wichtigsten Verkehrsadern aus. Anders als in Dresden kommt die Sperrung nicht überraschend, sondern geplant. Die Generalsanierung einer der zwei Straßenbrücken über die Elbe in Ústí wurde sogar mehrfach verschoben. Doch in der Nacht zum 26. April war es soweit. Bis zum 19. Dezember 2026 wird die Stahlbrücke nun saniert.



Die Dr.-E.-Beneš-Brücke (Bildmitte) in Ústí wird saniert.

Um diese anspruchsvolle Verkehrssituation in den Griff zu bekommen, wurden umfangreiche Maßnahmen ergriffen. Neben der Beneš-Brücke entstand eine Behelfsbrücke für Fußgänger und Radfahrer. Radfahrer müssen ihr Rad allerdings schieben. Der motorisierte Straßenverkehr wird über die benachbarte Marienbrücke (Mariánský most) umgeleitet. Über diese Brücke fahren auch die Ersatzbusse, die anstelle der Oberleitungsbusse eingesetzt werden. Zusätzlich wurde eine Zuglinie von Bahnhof Střekov (Schreckenstein) zum Westbahnhof (Ústí západ) eingerichtet, die in beide Richtungen jede halbe Stunde fährt. Als zweite Fußgängerbrücke kann wie gehabt auch die Eisenbahnbrücke genutzt werden. Bis Ende Mai entsteht auf der Střekover Seite der Marienbrücke zudem ein Parkplatz für 200 Autos, von dem man vom Auto auf den Öffentlichen Nahverkehr umsteigen oder die Fußgängerbrücke nutzen kann. Die Parkgebühr kostet für den ganzen Tag symbolische 20 Kronen (0,80 Euro), um Autofahrern den Umstieg zu erleichtern.

Außerdem wurde ein ausgeklügeltes Verkehrsleitsystem geschaffen, das für möglichst wenig Standzeiten sorgen soll. So können zum Beispiel Autos, die von Střekov über die Marienbrücke kommen, nicht direkt ins Stadtzentrum abbiegen, sondern müssen dies über den Kreisverkehr unterhalb der Větruše (Ferdinandshöhe) tun. Für den Transitverkehr bestehen weitläufige Umfahrungen, eine Durchfahrt des Stadtzentrums ist nicht möglich. Für Besucher empfiehlt sich die Anreise mit dem Zug oder Bus, zumal im Mai auch die Sanierung der Straßenbrücke über die Eisenbahnstrecke im Stadtteil Mojžíř beginnt.

Dann ist die Anreise durch das Elbtal von Děčín nur noch über die rechte Elbseite möglich. Bei der Brücke in Mojžíř handelt es sich übrigens um eine Spannbetonbrücke.

Für die Bewohner von Střekov wurde eine Vielzahl von provisorischen Maßnahmen ergriffen, welche bis Ende 2026 eine sichere Versorgung ermöglichen sollen. So wurde eine vorübergehende Feuerwehrstation eingerichtet. In eine ehemalige Schule zog ein Sozialdienst ein, der dauerhaft für die Seniorenhilfe besetzt ist. Er kümmert sich auch um Einkäufe auf der anderen Elbseite. Denn zu allem Überfluss muss auch der einzige Supermarkt in Střekov wegen einer Generalsanierung für drei Monate schließen. Außerdem wurde für ältere Personen ein Taxidienst für Fahrten zum Arzt oder zum Einkauf eingerichtet.

Die ersten Tage nach der Schließung verliefen in Ústí zwar mit einigen Staus, aber die Polizei hatte eine schlimmere Situation erwartet. Allerdings dürften wegen der Feiertage am 1. und 8. Mai auch einige Einwohner im Urlaub sein. Einige Hundert Menschen feierten am ersten Tag der Sperrung auf der Brücke den Abschied von der Beneš-Brücke.

Die Dr.-E.-Beneš-Brücke wurde am 9. August 1936 eröffnet und trägt ihren Namen nach dem langjährigen Außenminister und zweiten Präsidenten der Tschechoslowakei. Sie war nach der Eisenbahnbrücke, die damals auch eine Straßenbrücke war, die zweite Elbbrücke von Ústí.

Die Beneš-Brücke ist nicht die einzige Elbbrücke, die in Nordböhmen gerade saniert wird. Seit März ist die Ervíн-Špindler-Brücke in Roudnice wegen Sanierung gesperrt. Auch hier handelt es sich um eine Stahlbrücke. Sie wurde 1910 gebaut. Die Wiedereröffnung ist bereits für März 2026 geplant.

Dubí hat große Pläne mit dem Wildgehege Mstišov

Quelle: *Derweil in Tschechien 16/25*

Die Stadt Dubí bereitet eine Umgestaltung des Wildgeheges im Stadtteil Mstišov vor. In dem Waldstück leben mehrere Hirscharten und Wildschweine. Das Gehege ist beliebtes Ausflugsziel nicht nur von Einwohnern aus Dubí, sondern auch aus Teplice und Umgebung.

Aktuell verhandelt die Stadt mit dem Staatsforst Lesy ČR über den Ankauf von vier Hektar Grundstück, welche in die neue Gestaltung des Geheges einfließen sollen. „Wir müssen die Mauer zur Straße reparieren und das denkmalgeschützte Tor. Die Gehege müssen erneuert werden. Außerdem fehlt es an Räumen für die Mitarbeiter im Gehege, aber auch an Toiletten für Besucher“, zitiert die Tageszeitung Mladá fronta Dnes den Bürgermeister Jiří Kašpar. Auch an einen Spielplatz ist gedacht.

Bei der Ausarbeitung eines neuen Konzepts für das Gehege hilft Petr Fejk, der langjährige Direktor des Zoos in Prag. Das Konzept soll bis Ende Mai fertig sein. Demnach könnten in das Gehege auch neue Tierarten wie Vögel einziehen. Bürgermeister Kašpar denkt an eine

Zusammenarbeit mit der Tierauffangstation Falco im Böhmischem Mittelgebirge bei Litoměřice.

Das Wildgehege wurde bereits Anfang des 18. Jahrhunderts durch den damaligen Eigentümer der Ländereien Franz Karl Clary-Aldringen gegründet. Am Rande des Geheges steht auch das beliebte Ausflugsrestaurant „Jagdschlösschen Dvojhradí“. Das Restaurant im chinesischen Stil brannte 2018 nieder und wurde vor einigen Jahren wiedereröffnet.

Neuer Aussichtsturm in Nordböhmen geplant

Quelle: *Derweil in Tschechien* 18/25

Im Sommer 2026 wird das sächsisch-tschechische Grenzgebiet um einen Aussichtsturm reicher. Die Stadt Šluknov (Schluckenau) plant den Bau eines Turms auf dem 510 Meter hohen Gipfel Jitrovník (Jüttelsberg). Wenn alles läuft wie geplant, wäre dies der erste neu gebaute Aussichtsturm in der Schluckenauer Zipfel genannten Region seit über 120 Jahren. Zuletzt wurde 1905 der Turm auf der Tanečnice (Tanzplan) eingeweiht. Dies ist bisher auch der nördlichste Aussichtsturm Tschechiens. Ab Sommer nächsten Jahres wird es dann der Turm auf dem Jitrovník sein.

Es ist nicht der erste Turm auf diesem Berg. 1888 ließ Johannes Vogel eine Bergbaude errichten. Daneben entstand im gleichen Jahr ein 24 Meter hoher Aussichtsturm, der allerdings schon 1903 von einem Sturm eingerissen und nie wieder aufgebaut wurde. Die Bergbaude empfing aber ihre Gäste weiterhin. Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Vertreibung der ursprünglichen deutschen Bevölkerung diente die Baude als Erholungsheim und Ferienlager für verschiedene Betriebe. Nach 1989 privatisiert, brannte sie 1998 aus und verfiel.

Den neuen Turm plant die Stadt mit einer Höhe von 31 Metern. Dabei wird auf langlebige und leicht zu wartende Materialien wie verzinkter Stahl und Holz gesetzt. Gebaut wird der Turm, den der Prager Architekt Tomáš Beneš entwarf, von der Firma Lemonta aus Sokolov. Martin Chroust, Abteilungsleiter der Stadtverwaltung, verspricht Ausblicke bis ins Riesengebirge. "Bei guter Sicht sind die



So soll der Aussichtsturm auf dem Jitrovník einmal aussehen.
©Architekturbüro Tomáš Beneš

Schneekoppe und auch der Keilberg im Erzgebirge zu sehen", sagt er.

Den Bau des Turmes finanziert die Kommune mit Hilfe des EU-Projekts "Fugauer Zipfel - gemeinsam vergessen wir nicht", das in Zusammenarbeit mit dem sächsischen Sohland durchgeführt wird. Das Projekt läuft bis Ende November 2026, der Fördermittelanteil beläuft sich auf 670.756,97 Euro. Das Projekt erinnert an das ehemalige Dorf Fukov (Fugau), das wie eine tschechische Halbinsel in die Oberlausitz hineinragt. Šluknov unterhält mit Sohland seit langem enge Kontakte. Im Rahmen des Projekts ist auch eine Ausstellung zur Geschichte des Tourismus auf dem Jitrovník, die Schaffung eines Lehrpfads entlang sakraler Denkmäler und das Musikfestival "Musik verbindet Nachbarn" geplant. Auf deutscher Seite repariert Sohland im Rahmen des Projekts den Wanderweg nach Fukov, schafft einen neuen Fußgängerübergang nach Fukov und wertet den Eisenbahnhaltspunkt in Taubenheim touristisch auf.

Vergifteter Wolf in der Böhmischem Schweiz

Quelle: *Derweil in Tschechien* 18/25

Im Nationalpark Böhmische Schweiz wurde ein vergifteter toter Wolf gefunden. Wie die Nationalparkverwaltung berichtet, ereignete sich der Fund bereits Anfang des Jahres bei Rynartice. Laborangaben zufolge wurde das Tier mit dem Nervengift Carbofuran getötet. „Es ist der erste Fall im Nationalpark Böhmische Schweiz, bei dem ein Tier vergiftet wurde“, erklärte Nationalparksprecher Tomáš Salov. Der Nationalpark erstattete deshalb Anzeige.

Um Beweise zu sammeln sowie dem Täter auf die Spur zu kommen, setzte der Nationalpark spezielle geschulte Hunde der Tschechischen ornithologischen Gesellschaft ein. Der vergiftete Wolf hatte ein Halsband, weshalb sich seine Bewegung nachvollziehen ließ. Die Hunde suchten gemeinsam mit Nationalparkrangern ein rund 30 Hektar großes Gelände in der Nähe der Gemeinden Jetřichovice, Doubice und Chřibská ab. Dabei werden auch Funde toter kleiner Raubtiere und Raubvögel untersucht. „Auch diese Fälle können auf illegales Verhalten hindeuten“, sagte Salov.

„Wir müssen die Tragweite des Problems kennen. Wir planen, vor allem Randgebiete des Nationalparks zu untersuchen“, so der Nationalparksprecher weiter. Es ist auch nicht ausgemacht, dass der Giftanschlag sich gegen Wölfe richtete. Das Gift kann auch eine Bedrohung für frei laufende Haushunde und andere Tiere sein.

Der tote Wolf in der Böhmischem Schweiz ist allerdings nicht der einzige Fall. Zwischen Februar und April wurden nach und nach vier tote Wölfe im Reichensteiner Gebirge (Rychlebské hory) im Osten Tschechiens an der Grenze zu Polen gefunden. Auch sie wurden offenbar vergiftet. Mit welchem Stoff ist noch nicht bekannt.

Seit 2012 ist die Existenz von Wölfen in der Böhmischem Schweiz bekannt und seitdem hat sich die Wolfspopulation stetig weiterentwickelt. Insgesamt leben die Wölfe inzwischen in sechs Wolfsterritorien, die auch nach Sachsen hineinreichen. Im Reichensteiner Gebirge gibt es erst seit 2022 eine Wolfspopulation.

Tschechien fördert Erhalt deutscher Gräber

Quelle: *Derweil in Tschechien* 19/25

Die tschechische Regierung legt erstmals ein Förderprogramm für den Erhalt alter deutscher Gräber auf. Das hat das liberalkonservative Kabinett in Prag gebilligt. Zum Start des Projekts des Ministeriums für

Regionalentwicklung stehen für 2026 rund 400.000 Euro zur Verfügung. Die ersten Anträge können laut Ministerium Ende dieses Jahres oder Anfang 2026 eingereicht werden. Berechtigt sind Kommunen, aber auch Vereine. Bis zu 70 Prozent der Kosten können gefördert werden.



Pohl-Gruft auf dem Waldfriedhof in Vejprty/Weipert

Tschechien hatte sich noch zu Zeiten der Tschechoslowakei im Jahr 1992 im Nachbarschaftsvertrag mit Deutschland zur Pflege der Gräber und Friedhöfe der ehemaligen deutschen Bevölkerung verpflichtet. Jahrzehntelang wurde sich aber nicht um die Gräber gekümmert, mit Ausnahme jener, bei denen noch Nachkommen in Tschechien lebten.

Teils wurden Gräber abgerissen, um Platz für neue Grabstellen zu schaffen. Oft waren die deutschen Gräber Ziel von Vandalismus. Friedhöfe mit deutschen Gräbern,

die nicht mehr genutzt wurden, verfielen oder gerieten in Vergessenheit.

Lange kümmerten sich vor allem Vereine um den Erhalt einzelner Friedhöfe oder Gräber. In den letzten Jahren kamen auch immer mehr Kommunen hinzu. Auch die tschechische Regierung setzte sich für die Pflege ein. Eine extra gegründete Friedhofskommission, der Historiker und auch Vertreter der deutschen Minderheit angehörten, war auf höchster Ebene beim Regierungsamt verankert und erstellte ein Handbuch für Gemeinden. Was aber noch fehlte, waren Finanzen, denn mit der Vielzahl von deutschen Gräbern waren die Gemeinden überfordert. Nach Schätzungen des Ministeriums gibt es auf tschechischen Friedhöfen Hunderttausende Gräber von Menschen deutscher Herkunft. Allein im Bezirk Ústí nad Labem an der Grenze zu Sachsen sollen es rund 20.000 sein.

Das soll sich nun mit den Fördermitteln ändern. Für das Regionalministerium ist klar, dass das Geld erst einmal nur ein Tropfen auf den heißen Stein ist. Mit Hilfe von EU-Mitteln soll sich der Betrag in den weiteren Jahren jedoch weiter erhöhen. Insgesamt sollen bis 2029 80 Millionen Kronen (3,2 Millionen Euro) zur Verfügung stehen.

Das nationalsozialistische Deutschland hatte 1938 die Sudetengebiete der damaligen Tschechoslowakei besetzt. Im März 1939 marschierte die Wehrmacht auch im Rest des heutigen Tschechiens ein. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden rund drei Millionen Sudetendeutsche aus der wiederhergestellten Tschechoslowakei vertrieben.

Böhmisches im Internet

Radio Prag hat auch in diesem Monat wieder viele ausführlichere, interessante Berichte erarbeitet, deren Themen in Deutschland kaum publiziert wurden. Deshalb hier eine Auswahl. Welches Thema dabei behandelt wird, ersehen Sie aus dem letzten Teil der aufgeführten Adresse.

<https://deutsch.radio.cz/der-goldschatz-vom-zvicina-tschechische-wanderer-machen-beeindruckenden-fund-8849542>

<https://deutsch.radio.cz/luftfahrtmuseum-prag-kbely-eroeffnet-mit-neuheiten-die-saison-8849498>

<https://deutsch.radio.cz/mit-hauptschulabschluss-zur-armee-tschechien-senkt-bewerberkriterien-fuer-8849651>

<https://deutsch.radio.cz/wie-geht-es-tschechiens-waeldern-im-neuen-dendronetwork-werden-genaue-daten-8849622>

<https://deutsch.radio.cz/top-10-die-schoensten-souvenirs-aus-tschechien-8849692>

<https://deutsch.radio.cz/erinnern-broumov-schriftstellerin-myriam-klatt-macht-orte-und-ihre-geschichten-8849700>

<https://deutsch.radio.cz/rueckgang-im-schienenguerverkehr-tschechien-8850288>

<https://deutsch.radio.cz/im-zentrum-der-forschung-spuren-totalitaerer-regimes-der-tschechischen-8850408>

<https://deutsch.radio.cz/hoffnung-und-bestuerzung-im-kz-theresienstadt-die-befreiung-im-schatten-einer-8850428>

<https://deutsch.radio.cz/nur-leicht-mehr-uebernachtungszahlen-tschechische-hoteliers-unzufrieden-mit-8850598>

<https://deutsch.radio.cz/tschechien-fehlt-das-wasser-landwirtschaft-und-tourismus-sind-bedroht-8851054>

<https://deutsch.radio.cz/historische-sprachkarten-von-pavel-josef-safarik-sind-weltdokumentenerbe-8851163>

<https://deutsch.radio.cz/studie-hradec-kralove-ist-tschechische-unternehmerhauptstadt-8851191>

<https://deutsch.radio.cz/freimaurer-den-boehmischen-laendern-und-der-ersten-tschechoslowakischen-republik-8851209>

<https://deutsch.radio.cz/oberpfaelzer-wald-ausstellung-zu-20-jahren-landschaftsschutzgebiet-cesky-les-8851208>

<https://deutsch.radio.cz/boom-privater-grundschulen-tschechien-8851509>

<https://deutsch.radio.cz/das-ende-der-hydra-tschechische-bahnen-verabschieden-sich-von-baureihe-854-8849478>

<https://deutsch.radio.cz/forscher-mythischer-tschechischer-berg-rip-war-einst-ein-lavasee-8851721>

<https://deutsch.radio.cz/tschechien-will-restaurierung-sudetendeutscher-graeber-2026-mit-10-millionen-8851809>

<https://deutsch.radio.cz/dschungel-und-fleischfressende-pflanzen-die-schoensten-botanischen-gaerten-8851771>

Mundartbeiträge, Erzählungen, historische Berichte

Roland Leistner-Mayer zum 80. Geburtstag - Portrait eines erfolgreichen zeitgenössischen Komponisten aus der „klingenden Stadt“ Graslitz

Text: Gisela Regina Forster

Schon auf den ersten Blick sollte es nicht verwundern, dass Graslitz, das wegen seiner besonderen Rolle für den Instrumentenbau, seiner engen Beziehung zur Musik und der legendären Musikalität seiner Bewohner und Abkömmlinge auch gerne als die „klingende Stadt“ bezeichnet wird, Geburtsstadt eines der bedeutendsten zeitgenössischen Komponisten ist:

Roland Leistner-Mayer, nicht nur in Fachkreisen als einer der produktivsten und vielseitigsten Komponisten der Neuzeit geschätzt, erblickte am 20. Februar 1945 als jüngerer von zwei Söhnen der Eltern, Julie und Friedrich Leistner-Mayer, in Graslitz das Licht der Welt. Beide Elternteile stammten aus dort ansässigen Familien, wobei sein Großvater väterlicherseits, das heute als Fachwerkhaus an der Hübelpeint bekannte, mutmaßlich älteste Haus der Stadt, das aktuell vom Verein der Freunde der Stadt Graslitz zum Stadtmuseum ausgebaut wird, 1935 von Familie Hüttl erwarb und dort fortan einen Gemüsehandel betrieb. Während Vater Friedrich den Beruf eines Elektro-Ingenieurs erlernt hatte, war seine Mutter, eine geborene Philipp, die in einer Großfamilie mit 8 Geschwistern aufwuchs, ausgebildete Schneiderin. Die Eltern schlossen 1936 in Graslitz den Bund der Ehe und zogen unmittelbar danach, 1937, in die industriell geprägte, nordböhmische Stadt Reichenberg (Liberec), die als eine der Städte mit dem höchsten deutschen Bevölkerungsanteil in der damaligen Tschechoslowakei gelten darf. Dort konnte vor allem die Mutter ihren musischen Neigungen und Vorlieben nachgehen. Gerne besuchte sie Theater-, Konzert- und Opern-veranstaltungen, ein Interesse, das sie später auch bei ihren beiden Söhnen Rudolf und Roland fördern und an sie weitergeben sollte.

Dennoch war der dortige Aufenthalt für das jung verheiratete Paar überschattet von einem einschneidenden Ereignis, das seine Zukunft und die seiner späteren Familie dauerhaft überschatten sollte: Da sich die überwiegend deutschstämmige Bevölkerung in den nordböhmischen Randgebieten, in denen die Folgen der Weltwirtschaftskrise auch während der 1930er des 20. Jahrhunderts noch spürbar waren, durch die damalige, betont nationalstaatlich ausgerichtete Politik der tschechischen Regierung zurückgesetzt fühlte und in bestimmten Bereichen auch tatsächlich benachteiligt



Das heute älteste Haus von Graslitz kaufte 1935 der Großvater von Roland Leistner-Mayer

wurde, machte sich in ihren Kreisen zunehmend Unzufriedenheit über die Lebensverhältnisse breit, die ihren Niederschlag vor allem in politischen Kundgebungen und Versammlungen fand.

Auch der Vater des Jubilars, Friedrich Leistner-Mayer, engagierte sich für die Belange der Deutschböhmern, wobei es 1938 im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung der von Konrad Henlein geführten Sudetendeutschen Partei zu einem schwerwiegenden Zwischenfall kam: Friedrich geriet in eine unübersichtliche, tumultartig verlaufende Konfrontation mit den staatlichen Ordnungskräften, die ihm eine schwere Kopfverletzung einbrachte. Diese sollte leider langfristige und schwerwiegende Folgen für sein weiteres Leben haben. Er litt fortan unter immer häufiger wiederkehrenden, epileptischen Anfällen, die jedes Mal stark aggressive Verhaltensepisoden nach sich zogen, unter denen die Familie, vor allem später die beiden Kinder, zu leiden hatten.

Aufgrund der unruhigen politischen Verhältnisse in Reichenberg entschloss sich das Ehepaar Leistner-Mayer, mit seinem, 1939 in Reichenberg geborenen

ersten Sohn Rudolf, wieder in seine beschaulichere Heimatstadt Graslitz zurückzukehren. Dort erblickte dann sechs Jahre später der zweite Sohn Roland das Licht der Welt. Mit seinem Bruder verband ihn, nach eigener Aussage, ein „wunderbares geschwisterliches Verhältnis“, das er zeitlebens pflegte und das erst mit dem Ableben von Rudolf, im Jahr 2001, endete.

Da der Bruder, altersbedingt, auf Initiative der Mutter, schon früher Geigenunterricht erhielt, fungierte er auch als erster Geigenlehrer von Roland und hatte auf diese Weise einen nicht unerheblichen Anteil an dessen erfolgreicher musischer Entwicklung. Wegen seines Altersvorsprungs konnte sich Rudolf auch wesentlich besser an Einzelheiten über die böhmische Herkunft der Familie erinnern, was dem, bei der Aussiedlung erst einjährigen Roland, leider überhaupt nicht möglich ist. In der Familie wurde - wohl auch wegen der oft labilen psychischen Verfassung des Vaters - nicht viel über die Aussiedlung selbst und über die Verhältnisse in der Heimat gesprochen, so dass bei Roland Leistner-Mayer nur rudimentäre und bruchstückhafte Kenntnisse über diese Thematik vorhanden sind. Sie speisen sich vornehmlich aus Erzählungen von Mutter Julie, die wegen der fortschreitend eingeschränkten Gesundheit des Vaters, als selbständige Schneiderin, bald die alleinige wirtschaftliche Verantwortung für die junge Familie übernehmen musste.



Familie Leistner-Meyer mit dem älteren Sohn Rudolf vor der Mutter und dem jüngeren Roland vor dem Vater stehend.

In der Nachkriegszeit, die durch unsichere Zukunftsperspektiven geprägt war - musste die deutsche Bevölkerungsminderheit - auch als Reaktion auf die mehrjährige deutsche Besatzung Tschechiens während des zweiten Weltkriegs - Willkürakte der tschechischen Staatsmacht, aber auch tschechischer Bürger ertragen. Nach Monaten der Ungewissheit wurde Familie Leistner-Mayer, samt dem einjährigen Roland, laut der im Rahmen der Recherchen für diesen Bericht, ausfindig gemachten „Transportliste“ des früheren Kreises Graslitz, am 4. April 1946 von ihrem letzten Graslitzer Wohnsitz an der Hübelpeint (Bezeichnung für eine an einem Hügel liegende, eingezäunte Wiese) aus, nach Bayern ausgesiedelt. Die Familie fand in Hartacker, einem kleinen Ort, nahe der Donaustadt Vohburg, eine erste Bleibe. Auch, weil den behördlich zu- und eingewiesenen „Neuankömmlingen“ von der ansässigen Bevölkerung, die selbst durch den jahrelang andauernden Krieg ausgezehrt und in Mitleidenschaft gezogen war, landläufig das Makel anhaftete, sie seien „Nazis“ und deshalb aus ihrer

angestammten Heimat vertrieben worden, war die Aufnahme nicht immer freundlich, sondern distanziert und leider nicht selten voller Ablehnung. Vor allem Bruder Rudolf bekam Hänseleien der Gleichaltrigen zu spüren, wusste sich aber, als guter Sportler, zu wehren. Die Vorbehalte waren im ländlichen Raum stärker verbreitet, als in der Stadt, so dass es Mutter Julie nicht leicht hatte, für den Unterhalt der Familie zu sorgen. Deshalb zogen die Leistner-Mayers 1951 in die benachbarte Kleinstadt Vohburg a. d. Donau, wo sie in der Agnes-Bernauer-Straße eine Wohnung bezog. Julie Leistner-Mayer eröffnete, als selbständig arbeitende Schneidermeisterin, gleichzeitig in der Innenstadt ein Ladengeschäft und stellte auf diese Weise den Unterhalt der Familie sicher. In den beengten Wohnverhältnissen verschlechterte sich der Gesundheitszustand des Vaters und seine aggressiven Gemütszustände häuften sich in einer für die Familie sehr belastenden Weise, so dass er - auch zum Schutz von Rudolf und Roland - in einer Bezirksklinik ständige Unterbringung fand. Roland Leistner-Mayer berichtet, dass er auch Jahre später in bestimmten Schüsselsituationen, die ihn an seine Kindheit erinnerten, noch unter Angstzuständen und Schweißausbrüchen litt. Trotz der schwierigen familiären Umstände und der auf ihr lastenden Verantwortung als „Alleinverdienerin“, war es Mutter Julie Leistner-Mayer - wohl aus ihrer Graslitzer Abstammungs- und Erfahrungswelt heraus - wichtig, dass ihre Söhne, neben einer soliden Schulbildung auch eine profunde musikalische und allgemein, den schönen Künsten zugetane Erziehung erhielten, auch, wenn sie sich deshalb selbst in ihrer eigenen Lebensqualität bescheiden musste. Vorbild waren ihr dabei die beiden Söhne einer bekannten Graslitzer Geigenbauerfamilie, denen sie in ihrer Jugend stets beim Üben zugehört hatte und sich schon damals wünschte: „So schön müssten meine Söhne auch einmal spielen können“. Tatsächlich sollte sich diese Vorstellung erfüllen: Während die Graslitzer Jugendfreunde der Mutter, Willi und Emil Buchner, es tatsächlich schafften, zunächst bei den Prager Symphonikern, als Cellist und Geiger, fest angestellt zu werden und später Mitglieder der Bamberger Symphoniker, beziehungsweise des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks zu sein, erhielten ihre beiden Söhne mit dem Übertritt an die Oberrealschule in Ingolstadt ebenfalls regelmäßigen Geigen- und Klavierunterricht, wobei Roland von der Geige als Instrument und vom Spiel seines Bruders so fasziniert war, dass seine Mutter für ihn ebenfalls eine Geige erstand und er ab dem Alter von acht Jahren im Geigenspiel unterrichtet wurde. Schon früh befasste er sich mit musikalischer Theorie und wurde dementsprechend von seinem Klavierlehrer, der ihn zusätzlich in den Grundlagen der Harmonielehre und des Kontrapunkts unterrichtete, in das Werk „Mikrokosmos“ des Komponisten Béla Bartók eingeführt, das ihm auf seinem weiteren Weg als Vorbild und Inspiration dienen sollte. Bereits nach zwei Jahren Unterricht langweilten ihn die von Czerny und Mazas vorgegebenen Übungsstücke und er begann selbst Etüden zu verfassen, nach denen er übte.

Zu dieser Zeit hatte er so viel Freude am Musizieren, dass er täglich mehrere Stunden mit Üben verbrachte. So erinnert sich der Jubilar an die Äußerung eines Nachbarn in der Vohburger Agnes-Bernauer-Straße, dessen Begeisterung über seinen musikalischen Eifer sich eher in Grenzen hielt: „Das gibt's doch nicht: Kaum hörst Du mit dem Klavierspielen auf, fängst Du schon wieder mit der

Geige an!“ Doch die beiden Leistner-Mayer-Söhne ließen sich nicht beirren: Sie machten rasche Fortschritte und konnten schon bald auf Schulfeiern anspruchsvolle Stücke zum Besten geben, vor allem trugen sie zusammen Duos von Mazas und Haydn für Violine vor. Ihre Freizeit verbrachten die Brüder im Sommer gerne an den Ufern der Donau und im Winter beim Schlittschuhlaufen an ihren Nebenarmen. Der Jubilar spricht noch heute von „schönen Jahren“, in denen er Freunde fürs Leben fand, mit denen er jährlich bergwanderte. Bis heute bestehen Kontakte nach Vohburg, nahe Ingolstadt, im Landkreis Pfaffenhofen a. d. Ilm gelegen, das ihm in der Kindheit und Jugend zur Heimat geworden ist. Gerne besuchte er Konzerte des Kulturbunds Vohburg und erweiterte seine musikalische Bildung durch Opernbesuche in Regensburg und Augsburg. Außerdem hörte er an den Wochenenden, mit Vorliebe, die im Bayerischen Rundfunk ausgestrahlten Symphoniekonzerte, bei denen er auch Werke sonst weniger bekannter Komponisten kennenlernte, die sein eigenes, späteres Schaffen beeinflussten.



Die beiden heranwachsenden Brüder Rudolf und Roland vor dem Wohnhaus in der Agnes-Bernauer-Straße in Vohburg an der Donau, im Landkreis Pfaffenhofen a. d. Ilm.

Roland entwickelte bereits mit 10 Jahren zunehmendes Interesse für die Grundlagen des Komponierens, weshalb er sich mit Musiktheorie und Tonsatz beschäftigte. Schließlich vermittelte ihm sein Klavierlehrer den Kontakt zum Ingolstädter Kantor Max Loy, der mit ihm die Thematik der musikalischen Form, anhand genauer Analysen der dreistimmigen Inventionen von Johann Sebastian Bach, erarbeitete. Außerdem studierte Roland ausgewählte Stücke aus dem „Wohltemperierten Klavier“, entwarf Choräle und Melodien. Auch, wenn er die Bedeutung der Werke Bachs für seine kompositorische Schulung anerkennt, erschloss sich ihm die

kirchenmusikalische „Sphäre“, für die er selbst ebenfalls hätte Werke kreieren können, nicht. Dies lag unter anderem daran, dass Orgelmusik nicht zu seinen Präferenzen gehörte, obwohl er auch von einem musikalischen Vohburger Kaplan, Ende der 1950er Jahre, hinsichtlich der Einführung in die Werke Bachs, sehr gefördert wurde.

Schon in den frühen Jugendjahren erkannte Roland Leistner-Mayer, wie wichtig das Erlernen und die sichere Anwendung des musikalischen Handwerks für die Erstellung gelungener Kompositionen ist. Denn er verfasste schon im Alter von 12 Jahren Fugen, Kanons und sogar Orchesterwerke verschiedener Stilrichtungen. Dabei war er sich seiner Sache stets sicher und zweifelte nicht an seiner Bestimmung. Entsprechend war seine Produktivität durchwegs hoch. Auf die Frage, ob er nie an der Präsenz und Fülle von Einfällen zweifelte, antwortet der Komponist knapp: „Wenn man zweifelt, dann hat man den Beruf verfehlt!“ Unter den zeitgenössischen Komponisten fühlte sich Leistner-Mayer am meisten von Béla Bartók angesprochen. Dabei erkannte er, dass „der musikalische Ausdruck durch eine fest bestimmte Form getragen werden muss.“

Als weiteren Komponisten, an dem er sich orientierte, führt er Werner Egk und vor allem dessen Stück „Die Zaubergeige“ (1935) an, dass ihm wegen seines frischen Umgangs mit Tonsequenzen, dem gekonnten Aufbau rhythmischer Spannung und der punktuellen Verwendung moderner Klingerzeugung sowie dem Einbau volksmusikalischer Motive (Zwiefache) Anregungen für seine eigenen Schöpfungen lieferte. Ebenfalls richtungweisend war Paul Hindemith, der allgemein im Lehrbetrieb der Hochschulen mit seiner Schrift „Unterweisung im Tonsatz“ unter den zeitgenössisch-modernen Komponisten Ansehen und Bedeutung genoss. Seine Werke kamen häufig bei Konzerten zur Aufführung und fanden Eingang in Rundfunksendungen. Roland Leistner-Mayer fand ebenfalls an ihrem vorwiegend klassizistischen Stil und ihrer modernen Klangwelt Gefallen.

Sein früh ausgeprägtes Interesse an musikalischer Kunst hatte aber auch eine Schattenseite: Die allgemeinen schulischen Leistungen Rolands litten unter seiner nahezu kompletten „Vereinnahmung“ durch die Musik, so dass er Klassen wiederholen musste und schließlich - ebenfalls ohne großes Engagement - eine Lehre als Zahntechniker absolvierte, da seine Mutter darauf bestand, dass er vor einem Besuch des Konservatoriums für Musik in München, einen soliden Beruf erlernte. Roland Leistner-Mayer empfand alles, was ihn von einer musikalischen Beschäftigung abhielt oder ablenkte als verschwendete Zeit und lästig. So auch die zweijährige Wehrdienstzeit, die er allerdings, glücklicherweise, in Ingolstadt ableisten und so weiter zu Hause Klavier üben konnte.

Im Anschluss daran war Roland Leistner-Mayer endlich an seinem lang ersehnten Ziel: er konnte sich für die Aufnahmeprüfung an der Staatlichen Hochschule für Musik in München anmelden. Im September 1968 bewarb er sich mit einer selbst geschriebenen Klaviersonate vor der Auswahlkommission für Studierende der Kompositionslehrre. Trotz der Aufregung, die den Vortrag des Prüfungsstücks beeinträchtigte, wurde der Jubilar von der aus den Professoren Genzmer, Höller und Bialas zum Studium aufgenommen. Die dargebotene Sonate stellt das „Schlusswerk“ einer Reihe von Jugendkompositionen dar, in dem zum ersten Mal seine individuelle „Schöpferpersönlichkeit“ hervortritt.

Der Umzug von einer ländlichen Kleinstadt nach München eröffnete für Roland Leistner-Mayer eine neue Welt, mit großem kulturellem Angebot. Allgemein herrschte in der Jugend Aufbruchsstimmung und der Wille, bestehende Verhältnisse zum Besseren zu verändern. Roland war zunächst der Klasse des Hindemith-Schülers Harald Genzmer zugeteilt, wechselte nach einiger Zeit aber zu Günter Bialas, bei dem er individuellere Betreuung und Förderung fand und der als ihn am meisten beeinflussender Lehrer gelten darf. Als Nebenfächer studierte er Klavier und Schlagzeug, wobei er häufig als Aushilfsschlagzeuger in Anspruch genommen wurde und mit verschiedenen Münchner Orchestern und sogar unter namhaften Dirigenten auftrat (Sawallisch). Außerdem verschaffte ihm die Orchestertätigkeit immer wieder Kompositionsaufträge und -anregungen, vor allem im von Roland Leistner-Mayer vorwiegend bedienten Kammermusikbereich. Überdies war ein Grundeinkommen gesichert. Auch während seiner Studienzeit, die bis 1973 dauerte, besuchte er weiterhin regelmäßig am Wochenende seine Mutter in Vohburg. 1972 heiratete Roland Leistner-Mayer seine erste Frau Heidi Sepp, die ebenfalls mehrere Musikstudien, unter anderem in Augsburg, absolviert hat und die später als Musikpädagogin tätig war. Mit ihr lebte der Komponist in Gilching. Sie unterstützte ihren Mann in jeder Hinsicht, schrieb Notensätze und betrieb sein Management. Auf die Dauer schränkten die ständigen Abendverpflichtungen den Zeitraum für seine kompositorische Tätigkeit zu stark ein und so nahm er eine Stelle in der Jugendmusikschule in Gräfelfing an.

Ein, rund zweijährigen Ausflug in die Avantgardenmusik, die damals vor allem bei jüngeren Komponisten in Mode war und die Roland Leistner-Mayer heute als „Krach“ bezeichnet, endete für ihn in einer Art schöpferischer Krise, die in ihm den Entschluss reifen ließ, wieder zu früheren, bewährten Stilrichtungen, anknüpfend an seine erste Klaviersonate von 1968, zurückzukehren. Darin bestärkte ihn auch die Beschäftigung mit Musik und Werk des mährischen Komponisten Leoš Janaček, der ihm nicht nur zum kompositorischen Vorbild wurde, sondern auch zu einer Art innerer Befreiung verhalf, ohne Rücksicht auf Konventionen oder äußere Zwänge, seine eigenen Vorstellungen musikalisch zu verwirklichen. Inspiriert wurde und wird Roland Leistner-Mayer für seine Kompositionen unter anderem auch durch die Rezeption literarischer Werke sowie die Beschäftigung mit philosophischen Inhalten.

Die Zeit des Prager Frühlings brachte die Möglichkeit, Austauschprogramme der Münchner Musikhochschule mit den Musikakademien in Prag und Brünn durchzuführen, in deren Verlauf tschechische Musiker und Komponisten München besuchten, mit denen Roland Leistner-Mayer arbeitsbedingt in Kontakt trat und zur Begegnung mit ihnen auch selbst einige Male in die damalige ČSSR reiste. Dieses Interesse an böhmischer und tschechisch-mährischer Musik will Roland Leistner-Mayer weniger mit seiner Sudetendeutschen Herkunft, als mit seiner elementaren Neugier nach neuen Impulsen für seine Musik erklärt wissen. Außerdem ist sein Engagement in sudetendeutschen Gremien dem Wunsch an einem friedlichen und brückenbauenden Mitteleuropa mitzuwirken, geschuldet.

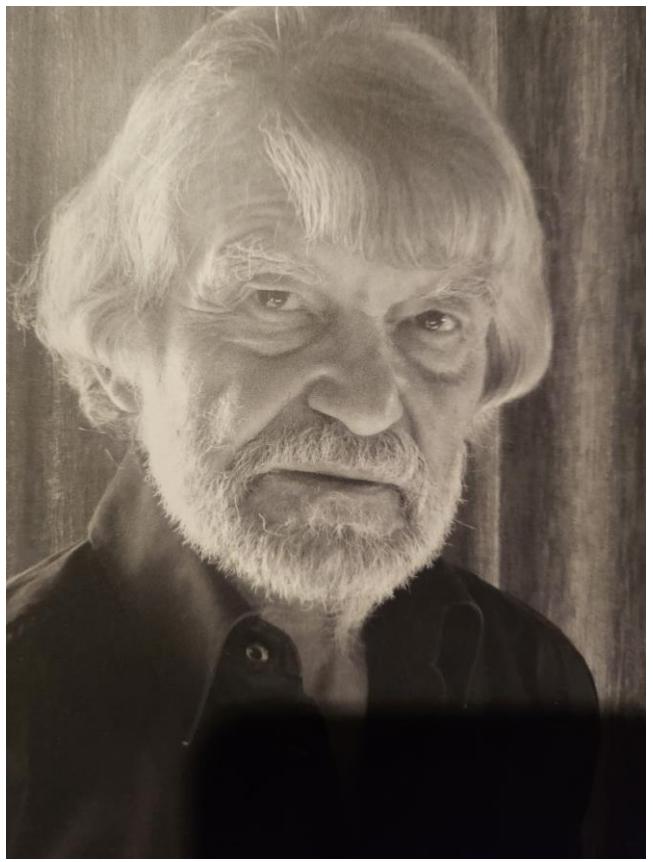
Privat lernte Roland Leistner-Mayer 1995 die Hackbrettvirtuosin und Musiklehrerin Heidi Ilgenfritz kennen, die er 1999, nach der Scheidung von seiner ersten Frau, heiratete. Mit ihr erwarb er in Brannenburg

ein Haus, das er bis heute als seinen behüteten Rückzugs- und Rekreationsort bezeichnet. Seit den 2000er Jahren überschatteten einige Todesfälle das Leben des Komponisten: 2001 verschied sein, ihm bis zuletzt nahestehender Bruder Rudolf, 2002 folgte diesem die geliebte Mutter. Auch der Tod einiger Jugendfreunde und musikalischer Weggefährten belasten das Gemüt des sensiblen Künstlers, der sich und seine Musik in jüngeren Jahren auch selbst bei Klavierkonzerten präsentierte. Heute spielt er, nach eigener Aussage nur noch Klavier, das Geigenspiel hat er aufgegeben.

Das Werk von Roland Leistner-Mayer ist in Bezug auf Musikgattungen und -besetzungen ungewöhnlich vielfältig und umfangreich. Es erfreut sich nationaler und internationaler Beliebtheit, sowie großer Wertschätzung in Fachkreisen. Seit 1980 arbeitet der Jubilar als freischaffender Komponist. Seine Kompositionen erschienen in verschiedenen Musikverlagen. Publik wurde seine Musik vor allem auch durch die an der Münchner Musikhochschule veranstalteten Konzertreihe „Musik unserer Zeit“, wobei erste Rundfunkmitschnitte erfolgten. Der Jubilar hat drei Symphonien verfasst, darunter, als Auftragswerk des Bayerischen Rundfunks, die 3. Symphonie op. 81, genannt „Das weiße Requiem“, die als Vokalsymphonie, mit Chor und Solisten aufgeführt wurde. Allerdings steht Roland Leistner-Mayer der Vertonung von Texten grundsätzlich distanziert gegenüber, da er hierin eine unnötige Doppelausdruckweise sieht und den Text lieber für sich allein wirken lassen möchte. Weitere symphonische Werke finden sich in den Solistenkonzerten, wie dem Violinkonzert, op. 21 und dem Konzert für Klavier und Orchester, op. 89. Dennoch liegt das Hauptgewicht seines Schaffens auf der Kammermusik, in verschiedensten Besetzungen, besonders in der Reihe der von ihm geschaffenen Streichquartette offenbart sich die „Souveränität und Tiefgründigkeit“ der kompositorischen Fähigkeiten des Jubilars. Auch sind bereits mehrere CD-Einspielungen erschienen, wobei „die Streichtrios aus Böhmen“ und die mit dem Sojka-Quartett aufgenommenen Streichquartette 5, 6 und 7 die wohl bekanntesten darstellen.

Einige Stücke hat er sogar speziell für oder über die Stadt Vohburg a. d. Donau verfasst: Die Vohburger Zwiefach-Polka, die 1998 in der Stadt, die ihm Heimat geworden war, uraufgeführt worden ist oder die Vohburger Serenade, für die Auftritte der dortigen Stadtkapelle. Besondere Verdienste hat er sich auch in der Sparte „Kinder- und Jugendmusik“ erworben, wobei er selbst an Jugendmusikschulen als Lehrer tätig war, um auch den kommenden Generationen einen Zugang zu anspruchsvoller Musik und zur Musiktheorie zu eröffnen. Als besonderer Aspekt darf in dieser die Verfassung von Notenliteratur für Zupfinstrumente und Hackbrett gelten, die auf die Bedürfnisse von Schülern zugeschnitten und deshalb sehr beliebt sind.

Doch, auch wenn der Jubilar bereits im Alter von nur einem Jahr mit seiner Familie das Schicksal der kollektiven Zwangsaussiedlung aller deutschen Volkszugehörigen erleiden musste, darf seiner böhmischen Herkunft nicht nur die ungewöhnliche musikalische Begabung, sondern auch sein ausgesprochen vielseitiges musikalisches Werk, das mittlerweile fast 200 Kompositionen umfasst, zugerechnet werden. In seiner Musik wird immer wieder offen und subtil der Einfluss böhmischer und (volks-)musikantischer Elemente sichtbar. Vor allem seine Neigung für und seine



Der Jubilar Roland Leistner-Mayer

Inspiration durch die Musik von Janaček bedingte auch die Hinwendung zur böhmisch-mährischen Musik.

Roland Leistner-Mayer ist ohne Zweifel eine herausragende Persönlichkeit unter den prominenten Söhnen und Töchtern der „klingenden Stadt“ Graslitz. Seine enorme Musikalität, Sensibilität und Intelligenz hat es ihm schon in jungen Jahren ermöglicht, in eine - für die meisten Musiker und Musikanten, wie man sie unter den Graslitzer Abkömmlingen und Nachkommen häufig findet - verborgen bleibende Welt, hinter den spiel- und hörbaren Tönen, einzutauchen und sich dort sicher zu bewegen. Er beherrscht das Handwerk und die Kunst des Komponierens in Vollendung, was ihm Musikwissenschaftler und Kollegen durchwegs bestätigen. Ohne Zweifel wird sein Werk in Tschechien oder Skandinavien mehr geschätzt und aufgeführt. Im Jahr 2016 fand auch in Graslitz ein Konzert mit den Werken Leistner-Mayers statt.

Anlässlich seines 75. Geburtstags widmete ihm der Bayerische Rundfunk im Rahmen seines Klassik-Programms mehrere Stunden Sendezeit. Außerdem fanden in und um seinen Wohnort Brannenburg mehrere Konzerte statt, unter anderem die „Brannenburger Kirchenkonzerte“, die von seiner Frau, der Hackbrettvirtuosin Heidi Ilgenfritz, organisiert und veranstaltet werden. Auch hinsichtlich der Begehung seines 80. Wiegenfestes sind vor allem für den Herbst des laufenden Jahres 2025 mehrere Veranstaltungen geplant, die in München und Rosenheim stattfinden sollen. Ursprünglich war auch ein Konzert in seiner Geburtsstadt Graslitz vorgesehen, dass sich aber aus gesundheitlichen und organisatorischen Gründen, zumindest im Augenblick, nicht realisieren lässt.

Ohne Zweifel hat seine Abstammung aus dem böhmisch-sächsischen Musikwinkel, insbesondere aus der

Klassischen Instrumentenbauerstadt Graslitz, in der bereits 1873 eine Fachschule für die Herstellung von Musikinstrumenten ins Leben gerufen wurde und zahlreiche Instrumentenbauer ansässig waren - zumindest mit - die Voraussetzungen für den stark musikalisch geprägten und ausgerichteten Lebensweg unseres Jubilars geschaffen. Hätte seine Mutter nicht von Jugend an Kontakt mit einer befreundeten Geigenbauerfamilie gepflegt und Gefallen an den Etüden der Buchner-Söhne gefunden, wäre sie vermutlich auch bezüglich der musikalischen Ausbildung ihrer eigenen Kinder kaum so engagiert und großzügig gewesen. Sie hat ihren Söhnen und vor allem dem jungen Roland, trotz ihrer eigenen, nicht einfachen Lebenssituation, mit mütterlicher Um- und Weitsicht den Weg in die Welt der Musik erschlossen und ihn bei seiner Ausbildung in jeder Hinsicht ermuntert und unterstützt. Deshalb spricht der Jubilar auch heute voller Hochachtung und liebevoller Dankbarkeit über sie: „Man müsste dieser Frau ein Denkmal setzen“, meint er völlig zu Recht.

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft ehrte den Komponisten, der Mitglied der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste ist, mit einem Portrait-Konzert am 28. Januar 2025 im Adalbert-Stifter-Saal des Sudetendenischen Hauses. Zur Aufführung durch das Sojka-Quartett aus Pilsen kamen, in Anwesenheit von Prof. Dr. Stefan Samerski, Präsident der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste sowie Dr. Andreas Wehrmeyer, Leiter des Sudetendeutschen Musikinstituts, das Streichquartett Nr. 4, c-Moll von Ludwig van Beethoven und das 8. Streichquartett, „Wirbelquartett“, von Roland Leistner-Mayer. Charakteristischer Weise wechseln sich im namensgebenden vierten Satz verschiedene Taktarten immer wieder ab, um eine „schwebende, sich immer weiter entwickelnde Melodik“ entstehen zu lassen. Diese Besonderheit stellt für Interpreten eine Herausforderung dar. Wenn Roland Leistner-Mayer selbst seine Werke hört, achtet er, nach eigener Aussage immer darauf, ob und inwieweit es ihm gelungen ist, den Notensatz so zu Papier zu bringen, dass sich das von ihm beabsichtigte Klangbild schließlich bei der Aufführung auch tatsächlich realisiert.

Roland Leistner-Mayers Werk wurde wiederholt mit Preisen und Auszeichnungen gewürdigt. So erhielt er 1982 den Sudetendeutschen Kulturpreis und ist seit 2015 ordentliches Mitglied der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste. Außerdem erhielt er das Musikstipendium der Landeshauptstadt München, 1996 erreichte er den 3. Platz im Kompositionswettbewerb der Schweiz. Die „Künstler-Gilde“, deren Vorsitz er in der Fachgruppe „Musik“ führte, ehrte ihn mit dem Johann-Wenzel-Stamitz-Preis. Seine Werke kommen heute weltweit zur Aufführung.

Der Heimatkreis Graslitz wünscht dem Jubilar, dass er sein schöpferisches Werk noch viele Jahre fortsetzen kann und weiterhin kreativ bleibt. So kann sich sein Publikum hoffentlich noch auf zahlreiche interessante und anspruchsvolle Werke freuen!

Quellen:

- Monographie über Roland Leistner-Mayer in der Reihe „Komponistinnen und Komponisten in Bayern“, Band 71, Hrsg. Franzpeter Messmer, Allitera-Verlag.
- Gespräch der Verfasserin mit dem Jubilar

Das Ascher Stadtwappen

von Hubert Kunzmann

Rätselhaft, schon im Jahre 1893 konnte niemand mehr sagen, auf wessen Veranlassung dieses Wappen bestimmt, wann und von wem es gearbeitet wurde, ob das vorhandene steinerne Wappen das ursprüngliche ist, oder nach einem aus früherer Zeit stammenden neu angefertigt wurde.¹

Dieses Wappen befand sich einst auf einem Stein, welcher an der alten, in der Nähe des Gottlieb Hufscherschen Hauses No. 244 in der Kaiserstraße gewesenen Aesch-Bach-Brücke angebracht war. Dieser „Denkstein“ wurde später in die westliche untere Mauerfront des heutigen Rathauses eingefügt. Es trägt die Jahreszahl 1765.²

Bis heute, im Jahre 2025, konnte keine geschichtliche Urkunde und dergleichen gefunden werden. Im Ascher Rundbrief vom Juli und September 2011 ist eine Abhandlung von Prof. Dr. Herbert Braun zu finden, in der versucht wird, Erklärungen über die Bedeutung zu finden. Gleich zu Beginn wird jedoch ein Jahrzehnte lang verbreiteter Irrtum aufklärt. und eine hochspekulative Theorie aufgestellt.³

Im Schulunterricht der Zwanziger Jahre und der irtümlichen Überlieferung nach, soll jeder dieser Fische für einen großen Bach, die den Kreis Asch durchfließen stehen. Dies wären die Elster, der Aeschbach sowie der Ziegenbach.

Bei den Wappensfischen handelt es sich also nicht um die lachsartigen „Äschen“ und auch der Stadtnname Asch leitet sich auch nicht von diesen Fischen (Äschen) ab.⁴

Nein, das Ascher Stadtwappen soll laut Herrn Prof. Dr. Herbert Braun, ein altes Wappen der Mönche vom Deutschen Ritterorden sein.

Die Ober Pfälzer Dorfgründung „Asch“ lag ab 1150 eine Weile im Dämmerlicht der Vorgeschichte. Dank verkehrsgünstiger Lage wurde der Ort seit 1232 bald Markt, bald als Städtchen tituliert – auch als Pfarrei mit einem Holzkirchlein, geweiht dem Heiligen Oswald.⁵



Am 1. Februar 1270 erfolgte die Schenkung des Plauener Vogtes an die Ordensbrüder mit den Donnerworten: Wir, Heinrich der Ältere, Vogt von Plauen, wollen kund tun, dass wir dem Deutschen Ritterorden das Patronat der Kirche zu Asch mit ihrer Tochterkirche in Adorf übertragen haben mit allen Zehnten und Besitzungen, Leuten, Rechten und Zuhörungen dieser Kirche, mit aller Freiheit und Herrschaft sowie mit dem weltlichen Gerichte über ihre Güter und Leute, außer dem Hochgerichte.⁶

Knapp 300 Jahre, von 1270 bis 1550 waren die Ordensleute die Herren der Stadt. Sollten da nicht ihre Schriftstücke – die leider alle verloren sind – mit ihrem Wappen gesiegelt worden sein?⁷

Das Ascher Stadtwappen mit den drei Fischen taucht im Jahre 1635 „als erstes Siegel der Gemeinde“ gleichsam aus dem Nichts auf – ohne dass jemand den Urheber je hätte benennen können.⁸

Mit den Fischen hat der Name Asch dennoch nichts zu tun, er leitet sich von der Esche (Baum) ab.

Dem Orden waren als Kirchpatrone und Stadtherren im Jahre 1550 die Grafen Zedtwitz gefolgt. Konsequent hätte also das Zedtwitz Wappen die Stadt repräsentieren müssen. Dass es das nicht tat – oder nicht konnte – deutet darauf hin, dass das Ascher Wappen schon älter und vorher war, also dem Orden entstammte.

Auf ihrer Suche nach Reliquien und Bildnissen des Urchristentums waren die Ordensritter stets von frommen Bildern, und von Eindrücken auf ihren Pilgerfahrten durchs Mittelmeer ins Heilige Land erfüllt.⁹



Eine weitere Spur könnte über das verschwundene Niederreuther Gerichtsschwert zum Ascher Stadtwappen führen. Das Wappen, wäre es erhalten geblieben, würde zweifelsfrei die Schwertbesitzer identifizieren. Die Kunstschniedearbeit bei diesem Schwert enthält erste Hinweise auf die Deutschordens Mönche, denn nur der Deutsche Ritterorden, der auf den Kreuzzügen in Palästina entstanden war, hatte Zugriff auf die orientalischen Prunkschwerter.¹⁰

Das Geheimzeichen für Christus war dort der Fisch. Noch heute geben die vielen Fisch-Wandmalereien, die durch die Christenverfolgung entstanden sind, in den Katakomben von Rom und in Griechenland ein Zeugnis davon.

Zu dieser Symbolik kam es, weil das griechische Wort ICHTHYS (=Fisch) wie folgt buchstabiert werden konnte: I (esus) CH (ristos) TH (eou) Y (ios) S (oter), das heißt: Jesus Christus, Gottes Sohn, Erlöser.

Verdreibacht im Sinne der göttlichen Dreifaltigkeit kamen so die Fische in das Ordenswappen.¹¹

Ob das alles so stimmt, möchte ich an dieser Stelle sehr stark bezweifeln.

Viele der alten Ascher, haben diesbezüglich große Bedenken und waren der Meinung, dass hier die

Phantasie des Autors eine größere Rolle gespielt hat, als die Suche in den Archiven wobei vielleicht die gesuchten Urkunden in den Napoleonischen Kriegen verbrannt oder untergegangen sind.

An dieser Stelle möchte ich jedoch die weiteren Ausführungen beenden, denn ich kann das Rätsel mit meinem geringen Wissen erst recht nicht mehr lösen. Es war ein Versuch, die vorhandenen Erkenntnisse und Interpretationen über das Stadtwappen Asch zusammen zu tragen.¹²

¹ Vgl. Heimatkunde von J.Tittmann 1893

² Vgl. Heimatkunde von J.Tittmann 1893

³ Vgl. Ascher Rundbrief, Folge 7, Juli 2011, Jhrg. 63

⁴ Wappen aus Buch „Ascher Ländchen“ Seite 389

⁵ Vgl. Ascher Rundbrief Folge 6, Juni 2011, Jhrg. 63

⁶ Vgl. Ascher Rundbrief Folge 6, Juni 2011, Jhrg. 63

⁷ Vgl. Ascher Rundbrief Folge 6, Juni 2011, Jhrg. 63

⁸ Vgl. Ascher Rundbrief Folge 6, Juni 2011, Jhrg. 63

⁹ Vgl. Ascher Rundbrief Folge 6, Juni 2011, Jhrg. 63

¹⁰ Vgl. Ascher Rundbrief Folge 6, Juni 2011, Jhrg. 63

¹¹ Vgl. Ascher Rundbrief, Folge 7, Juli 2011, Jhrg. 63

¹² Vgl. Ascher Rundbrief, Folge 7, Juli 2011, Jhrg. 63

Verschiedene Darstellungen des Ascher Stadtwappens



Asch Rathaus



Asch, Platz vor der Feuerwache



Anmerkung: Die Stadt Asch war nie von einer Stadtmauer umgeben – daher wirkt das heutige CZ-Wappen etwas befremdlich

Besonderer Hinweis zum Schluss: (Bildquellen: Hubert Kunzmann Hünfeld)

In der ev. Kirche von Hadamar / Hessen, befindet sich noch heute eine Taufschale mit dem Ascher Stadtwappen. Diese wurde in den fünfziger Jahren von der Färberei Richard Jäger, ehemals Asch, gestiftet. Richard Jäger stammte aus Asch und ließ seine Enkel damit taufen. Während meiner Forschungen in Asch die auch die Verbindung zu Helmut Klaubert, (Gründer des Ascher Archiv in Rehau), mit sich brachte, erzählte ich ihm von der Gravur des Ascher Wappens in der Taufschale. Er bekundete reges Interesse und so fuhr ich nach Hadamar in die Kirche um entsprechende Fotos zu machen. Nachdem ich ihm die Bilder geschickt hatte bedankte er sich im Juni 2010 in einem Brief worin er mich allerdings auf folgendes aufmerksam gemacht hat:



Am Altar in der Stadtkirche von Hadamar Sommer 2010



Die drei Fische (Aeschen) im Wappen der Stadt Asch schwimmen seit seiner Entstehung nach links.

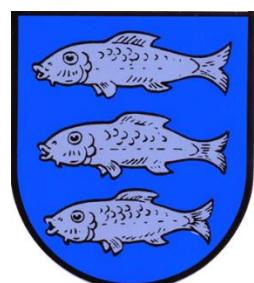
Die drei Fische in der Taufschalen-Gravur schwimmen in die verkehrte Richtung, nämlich nach rechts.

Diese Unstimmigkeit hat mich zu folgender Vermutung veranlasst wobei sich dies auch vielleicht ganz anders zugetragen hat:

Nun, das hätte dem Herrn Richard Jaeger, der die Schale damals gestiftet hat, als Ascher Bürger nicht passieren dürfen. In diesen Zusammenhang könnte ich mir aber auch vorstellen, dass es ihm erst beim Erhalt der Schale durch den Graveur und kurz vor der Übergabe im letzten Moment aufgefallen ist, jedoch da war es bereits zu spät um eine Korrektur vorzunehmen. Möglicherweise hat der Graveur die Schablone mit den drei Fischen seitenverkehrt in die Schale gelegt und mit seiner Arbeit begonnen ohne noch mal mit dem Originalwappen einen Vergleich zu machen. Die Herstellung einer neuen Taufschale und nochmaligen Gravur hat man dann mit Sicherheit aus Geldmangel verworfen und so schwimmen die Fische bis heute in die falsche Richtung – jedoch die Kinder die darin getauft wurden sind bestimmt auch glücklich geworden.

Heute, ca. 80 Jahre danach, könnte man es so deuten: Die Fische schwimmen zurück in die verlassene Heimat die durch die gewaltsame Vertreibung im März 1946 ihren Anfang nahm.

Wie auch immer die genauen Hintergründe sein mögen, sie sind unwiederbringlich tief in den Gräbern eingebettet. Wo sich die direkten Nachkommen der Familie von Richard Jaeger heute aufhalten und ob sie noch leben ist mir leider nicht bekannt.



AMATI - ein klangvoller Name geht von Kraslice aus um die Welt: Entwicklung des Instrumentenbaus in der Region um Graslitz und die besondere Rolle der Firma AMATI

von Gisela R. Forster

Namensbezug zu berühmter Cremoner Geigenbauerfamilie

Der Name AMATI birgt für jeden Musikfreund schon auf den ersten Blick einen gewissen Zauber in sich, erinnert er doch an eine der berühmtesten Geigenbauerfamilien aus Cremona, das als die Wiege des barocken Geigenbaus gelten darf. Andrea Amati, der wohl als Erster mit dem Instrumentenbau in der norditalienischen Stadt begann, begründete dort eine weltbekannte Geigenbautradition, die nicht nur seine Söhne Antonio und Girolano fortführten, sondern vor allem sein Enkel Nicola Amati, der als bedeutendster Vertreter der Familienlinie gelten darf. Zu seinen Schülern zählten, neben dem eigenen Sohn Girolamo, auch der bis heute wohl berühmteste Geigenbauer, Antonio Stradivari und der nicht minder angesehene Andrea Guarneri, die beide ihrerseits prominente Geigenbauerdynastien in Cremona begründeten und deren Konstruktionsweisen bis heute von Geigenbauern als Vorlagen benutzt werden.

Beginn der Beziehung italienischer Geigenbauer in die Graslitzer Region über frühere Bergbautätigkeit und Edelmetallhandel

Der Namensbezug der heutigen Graslitzer Blasmusikinstrumentenfirma AMATI zur Cremoner Geigenbauerfamilie ist auch unter dem Aspekt interessant, dass Antonio Amati Wurzeln in einem alten deutschen Patriziergeschlecht, das bis 1047 nachweisbar ist, nachgesagt werden, wenngleich diese Abstammung nicht letztgültig verifiziert ist. Außerdem wird spekuliert, dass sich ein Amati-Spross - vielleicht angezogen durch die Bergbautätigkeit und den damit verbundenen Handel mit Edelmetallen - vorübergehend im deutschböhmischen Musikwinkel aufgehalten haben und den dort ansässigen Bewohnern um Graslitz, Schönbach und Markneukirchen Kenntnisse im Geigenbau vermittelt haben soll. Allgemein befanden sich während des 16. und 17. Jahrhunderts, wegen der dort in zahlreichen Zechen (Silber-, Zinn-, Eisenerz- und Kupferförderung) betriebenen, regen Bergbautätigkeit, Arbeitskräfte aus dem gesamten europäischen Ausland, insbesondere auch Italien, in der Region des böhmischen und sächsischen Vogtlands, die neben ihrer Arbeitskraft, auch ihr Wissen über den Instrumentenbau mitbrachten.

Geigenbauer Melchior Lorenz 1643 als erster Instrumentenbauer in Graslitz registriert

Auch, wenn sich in einer Chronik bereits 1610 Hinweise auf einen Maler und Instrumentalisten Johannes Artus finden, der wohl ein zugewanderter Instrumentenbauer war, wurde Melchior Lorenz, ein Geigenbauer und Bergmannssohn, anlässlich seiner Heirat 1631 in Graslitz, als erster ansässiger, professioneller Musikinstrumentenbauer urkundlich erwähnt. Seine offizielle Registrierung als Instrumentenbauer erfolgte 1643. Dementsprechend kann dieser Erwerbszweig dort auf eine lange Tradition zurückblicken: Es ist historisch verbürgt, dass Johann Hartwig Graf von Nostitz am 8. Oktober 1669 die Gründung der Graslitzer Geigenbauerinnung urkundlich bestätigte.

Abwanderung von protestantischen Instrumentenbauern ins benachbarte Sachsen



Maxiklarinette wurde von der Firma V. Kohlert und Söhne hergestellt, die nach dem Zweiten Weltkrieg zu Amati gehörte. Sie wurde 1933 anlässlich des Musik- und Heimatfestes gebaut. V. Kohlert und Söhne war eine Fabrik, die in der ganzen Welt für ihre Saxophone und Klarinetten bekannt war.

Infolge der Gegenreformation siedelten zu dieser Zeit auch zahlreiche böhmische Handwerker, die sich weiterhin zum Protestantismus bekannten, als "Glaubensflüchtlinge" und Exulanten, über die nahe Grenze nach Sachsen über, hier vor allem - von Schönbach aus - in die nahe liegenden Orte Markneukirchen, Wernitzgrün, Brambach und Erlbach, sowie - von Graslitz aus - in die benachbarten Orte Klingenthal, Zwota und Schöneck, wo sie heimisch wurden. Darunter befanden sich auch Geigenbauer aus Schönbach und Graslitz, so dass sich bereits 1677 in Markneukirchen eine eigene Geigenbauerinnung gründete, ebenso 1716 in Klingenthal, woran natürlich eine teilweise, dauerhaften Abwanderung von Fachkräften aus der westböhmischen Region ins benachbarte Sachsen erkennbar wird. Diese Entwicklung lässt sich auch an der Familiengeschichte von Familie Hopf verfolgen, die Mitte des 16. Jahrhunderts, als Familie Hobe aus Hamburg nach Graslitz kam, um sich im Bergbau ihren Lebensunterhalt - Vater Christoph Hobe war als Schichtmeister tätig - zu verdienen. Anfang der 1650er Jahre wanderte die Familie, dem Druck der

Rekatholisierung in Böhmen weichend, über die nahe Grenze ins sächsische Unterklingenthal. Sohn "Caspar Hob", der zunächst als Gründungsmitglied der Graslitzer Geigenbauerinnung geführt wurde, fungierte nun ebenfalls als Mitbegründer der Markneukirchener Geigenbauerinnung, wo er sich dann "Caspar Hopf" nannte und - neben der legendären Hopf-Dynastie - auch die für die Klingenthaler Geigen stilprägende "Hopf-Schule" begründete.

Entstehung von Produktionsstätten für Gitarren, Zittern, Blasinstrumente und Harmonikas:

Bald entstanden sowohl auf böhmischer wie auch auf sächsischer Seite darüber hinaus Produktionsstätten für Gitarren, Zittern, Holz- und Blechblasinstrumente sowie Mund- und Handharmonikas. Die Herstellung von Geigen schrumpfte beispielsweise in Klingenthal nach 1850 stark, zugunsten einer nahezu explodierenden Fertigung von jeweils über 200.000 Mund- und Handharmonikas im Jahr. Insgesamt entwickelte sich aus der Herstellungs- und Handelspraxis ein grenzübergreifender, westböhmisch-vogtländischer, also bi-nationaler Wirtschaftsraum. Von ihren pflichtmäßig zu absolvierenden Lehrwanderjahren brachten die Instrumentenbauergesellen immer wieder neue Ideen, Erkenntnisse und Arbeitstechniken von auswärtigen Meistern mit in den Musikwinkel.

Graslitz im 19. Jahrhundert: Zentrum der Blasinstrumentenherstellung

So richteten die Graslitzer Instrumentenbauer im 18. Jahrhundert ihre Produktion und Spezialisierung nach dem Bedarf der aufstrebenden Orchestermusik aus und verlegten sich vom Geigenbau zunehmend auf die Herstellung von Blasmusikinstrumenten. Um das Jahr 1800 existierten zwischen Graslitz und Markneukirchen bereits über 30 Hersteller allein von Blasinstrumenten, die ihre Erzeugnisse erfolgreich in alle Welt exportierten. Im böhmischen Graslitz sind bereits 1876 elf Musikinstrumentenfabriken sowie 40 kleinere Herstellerbetriebe verzeichnet. Insbesondere zu Beginn des 19. Jahrhunderts verbesserten technische Neuerungen die Bespielbarkeit der Blasinstrumente, was zu einem steigenden Interesse an ihrem Erlernen und Erwerb führte. Immer wieder durfte und darf das böhmisch-sächsische Vogtland bei Fortschritten im Musikinstrumentenbau für sich eine Führungsrolle reklamieren. Dies gilt auch für die Kreierung neuer, bequemerer Griffweisen bei Flöten und Klarinetten, die sich etablierten und auch heute noch gängige Praxis sind. Auch das erste, im Musikwinkel gefertigte Saxophon wurde im Jahr 1900 von der Firma Kohlert im damals österreichisch-böhmischem Graslitz hergestellt. Darüber hinaus stellten die Betriebe Keilwerth und Hüller dort in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts Saxophone her, auf sächsischer Seite waren in derselben Sparte weitere sechs Firmen tätig.

Anfang des 20. Jahrhunderts: Böhmis-vogtländischer Musikwinkel gilt als globales Zentrum des Instrumentenbaus

In den Jahrzehnten vor dem zweiten Weltkrieg wurde rund die Hälfte aller Orchesterinstrumente weltweit im böhmisch-vogtländischen Musikwinkel gefertigt, der als das damalige, globale Zentrum des Instrumentenbaus gelten darf. Im Tonholzhandel war Schönbach, wo jährlich über 700 Eisenbahnwaggons mit dem gefragten Material umgeschlagen wurden, der Weltmarktführer. Da der Handel mit und die Verschickung von Instrumenten hauptsächlich über Markneukirchen erfolgte, avancierte die Stadt - in der im Verhältnis zur Einwohnerzahl die



Die Maxituba, die auch im Guinness-Buch der Rekorde steht, wurde etwa 1910/1911 in Kraslice für die Weltausstellung in New York 1913 hergestellt. Das Instrument ist spielbar, aber es müssen zwei Spieler sein. Einer „pustet“ und der andere spielt.

meisten Millionäre lebten - 1910 zur reichsten Stadt Deutschlands. Um die Abwicklung der florierenden Geschäfte nach Übersee bewältigen zu können, unterhielt sie sogar ein eigenes amerikanisches Konsulat. Überdies zogen Instrumentenhersteller aus dem Musikwinkel in die Welt hinaus und machten sich mit ihrem profunden Können einen Namen. Allerdings gerieten die ansässigen Instrumentenbauer nicht selten in eine gewisse Abhängigkeit zu den Händlern, so dass sie selbst nicht immer den optimalen Nutzen aus den florierenden Geschäften ziehen konnten. Schließlich organisierten sie sich zunehmend in Produktionsgemeinschaften, die auch den anschließenden Verkauf der gefertigten Instrumente übernahmen. Der wirtschaftliche Erfolg fand seinen Ausdruck auch in der Sonder- und Einzelanfertigung einer sog. Maxi-Tuba 1910/1911, die einen Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde erhielt und auf der Weltausstellung 1913 in New York präsentiert wurde. Sie ist von zwei Personen bespielbar, wobei man sich das Blasen und die Tastenbedienung teilte. Auch eine sog. Maxi-Klarinette wurde, anlässlich des 1933 in Graslitz stattfindenden Musik- und Heimatfestes, durch die für die hohe Qualität ihrer Saxophone und Klarinetten weltbekannte Firma V. Kohlert und Söhne hergestellt.

1945/46 Vertreibung und Flucht deutscher Instrumentenbauer: Einbruch der Instrumentenproduktion im Musikwinkel

Nach dem Ende des zweiten Weltkriegs begann für den vogtländischen Teil des Musikwinkels eine schwierige Zeit, da der Instrumentenbau auf böhmischer Seite, aufgrund der kollektiven Enteignung und Vertreibung der deutschen Bevölkerung, nahezu völlig zum Erliegen gekommen war. Prominente böhmische Hersteller von Blasinstrumenten, wie Kohlert, Keilwerth und Hannabach,



Blechblasinstrumentproduktion vor über 100 Jahren

aber auch zahlreiche Inhaber kleinerer Betriebe und Werkstätten, waren infolge der Beneš-Dekrete entweder aus Böhmen ausgewiesen worden - oder - auch, wenn sie wegen der Aufrechterhaltung einer Basis-Wirtschaftsleistung hätten im Land bleiben dürfen, aus eigenem Entschluss aus ihrer nun tschechoslowakischen Heimat, hauptsächlich nach Westdeutschland, übergesiedelt. Die verbliebenen Betriebe wurden, samt ihrer wenigen noch vor Ort befindlichen Inhaber, zu Produktionsgenossenschaften zusammengefasst, die unter einer zentral, von Prag aus, gesteuerten Direktive, weiter produzierten.

1945: Gründung der Produktionsgenossenschaft AMATI in Kraslice

Im September 1945 wurde aus diesem Zusammenschluss noch funktionierender oder weiterbestehender Instrumentenhersteller-Betriebe und Werkstätten im heutigen "Kraslice" das Firmenkonglomerat AMATI, dessen Außenhandel durch eine zentrale Organisation in Prag betrieben und koordiniert wurde. 1948 erfolgte - der sozialistisch-kommunistischen Staatsform Rechnung tragend - die Verstaatlichung der Produktionsgenossenschaft, der in der Folgezeit, den Beneš-Dekreten entsprechend, noch mehrere traditionsreiche Firmen eingegliedert wurden. Auch unter dem sozialistisch-kommunistischen Regime konnte sich die Firma zu einem Zentrum der tschechischen Produktion von Blas-, Perkussions- sowie Orffinstrumenten entwickeln. 1992 waren 1400 Mitarbeiter bei AMATI tätig. Außer in Kraslice wurden auch noch in vier weiteren Produktionsstandorten Instrumente gefertigt, nämlich in Stříbro, Brünn (Blechblasinstrumente der Marke Josef Lidl), Hradec Kralové und Vejprty.

1990 -1993: Privatisierung der Produktionsgenossenschaft AMATI und Gründung der Firma AMATI-DENAK

Auch nach der Privatisierung der Firma AMATI wurde der wohlklingende und für Qualität stehende Firmenname beibehalten, allerdings um den Zusatz "Denak" ergänzt, der eine Abkürzung der tschechischen Bezeichnung für "Blasinstrumente Kraslice" bedeutet. Anlässlich des Besuchs des damaligen amerikanischen Präsidenten Bill Clinton bei AMATI in Kraslice, 1994, schenkte der fröhliche tschechische Präsident Vaclav Havel seinem Amtskollegen ein wunderschönes AMATI-

Tenorsaxophon, das dieser sogleich in einem Prager Jazzclub ausprobierte. Bis 2021 gehörte das Unternehmen zur britischen Firma Geneva Brass Wind, wobei der Unternehmer Jiří Štipek einen Restanteil hielt. Managementfehler führten zu wirtschaftlichen Turbulenzen und eine Schließung des Standorts Hradec Králové.

2021: AMATI wird vom Unternehmer Roman Staněk wieder als Produktionsgenossenschaft geführt

2021 übernahm der Unternehmer Roman Staněk die traditionsreiche Firma AMATI, die sich nunmehr auf den alleinigen Standort Kraslice konzentrierte. Der neue Eigentümer investierte 100 Millionen Kronen in das Unternehmen und transferierte es wieder in eine Produktionsgenossenschaft, mit der Bezeichnung AMATI Kraslice. 2023 zählte das Unternehmen 100 Beschäftigte und hat sich konsolidiert. Heutiger Unternehmensleiter ist Kirill Khryakoff.

Die heutige Weltfirma AMATI präsentiert ihr breites Blasinstrumenten-Sortiment auf dem 75.

Sudetendeutschen Tag in Regensburg, am 7./8. Juni 2025, neben dem Graslitzer Stand

Anlässlich des Sudetendeutschen Tags stellt die Firma AMATI, die heute neben Selmer und Meinel-Buffet-Crampon zu den drei bedeutendsten Blasinstrumentenmanufakturen in Europa zählt und als "Weltfirma" bezeichnet wird, am 7. und 8. Juni 2025 in Regensburg, das breite Sortiment ihres Angebots an Holz- und Blechblasinstrumenten aus. Die Firma vertreibt ihre Produkte in mehr als 50 Ländern der Welt. Sie möchte ihre Produkte auch im Nachbarland Deutschland vorstellen. Ihre Teilnahme ermöglicht außerdem eine Begegnung zwischen den früheren Bewohnern der Graslitzer Region mit den heute in dieser Gegend lebenden Menschen, die immer noch auf dem Sektor der Instrumentenherstellung tätig sind und nach wie vor das Image der Stadt Graslitz als "klingende Stadt" in die Welt tragen.

Breites Sortiment an Holz- und Blechblasinstrumenten

Das von AMATI aktuell angebotene Sortiment an Blasinstrumenten gilt als sehr umfangreich und umfasst, in Bezug auf Holzblasinstrumente, Klarinetten mit deutschem und französischem Griffsystem (Öhler- bzw. Böhm-System), auch Bassklarinetten verschiedener Größe, dazu Fagotte, Kontrafagotte und Saxophone. Das Angebot für Blechblasinstrumente ist noch umfangreicher und umfasst Kornette, Trompeten, Flügelhörner, Tenorhörner, Baritonhörner, Euphonien, Posaunen, Waldhörner, Tuben und Saxophone. AMATI nutzt heute die fortschrittlichsten Technologien und wissenschaftlichen Erkenntnisse, um den höchsten Ansprüchen ihrer Kunden an die Qualität der Instrumente gerecht zu werden. Als Premium-Export der tschechischen Republik sind sie in der ganzen Welt geschätzt und anerkannt. Die Firmenleitung sieht sich immer noch der Tradition der jahrhundertealten Musikstadt Graslitz verpflichtet und kann, als Referenz, auf eine Reihe prominenter Nutzer ihrer Instrumente verweisen. Im Vergleich zur Konkurrenz bietet die Firma AMATI ihren Kunden ein hervorragendes Preis-Leistungsverhältnis, das dem Unternehmen sicher einen guten Weg in die Zukunft ermöglichen wird.

Pfingst-Sonntag im Walde [vor 138 Jahren].

von Alfred Trubert aus Erzgebirgszeitung September/Oktober 1887

Auf die Berge will ich steigen,
Wo die frommen Hütten stehen,
Wo die Brust sich frei erschließet,
Und die freien Lüfte wehen.

Auf die Berge will ich steigen,
Wo die dunkeln Tannen ragen,
Bäche rauschen, Vögel singen,
Und die stolzen Wolken jagen.

Lebet wohl ihr glatten Säle!
Glatte Herren! glatte Frauen!
Auf die Berge will ich steigen,
Lachend auf euch niederschauen.

Heine.

Ein Vierteljahr lang im Bücherstaube förmlich begraben zu liegen, durch volle drei Monate keine andere geistige Nahrung als Nationalökonomie, Staatswissenschaft und sonstige Leckerbissen zu sich zu nehmen, ist für ein empfänglich Herz und Gemüth geradezu schauderhaft. Endlich ist das erlösende „Rennen“ glücklich vorbei, und die bedrängte Seele beginnt wieder aufzuatmen. Aber je heller es im Innern wird, desto düsterer schaut draußen der Himmel drein. Regen und Regen! Nichts als Regen! Da bleibt mir denn nichts anderes übrig, als meine Freude und den „wunderschönen Monat Mai“ dadurch zu feiern, daß ich im Kreise fideler Zechgenossen andere „Blumen“ pflücke und leere. So geschah es auch am Pfingstsamstag. Aber schon vor Mitternacht verließ ich zum Staunen meiner Freunde die qualmende Gaststube, denn nun hielt ich's nicht mehr länger aus, und ich hatte beschlossen, den morgigen Pfingstfeiertag durch eine große Naturkneipe zu begehen.

Zu Hause angelangt, wurde gewissenhaft die alte Weckeruhr auf halb fünf Uhr gestellt. In der Vorahnung des morgigen Genusses umgaukeln mich wundersame Traumbilder: Eine blaue Rauchwolke meiner Tabakpfeife nimmt mich lustig auf und fährt mit mir auf von der goldenen Sonne gebildeten Schienen durch die maigeschmückte Welt, über blumige Wiesen und wogende Felder, grünende Thäler und rauschende Wälder, vorüber an steil ragenden Felsen, die aber nichts anderes sind als aufeinander gethürmte, in Schweinsleder gebundene Bücher. Von diesen schweinsledernen Felsen aber rieselt es von meinem eigenen Schweiß, der sich unten in einem See sammelte, darauf ein Schifflein, als dessen Segel Staatsprüfungszeugnisse lustig im Winde flattern, nach einem sicheren Hafen sucht. Da fährt mein Wolkenfahrzeug an ein Felsenschloß an, und unter Krachen und schrillem Klingen stürzt alles zusammen. - Ich wache auf, der Wecker hat seine Schuldigkeit gethan. Rasch springe ich aus den Federn und bringe den Lärmer zur Ruhe.

Ich eile zur Haltestelle der von Komotau gegen Bodenbach führenden Staatsbahn, um den um 5 Uhr 30 Min. abgehenden Zug noch zu erreichen, wo ich auch einige Freunde treffen sollte. Die Hoffnung wurde schmählich getäuscht, die Freunde hatten verschlafen, und so fahre ich denn, zwar mutterseelenallein, aber nichtsdestoweniger doch höchst vergnügt in den Morgen hinein.

Kaum sitze ich recht, heißt es schon: „Station Görlau!“ Ich steige aus, und da stehe ich nun, ein moderner Hercules,

am Scheidewege. Rechts winkt bezaubernd das Schloß Rothenhaus. Wie das zarte Roth einer Pfingstrose aus den grünen Kelchblättern guckt, so lugt das rothe Schloßdach aus dem frischen Laub des umgebenden Parkes. Gleich daneben, dicht hinter dem Städtchen Görlau, lockt die Ferdinandshöhe mit ihrer bestrickenden Fernsicht, vor mir aber öffnet sich das prächtige Töltzschthal und lädt mich ein zum frohen Aufenthalte in seinen maigrünen Buchen- und Eichenwäldern. Ein rechter Tourist darf an einem Scheidewege nicht lange überlegen, er muß der momentanen Laune folgen. So wähle auch ich rasch entschlossen das Töltzschthal zum Reiseziel.

Der anfangs graue Himmel theilt sich, und wie aus rosenrother Knospe bricht der goldene Tag hervor. Jubelnd schwingt sich eine Lerche sonnenwärts, frohe Pfingsten zu begrüßen und zu verkünden, und jauchzend schwingt sich mein Herz mit in den blauen Aether und beantwortet den Morgengruß. Es ist eigen, wie sich die innere Stimmung doch auf die äußere Natur überträgt; düster, alles grau in grau sieht das trauerbeugte Gemüth die Welt, gleichgültig, nur ein auszuarbeitendes Rechenexempel ist die Welt dem starren Sinne des Schätzesammelnden Geldmenschen, aber rosig, eine ewige Quelle und Fülle heiterer Lust und unsäglichen Vergnügens ist die Erde für das Herz, das erfüllt ist von frischer Wanderlust und Liebe. Dieses versteht den Triller der Lerche, das Duften der Blüten, das Rauschen des Waldes, das Plaudern der Quelle und das Blitzen des Thautropfens im Sonnenschein. So schlendere ich denn, ein fröhlich Lied vor mich hin summend, mitten zwischen Wiesen und Feldern dahin, und bald nimmt mich das herrliche Thal in seinen Schatten auf. Wo sonst an Werktagen ein fröhlich Hämmer und Brausen der Wasserräder zu hören war, herrscht heute heilige Stille, nur unterbrochen vom Plätschern eines Springbrunnens, und der reingekehrte Weg ist belebt von andächtigen, im „guten Festtagsgewande“ prangenden Kirchgängern. Aus der Ferne tönt der silberhelle Klang einer Morgenglocke: „Das ist der Tag des Herrn!“

Bald ist der wahrhaft idyllisch gelegene Eisenhammer, der, wie die am Waldesrande stehenden Tische und Bänke bezeugen, auch zugleich Restauration ist, erreicht, und in kaum 10 Minuten duftet vor mir ein herrlicher Kaffee. O, unvergleichliche Wonne eines solchen Frühstückes im Walde! Meine Augen können sich nicht satt sehen an dem frischen Grün der Buchen und Eichen, Birken und Tannen, meine Nase kann sich nicht satt riechen an dem würzenden Duft, der Wald und Wiesen entströmt, meine Ohren können sich nicht satt hören an dem lustigen Geschmetter der Waldvögel.

Nach dem Frühstücke gesellt sich zu mir ein alter Studienfreund, der jetzt Förster ist und sich mir zu meinem Vergnügen sofort anbietet, mir auf meinen Streifen durch den Wald einen sachverständigen und pfadkundigen Führer zu machen. Nach kurzem Plausch brechen wir auf nach dem Brandstein. Vorbei geht es an dem zur Karlshöhe emporführenden Promenadenwege, vorbei an der ersten und zweiten Brettschneidemühle, vorbei auch an dem imposant emporstrebenden Felsen, auf dem nur noch wenige Steine von einstiger Pracht und Prunk erzählen, da noch Schloß Neustein gleich einem Adlerhorste den Felsen krönte, bis wir zur Holzdreherei des Herrn Siegert gelangen.

Von hier zweigen drei Wege ab. Der, welcher geradeaus längs des Bielabaches führt, geht nach Uhrissen; der rechter Hand führt nach dem nahen, von Obstgärten umsäumten Hannersdorf; der links aber, der sich längs eines schäumenden, über moosbewachsene Felsblöcke stürzenden Giesbaches aufwärts zieht, führt nach dem berühmten Wallfahrtsorte Quinau. Diesem letzteren folgen wir.

Geradezu überraschend ist hier die üppige Vegetation. Ein abgetriebener Waldfleckchen ist mächtig überwuchert von Himbeersträuchern und der Waldvogelbeere (Rutkallebeere nennt sie der Volksmund). Daneben prangen in grellen gelben und rothen Farben dichte Büschel von Taubnesseln, in herrlichem Violett die Frühlingswalderbse, in jungfräulich zartem Weiß die Brunnenkresse, und als wollte sich der blaue Himmel im frischen Grün spiegeln, ganze Strecken von blauem Vergißmeinnicht. Wahrlich ein bezaubernd schönes Riesenbouquet! Auf den Steinen im schäumenden Bache aber wogen und schwanken Farrenwedel in einer Größe und Üppigkeit, daß sie an die Palmen unserer Treibhäuser erinnern. So steigen wir hinan; links immer junger Buchenwald in lichtem Kleide, rechts Kiefern, dunkel und düster; ein hübscher Contrast. Endlich ist die Höhe erreicht. Wir treten ein in einen mächtigen Laubwald. Wie die lebenden Säulen eines riesigen Domes ragen die knorriigen Stämme in die Höhe, wo das grüne Laubdach in kühn geschwungenen Bogen sich zur herrlichen Kuppel vereint. In dieses Domes Hallen, den sich Gott zur eigenen Ehre erbaut, klingt es wie Orgelton und Glockenklang, wenn der Wind durch die Zweige geht, tausend Lieder erschallen dem Erbauer von den Zweigen in andachtsernsten Melodien, und süßen Weihrauch sendet der keusche Waldmeister in die Lüfte. Schweigend, als beteten wir, schreiten wir beiden nebeneinander her über ganze Felder von Waldmeister, der hier so erstaunlich wuchert, dass man davon wohl manch ein Faß Maitrank brauen könnte in der Dimension des Heidelberger Fasses. Da widerstehe ich dem Drange nicht länger. Mit dem größten Wohlbehagen werfe ich mich zu Boden, und den Kopf gebettet auf einen Büschel des duftenden Krautes, lasse ich voll und ganz die hehre Poesie des Waldes auf mich einwirken. Ich sinne, träume und dichte. - Da bemerke ich dicht neben mir eine schlanke, weiße Birke, die flehend und bittend zu einem alten Eichenstamme aufblickt, und deutlich vernehme ich des Eichenstammes tiefes Rauschen: „Nun gut, liebe Kleine, ich will heute deinem Drängen nachgeben und dir die längst versprochene Geschichte erzählen.

So schließt der Eichenbaum, mich aber weckt mein Begleiter aus der Träumerei, indem er meint: „Auf! es ist höchste Zeit, daß wir weiter aufbrechen.“ Eine geraume Zeit schreiten wir noch im dichten, dunklen Wald, dann scheint sich dieser zu lichten. Wir biegen rechts ab! Welch' wunderbarer Anblick eröffnet sich uns, Felsen auf Felsen erheben sich aus dem jungen Grün in den abenteuerlichsten Gestalten. Eine wahrhaft groteske Scenerie, wie ich sie nur in der sächsisch-böhmischem Schweiz beobachtet und bewundert. Hinweg über üppige Schwarzbeer- und Preiselbeersträucher erklettern wir einen solchen Felsen; oben macht sich mein Entzücken in einem tiefen: „Ah! Herrlich! Großartig!“ Luft. Wir überschauen das ganze Töltschthal. Links guckt das primitive Naturdach der Karlshöhe aus den Bäumen, rechts ragt der Neustein in den grauen Himmel, wo sich das Thal aber öffnet, dort schweift das Auge weit, weit in das flache Land hinein, über Saaten und Wiesen des

gesegneten Saazer Paradieses, und im Hintergrunde lagern dunkelblau die Spitzberge des Mittelgebirges. Knapp unter unsren Füßen aber rauschen und wogen die Wipfel der Bäume und locken förmlich zu einem verwegenen Sprunge in das grüne Meer. So geht es beiläufig eine halbe Stunde von Felsen zu Felsen; jeder zeigt eine neue Form, jeder bietet ein neues anziehendes Bild. Hier könnte sich ein unternehmungslustiger Verein noch große Verdienste um die wanderlustige, naturliebende Menschheit erwerben, würde er diese Herrlichkeiten aufschließen und etwas zugänglicher machen auch für jene bequemer Touristen und namentlich Touristinnen, die lieber auf schön gebahnten Wegen, auf Moos und Vergissmeinnicht wandeln, als über steile Felsen und über Dornen zu klettern. Noch eine letzte Felsenplatte besteige ich, dann soll es zurückgehen in den Wald. Wie mein Blick entzückt an dem herrlichen Stück Erde hängt, da bricht für einen Augenblick die Sonne durch die Regenwolke, und ich kann nicht umhin, dem schönen Orte meine Visatkarte zurückzulassen. An einem der Eichenstämme hefte ich ein Blatt Papier, darauf ich schreibe:

O Welt, du bist ein Liederbuch,
Darin geschrieben steht:
Manch' lustig Lied, manch' ernster Spruch,
Manch brünstiges Gebet;
Der Himmel ist der Prachteinband,
Der Goldschnitt sind die Sonnenstrahlen,
Der Titel prangt von Meisterhand
Gefügt aus Blüten sonder Zahlen!
Es singt der Vogel in der Luft,
Maiglöckchen, das versteckt im Grün,
Der Blumen und des Waldes Duft
In wundersel'gen Melodien,
Berückend Herz und Sinne,
Das hohe Lied der Minne!
Wohl mir, daß mir heut' ward die Gunst,
In deinem gold'nen Buch zu lesen
Und so von Staub und Stubendunst
An Herz und Seele zu genesen!

Kaum haben wir uns in den Wald zurückgezogen, trüffelte auch der lang gefürchtete Sprühregen schon wieder, und wir müssen in dem nahen Forsthause Schutz suchen. Gern nimmt uns der freundlich und gutmütig dreinschauende Förster dort auf, setzt uns zur Erfrischung ein frisches Glas Milch vor und sucht uns die kurze Zeit unserer Rast durch lustig erzählte Jägerstücklein und „selbst erlebte“ Abenteuer zu kürzen.

Der Regen währt, Gott sei Dank, nicht lange, und nachdem wir uns freundlich empfohlen und zu baldigem Wiederkommen eingeladen worden, begleite ich meinen Freund immer durch schöngehaltenen Wald und auf gutem Fahrweg bis Uhrissen. Es ist dies ein an die Berglehne wie angeleimtes Gebirgsdörfchen, dessen reine und freundliche Häuschen mich an die „Krippen“ erinnerten, die ich als Kind zur Weihnachtszeit ins Moos baute. Das Völkchen, das hier wohnt, soll ziemlich wohlhabend sein, was sich schon aus den sehr schön gehaltenen Wiesen und Feldern schließen lässt.

Hier verabschiedet sich mein Führer, der weiter gen Norden in sein Heim nach Göttersdorf wandert, und ich trete wieder allein mit mir und meinen Gedanken fröhlich den Rückweg nach dem Eisenhammer des Herrn Schmatz an. Fast hielt ich mein Herz von all' dem Schönen und Erhabenen, was ich heute geschaudt und erlauscht, für gesättigt, aber immer noch treffe ich auf Flecken und Punkte, die mich mit ihrer Romantik und Natürlichkeit

bezaubern, und oft bleibe ich stehen zu staunen, zu bewundern. Endlich nach anderthalbstündigem Marsche treffe ich bei meinem freundlichen Wirtre wieder ein, dessen liebenswürdige Gattin sich beeilt, mir ein treffliches Mittagsmahl vorzusetzen, das mir auch in der harzigen Waldesluft zum lukulischen Mahle wird, und meinen Körper vollständig wieder restauriert.

Mein ursprüngliches Programm war, den Nachmittag dazu zu benützen, über die Karlshöhe und den Weinberg nach Görkau zu wandern, aber eine Blase, die ich mir am Fuße zugezogen, und die Nachricht, dass mich meine Freunde im Görkauer „Büschl“ erwarten, ließ mich davon absehen. So nehme ich denn herzlichsten Abschied vom lieben Töltschthal, nicht ohne das Versprechen zu geben, bald, recht bald in seine Schatten wiederzukehren. In dreiviertel Stunden ist das Büschl erreicht. Es ist dies das Vereinshaus der Görkauer Schützen-Gesellschaft, ein sehr beliebter Ausflugsort der Görkauer und Komotauer. Von dem von mächtigen Eichen beschatteten Restaurationsgarten genießt man eine herrliche Aussicht nach dem Mittelgebirge und ins Erzgebirge. Die kalte Witterung lässt uns leider nicht lange im Freien sitzen,

darum wandere ich weiter in die vielleicht zehn Minuten entfernte Stadt Görkau.

Fast wird mein Herz beklommen, da mich wieder die engen Gassen der im Festlärm ertönenden Stadt aufnehmen, und als mir aus einem der Gasthäuser eine lärmende Tanzmusik zu Ohren schallt, und ich sehe, wie sich die liebe Menschheit im Schweiße ihres Angesichts abmüht, sich mit aller Gewalt zu vergnügen, da fasse ich fester den Strauß selbstgepflückter Waldblumen, und von meinen Lippen ringt es sich: Welch' Unterschied von wahrer Festtagspoesie und Festtagsprosa. Mit Jubel werde ich in Wolfgang's Gasthause von meinen Freunden empfangen und als „Waldmensch“ angestaunt. Sogleich wird der von mir in allen Taschen gesammelte Waldmeister seiner Bestimmung zur Bereitung einer erfrischenden Maibowle zugeführt, und als bald die schäumenden Gläser mit hellem hohen Klang aneinander klangen, da galt mein erster und bester Toast den rauschenden Wäldern, den Thälern und Bergen unseres lieben Erzgebirges, die mich so einen herrlichen Pfingstsonntag erleben ließen, und dem Allmächtigen, der sie „aufgebaut so hoch da droben!“

Neudek - Ein Städtebild um 1887

von Franz Josef Breitfelder aus der Erzgebirgszeitung Mai 1887

Zu den zahlreichen Orten unseres heimischen Erzgebirges, welche sich durch ihre schöne Lage auszeichnen, gehört auch das Städtchen Neudek. Dasselbe an dem kleinen Flusse Rohlau und an der Aerarialstraße, welche von Karlsbad über Hirschenstand nach Eibenstock in Sachsen führt und einen Paß über das Erzgebirge bildet. Der größte Theil des Städtchens ist an beiden Seiten der Rohlau erbaut, einen kleineren Theil bilden die auf dem sogenannten Hochtannenberg gelegenen Häuser, welche Eigenthum „auswärtiger“ Bürger sind. Im Norden wird dieses Thal von Höhen begrenzt, auf denen die Häuser des Dorfes Eibenberg zerstreut umherliegen, und über welche die kahle Kuppe des an feinen Abhängen mit immergrünen Fichtenwäldern bestandenen Peintlberges mächtig emporragt; im Osten des Thales erhebt sich der Kreuzberg, im Süden ein anderer Berg, dessen sanfte Abhänge sich vom Dörfchen Thürbach [Thierbach] gegen Neudek abdachen; im Westen endlich findet dasselbe im sogenannten Steinlberge (weiterhin Hochtannenberg genannt) seine Grenzen. Gegen Südosten ist das Thal offen und setzt sich im Südwesten längs des Rotisbaches gegen Bernau

Krankheiten sind wohl hier noch selten vorgekommen. Dieses Städtchen ist von Karlsbad, Elbogen, Falkenau, Joachimsthal und Schlackenwerth je vier, von Heinrichsgrün, Lichtenstadt und Platten je zwei und von Graslitz ungefähr fünf Stunden entfernt. Nach jedem dieser Orte kann man entweder mit der Post oder vermittelst der Bahn oder auch mittels Fahrgelegenheiten, an welchen hier kein Mangel herrscht, gelangen. War schon früher Neudek namentlich in der milderer Jahreszeit von Reisenden ziemlich zahlreich besucht, so hat Verkehr und Fremdenbesuch seit Eröffnung der Localbahn Chodau-Neudek einen noch bedeutenderen Aufschwung genommen.



Neudek hat nahezu 400 Häuser mit etwas über 3400 Einwohnern, eine hübsche Pfarrkirche mit einem neuen Pfarrhause, ein schönes Schloss, welches jetzt Eigenthum des Freiherrn von Königswarter ist, eine fünfklassige Volks- und eine dreiklassige Knabenbürgerschule, welche beide in einem neuen Schulhause untergebracht sind. Im Stadthause befinden sich die Gemeindekanzlei, die Sparcassa, im „Hotel Post“ die Bezirksvertretung; auch ist Neudek der Sitz eines k. k. Bezirksgerichtes, eines Steuer- und Grundbuchsamtes. Noch ist hier ein k. k. Notariat, ein Post- und

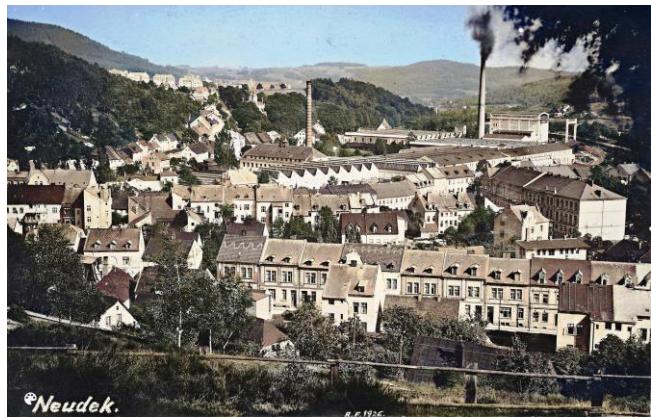


fort.

Wegen seiner Lage im Gebirge hat Neudek ein etwas rauhes, aber doch gesundes Klima; epidemische

Telegraphenamt, ein Gendarmerie-Posten-Commando und eine Finanzwache-Abtheilung.

In der Stadt befindet sich eine Wollgarnspinnerei mit ungefähr 600 Arbeitern und oberhalb derselben ein Eisen- und Walzwerk, das mit der im unteren Theile der Stadt gelegenen und theilweise im sogenannten alten Schlosse untergebrachten Blechverzinnerei und mit der etwa eine halbe Stunde von Neudek gelegenen Eisengießerei ebenfalls 500 Arbeiter beschäftigen dürfte. Auch bestehen in Neudek noch eine Filiale der altberühmten Firma „Gottschald und Comp.“ in Wien, mehrere andere Spitzenhandlungen, 2 Maschinenstickereien und 2 Löffelfabriken. In Neudek selbst sind mehrere Mahlmühlen, und oberhalb und unterhalb desselben liegen im Rohlauthale einige Holzschleifereien, eine Papierfabrik (mit 150 Arbeitern), mehrere Brettermühlen und eine Cellulosefabrik.

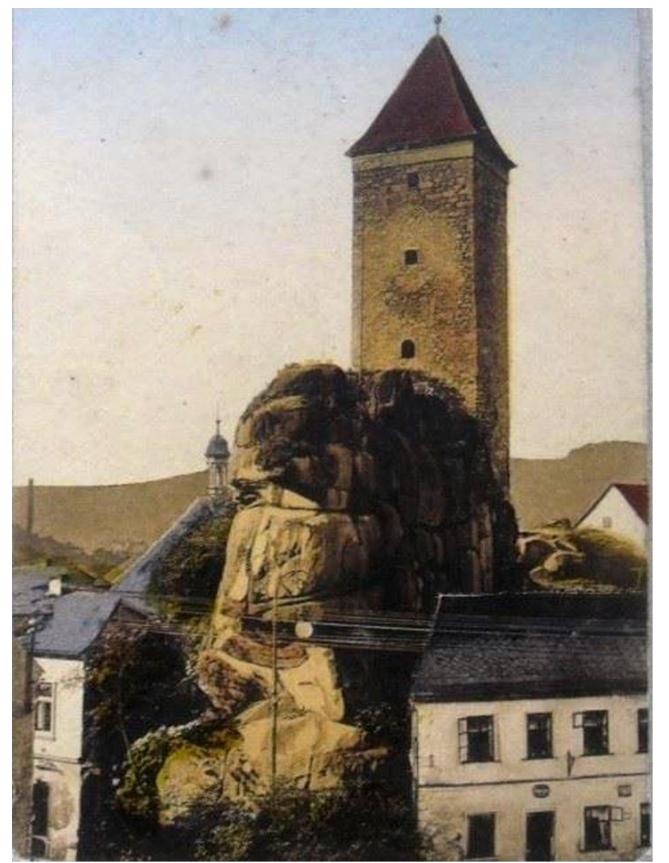


Die Bevölkerung von Neudek und Umgebung ist sehr gewerbefleißig, alle Kleingewerbe sind in der Stadt und deren Umgebung vertreten; jährlich werden hier drei Jahrmärkte abgehalten. Die Spitzenklöppelei wird zwar hier und in der Umgebung noch immer betrieben; allein die Entlohnung für die erzeugten Waren ist jetzt sehr gering im Verhältnisse zur Mühe und zum Fleiße der armen Bewohner.

Der Ackerboden ist hier nur von mittelmäßiger Güte; doch ersetzt die emsige Bearbeitung desselben von Seite der Bewohner zum Theile das, was ihm wegen seiner Lage im Gebirge und wegen des rauhen Klimas an Erträgnisfähigkeit abgeht. Die Kartoffel gedeiht ziemlich gut, und deckt dieselbe hinlänglich den Bedarf der Bevölkerung, während der Bau der Getreidearten für den Bedarf nicht hinreicht.

Die meisten Höhen um Neudek sind mit Waldungen besetzt, welche theils Eigentum des Freiherrn von Königswarter sind, theils einigen Kleingrundbesitzern gehören. Leider ist zu befürchten, daß nach Verlauf einiger Jahre diese Wälder, die bisher zur Schönheit der Umgegend soviel beitrugen, wegen der im Rohlauthale befindlichen Etablissements bedeutend gelichtet sein werden; eine Aufforstung der kahlen Stellen wäre daher schon jetzt dringend nothwendig.

Das Vereinswesen in Neudek blüht vortrefflich; wir treffen hier ein bürgerliches Schützenkorps, eine gut geschulte Feuerwehr, ferner einen Scheibenschützen-, einen Veteranen-, einen Gesang-, einen Turn- und einen Geselligkeitsverein. Der Lehrerverein des Gerichtsbezirkes Neudek hat ebenfalls in der Stadt seinen Sitz. Für Unterkunft der Reisenden ist in Neudek gut gesorgt; vortrefflich eingerichtete Gasthöfe sind das „Hotel Post“ und das „Herrenhaus“; auch im Rathause, das im Parterre eine vortreffliche Restauration und im ersten Stockwerke auch einige Locale zur Unterkunft der



Fremden enthält, finden dieselben freundliche und gastliche Aufnahme.

Eine Merkwürdigkeit Neudeks ist der Glockenthurm, welcher der Sage nach der Überrest eines Raubschlosses sein soll, und der sich auf einem hohen Granitfelsen erhebt, dessen obere Blöcke die längs der Rohlau dahinführende Kaiserstraße überragen und auf die unter ihnen wandelnden Personen drohend herabschauen. Dieser Thurm hat noch das Eigenthümliche, daß man alle vier Kanten desselben von der Südseite bemerken kann, da dessen Grundriss die Form eines Trapezes hat.

Eine weitere Merkwürdigkeit Neudeks ist der Kreuzberg. Auf mehreren an der Westseite desselben angebrachten Serpentinen gelangt man auf dessen Gipfel, wo ein Kirchlein sich erhebt, in welchem manchmal eine Messe gelesen wird. Alljährlich wird er nicht nur an den Wegen, sondern auch an den Abhängen mit allerlei Laubbäumchen bepflanzt, und es ist anzunehmen, daß nach Verlauf noch einiger Jahre der Kreuzberg mit seinen Anlagen zu den schönsten Zierden der Stadt gehören wird. Schon jetzt werden die Wege auf demselben häufig als Spaziergänge benutzt, und in den Frühlings- und Sommermonaten finden zu dem Oelberge und den vierzehn Stationen zahlreiche Wallfahrten von Seite vieler Andächtigen aus der Umgegend statt. Dieser Berg wurde vor Jahren infolge des letzten Willens einer sehr bemittelten Witwe zu dem Zwecke angekauft, daß auf demselben ein Oelberg mit den dazu gehörigen Stationen errichtet werde; in ihrem gläubig frommen Sinne dachte dieselbe damals wohl nicht daran, daß der Kreuzberg — wie er jetzt allgemein genannt wird — einst auch eine Zierde ihrer Vaterstadt sein werde. Von dem Gipfel desselben genießt man eine hübsche Aussicht auf das im Thale unten liegende Städtchen und auf die Umgegend. Eine weit lohnendere Aussicht genießt man aber vom Peintlberg, dessen Besteigung durch Benützung verschiedener Wege vollführt werden kann. Es ist eine wahre Pracht, von hier aus an einem heiteren Frühlings-

oder Sommermorgen den Aufgang der Sonne zu betrachten; dazu bietet sich dem Auge des Beobachters eine ungemein reizende Fernsicht dar; denn dasselbe erblickt von diesem erhabenen Punkte verschiedene Höhen des Erzgebirges, des Karlsbader und Duppauer Gebirges, des Kaiser- und Böhmerwaldes.

Noch im Weichbilde der Stadt Neudek befindet sich auf einer Rohlauinsel, deren Entstehung durch eine am 26.

Juli 1831 erfolgte Überschwemmung verursacht worden sein soll, das Schützenhaus; dasselbe ist von hohen Erlen, Eschen und anderen Bäumen umschattet und ist an den meisten Sonn- und Feiertagen während der Frühlings- und Sommermonate ein beliebter Vergnügungsort für Fremde und Einheimische.

Buchtipp

Da Draakschänk

von Thomas Lang

Am 2. Juni 2025 erscheint ein neues Buch über ein böhmisches Gasthaus in Breitenbach (Potůčky). Bis 1945 Legende, von Anton Günther besucht und besungen, von König Wilhelm von Preußen als Nachlager genutzt, den Karlsbader Kurgästen zur „Nachkur“ empfohlen.

Ein Buch über das ehemals berühmteste Gasthaus des Erzgebirges - die Dreckschänke („Da Draakschänk“). Es kommen Zeitzeugen zu Wort. Kopien von Original-Dokumenten und Postkarten geben Zeugnis von einer harten aber auch oft sehr schönen Zeit, als in der Dreckschänke bei Bier, Wein und gutem Essen noch gesungen und gelacht wurde.

Die Ruine wurde vom Tschechen Marek Plachý und seiner Familie aus Breitenbach/Potůčky erworben und im Jahr 2017 begonnen, dieses berühmte Gasthaus an der sächsisch-böhmischem Grenze behutsam zu restaurieren.

Von jedem verkauften Buch spendet der Verleger 2 € für den Wiederaufbau der Dreckschänke.

Thomas Lang, genannt Böhmerlangi (Hrsg.)

„Da Draakschänk“

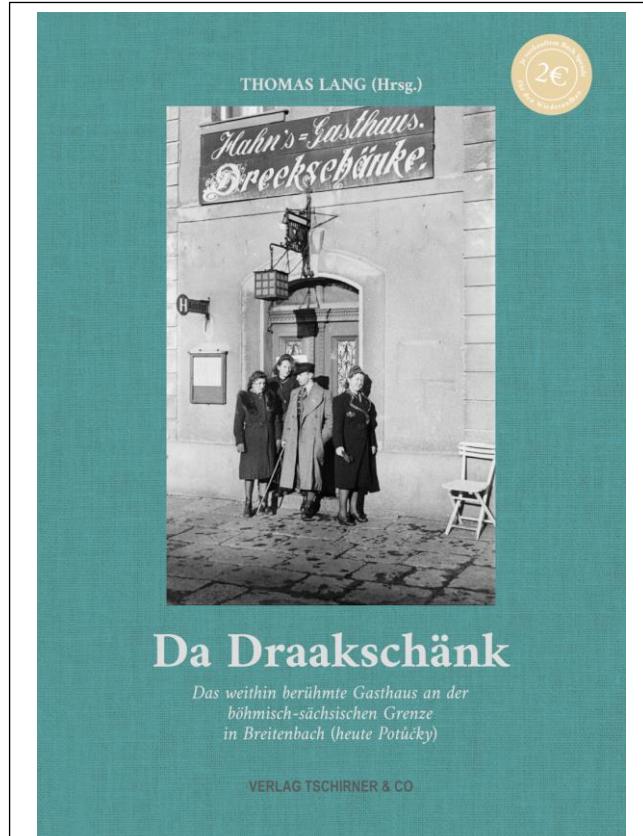
136 Seiten

ISBN 978-3-9825526-8-2

Preis 29,80 €

Erscheinungsdatum 2. Juni 2025

Bestelllink: <https://www.tschirner-co.de/produkte/de-draakschenk>



Veranstaltungen und Termine

Die Geschichte des Bergwerks Sauersack: Landschaft, Maschinen, Menschen

Sonderausstellung im Museum Cheb/Eger vom 16.5. bis 28.9.2025

Das Museum der Region Karlovy Vary in Cheb (Eger) hat in Zusammenarbeit mit dem Institut für Archäologie der CAS, Prag, und DEPO 2015 in Pilsen eine neue interaktive Ausstellung „Die Geschichte des Bergwerks Sauersack“ vorbereitet. Ich bin mir sicher, dass viele von Ihnen von den sehr merkwürdigen Außenanlagen der Fernsehserie Rapl fasziniert waren oder sogar die Betonruinen aus dem Zweiten Weltkrieg besucht haben, die sich weniger als 4 km nördlich der Stadt Prebuz im Erzgebirge befinden. Um diesen visuell unvergesslichen Ort ranken sich jedoch viele Halbwahrheiten und Mythen.

Unsere Ausstellung möchte Ihnen diese Lokalität auf gründliche und unterhaltsame Weise näherbringen. Das stillgelegte Bergwerk Sauersack / Rolava gilt heute als eines der interessantesten archäologischen Denkmäler des 20. Jahrhunderts in unserer Region. Sie wurde daher mit einer Reihe von Feld- und Archivgrabungen, deren Ergebnisse in der Ausstellung zu sehen sein werden, wissenschaftlich untersucht.

Im Ausstellungsbereich können Sie historische Bergbautätigkeiten per Video nachverfolgen oder die Arbeit im Aufbereitungswerk selbst steuern. Natürlich gibt es auch authentische historische Exponate wie ein Bergbaubuch, ein Grubenrad oder persönliche Gegenstände aus dem Nachlass des Werksleiters Hubert Schranz.

Die Ausstellung richtet sich an ein breites Publikum: von Kindern, die durch ein Spiel geführt werden, über Experten bis hin zu Touristen und allen, die sich für den Bergbau, die Archäologie der Montagnards, den Zweiten Weltkrieg und das Erzgebirge interessieren.

PŘÍBĚH DOLU **SAUERSACK** DIE GESCHICHTE DER GRUBE

Krajina, stroje, lidé
Interaktivní výstava
Muzeum Cheb
16. 5.–28. 9. 2025

Landschaft, Maschinen, Leute
Interaktive Ausstellung
Museum Eger
16. 5.–28. 9. 2025



MUZEUM
CHEB



ARCHAEOLOGICKÝ KURZY
AV ČR Praha

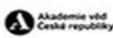
DEPO2015



Karlovarský
kraj



Karlovarský kraj
Zájem regionu



STRATEGIE AV21
Systém výzkumu a vývoje výzkumu



Státní okresní
výbor v Plzni



Karlovy Vary
Církev katolická



deník.cz



Kulturelle Brücken in Europa

Adel aus Böhmen und Mähren nach 1945

17. Mai bis 17. August 2025

Schloss Caputh
Westlicher Erweiterungsflügel
Straße der Einheit 2
14548 Schwielowsee

Öffnungszeiten
Di bis So 10–17.30 Uhr
Eintritt frei

Die Ausstellung beleuchtet Leben und Engagement von Johanna von Herzogenberg, Karl Schwarzenberg, Pater Angelus Waldstein-Wartenberg OSB, Nikolaus Lobkowicz, Franz Schwarzenberg, Richard Belcredi, Ferdinand Kinsky, Daisy Waldstein-Wartenberg und Familie Thun sowie weiterer Persönlichkeiten. Neben den Biografien zeigt sie auch die Hintergründe, die sich aus der Einstellung der Adelsfamilien zum Eigentum, zum Kulturerbe, zur Nation, aber auch aus der christlichen Weltanschauung ergeben. Im Bewusstsein der gemeinsamen kulturellen Wurzeln in Mitteleuropa schlugen sie Brücken über politische, nationale und gesellschaftliche Gräben hinweg und trugen schließlich auch zur politischen Wende im Jahr 1989 bei.

Eine besondere Geschichte verbindet sich mit der in der Ausstellung vertretenen Familie Thun: Aus dem nordböhmischen Tetschen/Děčín wurden fast alle ihre Mitglieder nach dem Kriegsende nach Bayern vertrieben. Ferdinand Thun machte jedoch nach seiner Rückkehr aus der sowjetischen Gefangenschaft eine Karriere als Diplomat in der DDR und lebte mit seiner Familie in Ost-Berlin. Seine Tochter Franziska Thun-Hohenstein ist eine renommierte Slawistin und Übersetzerin.

Während der Ausstellungslaufzeit läuft der Film ADEL IM EXIL (D/CZ 2022. Drehbuch: Jan Blažek, Post Bellum, OmU, 30 Min.), der Gespräche mit Zeitzeuginnen und -zeugen zeigt.

Eine Ausstellung des Adalbert-Stifter-Vereins, München, des Instituts für das Studium totalitärer Regime (Ústav pro studium totalitních režimů) in Kooperation mit Post Bellum, präsentiert vom Deutschen Kulturforum östliches Europa in Zusammenarbeit mit der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg

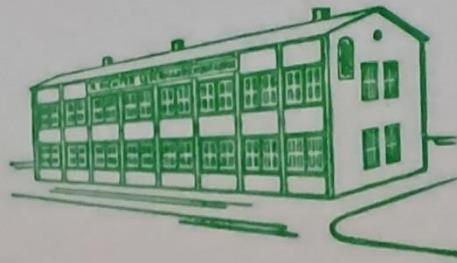
<https://www.kulturforum.info/de/termine/ausstellungen/1024615-kulturelle-bruecken-in-europa>

R·RICHTER

*Lederhandschuhfabrik
und Lederbekleidungsfabrik*

Damen- und Herrenhandschuhe in Glace-,
Nappa- und Wildleder

Lohnfertigung und Einzelanfertigung von Damen-
und Herrenjochen und -Mänteln aus Leder
und Pelzvelours.



Von Abertham zum Anzenstein

Als egerländisches Hand-Werk nach Kemnath kam:
Die Handschuhmanufaktur Richter 1946 bis 1987



**Heimat- und Handfeuerwaffenmuseum
Kemnath, Alte Fronveste, Trautenbergstraße 36
18. Mai bis 21. Dezember 2025**

Geöffnet sonntags 14-16 Uhr, am 1. Sonntag des Monats zusätzlich 10-12 Uhr

Wir laden Sie herzlichst ein
Srdečně vás zveme

ANTON GÜNTHER LIEDERSINGEN

St. Anna Kirche - kostel sv. Anny Boží Dar

7. 6. 2025 (10:00)



Eintritt frei. Vstup zdarma.



**Eva Mokrá
Katarína Ševčíková**

18.06.2025 um 18:00

Corpus Christi-Kirche Graslitz

9 €





Erzgebirgszweigverein Zwönitz

gegr. 1882



Herzliche Einladung zum:

»ANTON-GÜNTHER-SINGEN«

am Sonntag, 15. Juni 2025

um 15:00 Uhr im Roßhof

(Markt 6 · 08297 Zwönitz)



Durch das Programm führt

Bärbel Funke

Unser musikalischer Gast

Henrik Kreft

Ganz besonders begrüßen wir unseren Ehrengast, den Enkel von Anton Günther

Anton Günther-Lehmann

Für die kulinarische Versorgung haben unsere Heimatfreunde Torten gebacken.

Quinauer Wallfahrt

2025 - im böhmischen Erzgebirge



Wallfahrtsgottesdienste

in der Kirche Mariä Heimsuchung Quinau (Květnov)

Herzliche Einladung zur

Hl. Messe in deutscher Sprache

am Sonntag, den 6. Juli 2025

Beginn 14.00 Uhr

(mit Gelegenheit zum Empfang des Bußsakramentes ab 13:30 Uhr)

Anfahrten aus Sachsen: über Marienberg - Reitzenhain - Natschung (Načetín) – Kallich (Kalek) – Platten (Blatno) nach Quinau (Květnov)
oder über Komotau (Chomutov) - Platten (Blatno) nach Quinau (Květnov).
Anfahrten über Deutscheinsiedel, Deutschneudorf, Deutschkatharinenberg
oder Rübenau nur für Ortskundige zu empfehlen.

Die Wallfahrtskirche wird an den Sonntagen (6.7., 13. 7. und 20. 7. 2025) mit Hl. Messen in tschechischer Sprache ab 9:30 Uhr bis etwa 12.00 Uhr geöffnet sein; am 06.07.25 (mit deutscher Wallfahrtmesse) bis etwa 16.00 Uhr.

Weitere Infos bei:

Diakon B. Neumann, Flöha Tel.: 03726-720818
Pfr. Eckert, Olbernhau Tel: 037360-72901
Hr. J. Schmidt, Radeberg, Tel.: 03528-442711

Navi-Koordinaten: N 50°31.198 E 013° 22.532 - www.goerkau.de - www.kvetnov-quinau.cz/de/

Zehn Jahre gelebte Nachbarschaft – ein Prost auf die Freundschaft!



SÄCHSISCH-BÖHMISCHES

BIERFEST

14. Juni 2025

Gemeinsame Mitte Bärenstein-Weipert

Freut Euch ab **14 Uhr** auf Spezialitäten der sächsischen und böhmischen Braukunst. Dieses Jahr mit Erz-Böhmischer Blasmusik, der Schalmeienkapelle Steinbach, Livemusik der Bands BaR, Bon Bon Ci und ARÉNA und der Wettbewerb Nagelkönig(in) - Král hřebíků! Außerdem tanzen die Zumba-Kids und abends erwartet Euch eine heiße **Lasershow!**
Für Kinder: eine Hüpfburg, Rutsche und Kinderschminken.
Moderation: DJ Mario und TM Events



Interreg



Kofinanziert von
der Europäischen Union
Sachsen-Tschechien und
Europäische Union

Sachsen - Tschechien | Česko - Sasko

TSCHECHISCH-DEUTSCHER GEMEINDETAG

DAS GUTE BEHALTEN

7. JUNI 2025

VON 9.30 BIS 17.00 UHR

FÜR ALLE GENERATIONEN

GEMEINSAM SINGEN,
BETEN, ESSEN, ERLEBEN

WWW.DEKANAT-SELB.DE



ČESKO-NĚMECKÝ SBOROVÝ DEN

DOBRÉHO SE DRŽTE

7. ČERVNA 2025

OD 9.30 DO 17.00

PRO VŠECHNY GENERACE

ZPĚV, MODLITBA, JÍDLO,
SPOLEČENSTVÍ, SPORTOVANÍ

CZ-35735 CHODOV

9. BLATENSKÁ KOZA

7.6.2025

od 14h

MUSIC FEST



ŠTÍHLA KOZA

grunge-blues
Ústí nad Labem

FRANKIE PAUL JOHN

pop-rock
Chomutov

DIVNÁ BÁRA

pop-rock
Chomutov

 Obec Blatno
www.obec-blatno.cz

Deutsch-tschechischer Pilgerweg

Česko-Německá Pout'

14. 6. 2025



- **Start 10 Uhr** vor Kirche **Böhmisches Katharinaberg / Hora Sv. Kateriny**
- Thema: **Unser Glaube** (1700 Jahre Nizänisches Glaubensbekenntnis)
- Länge: etwa **15 km**

Unterwegs kurze Andachten in deutscher und tschechischer Sprache. Wir empfehlen festes Schuhwerk. Bitte nehmen Sie Ihren Ausweis, ausreichend Getränke und Proviant mit. In Deutschneudorf laden wir zu einem Imbiss ein; Rückfahrdienst für Fahrer.

Der ökumenische, dt.-tsch. Pilgerweg wurde vor 20 Jahren unter dem Motto „Grenzwege sind Versöhnungswege“ von Christen beiderseits der Grenze gegründet.

Weitere Informationen bei:

Pfarrer Marian Šusták, Brüx / Most: m.sustak@atlas.cz

Pfarrer Andreas Eckert, Olbernhau: Tel. 037360 72901

Pfarrer Wolfram Rohloff, Zöblitz / Ceblice: Tel. 037363 7335, wolfram.rohloff@evlks.de

Ökumenische, dt.-tsch. Gottesdienste

Ökumenischer dt.-tsch. Gottesdienst in Kleinhan / Malý Haj am Sonntag, den 10. August

Beginn: 14.00 Uhr;

Ort: Trinitatiskirche in Kleinhan / Malý Haj,

Imbiss an der Kirche.

Ökumenischer dt.-tsch. Gottesdienst in Platten bei Komotau / Blatno u Chomutova

am Sonntag, den 28. September (Tag des Heiligen Wenzel)

Beginn: 14.00 Uhr;

Ort: St. Michaeliskirche in Platten bei Komotau / Blatno u Chomutova,

Imbiss an der Kirche.



Obec Kálek

Familien Wandertag

Samstag
07.06.2025
Jindřichova Ves

Startgebühr
50 CZK / 2 €

!! Strecken:

15 und 10 km

+ Kinderstrecke 5 km

!! Start

von 9:00 bis 11:00 Uhr

auf dem Spielplatz

Jindřichova Ves

!! Autogrammstunde

HOCKEYSPIELER,

Demonstration der Raubtier- und

Rettungshundeausbildung

Rettungshunde

!! Waldspiele

!! Es spielt die Band

„MAKOVEC“



Veranstalter: Gemeinde und Feuerwehrleute KALEK, LESY ČR (Forst), PIRÁTI CHOMUTOV

Terminübersicht

Ort	Datum	Informationen
Schloss Caputh	bis 17.08.2025	Ausstellung Adel aus Böhmen und Mähren nach 1945 (GG 135, S. 38)
Cheb/Eger	bis 28.09.2025	Sonderausstellung über die Geschichte des Bergwerks Sauersack (GG 135, S. 37 f.)
Kemnath	bis 21.12.2025	Ausstellung von Abertham bis Anzenstein über die Handschuhmacherfirma Richter (GG 135, S. 39)
Teplá/Tepl	29.05. bis 01.06.2025	32. Deutsch-tschechische Jugendbegegnung (GG 132, S. 36)
Žatec/Saaz	03.06.2025	Gedenkveranstaltung an die Opfer des Saazer/Postelberger Massakers vor 80 Jahren und Einweihung einer Gedenktafel auf dem Friedhof in Žatec/Saaz
Regensburg	06.06. bis 08.06.2025	75. Sudetendeutscher Tag
Jindřichova Ves/Heinrichsdorf	07.06.2025	ab 9 Uhr Familienwandertag (GG 135, S. 48)
Boží Dar/Gottesgab	07.06.2025	10 Uhr Anton Günther Liedersingen in der Kirche (GG 135, S. 40)
Chodov/Chodau	07.06.2025	Tschechisch-deutscher Gemeindetag (GG 135, S. 45)
Kotlina/Köstelwald	07.06.2025	15 Uhr Benefizkonzert in der St. Anna-Kapelle
Blatno/Platten (bei Chomutov!)	07.06.2025	ab 14 Uhr Musikfest 9. Plattner Ziege (GG 135, S. 46)
Hora Sv. Kateřiny/St. Kahtarinaberg	14.06.2025	10 Uhr ökumenische Pilgerwanderung (GG 135, S. 47)
Vejprty und Bärenstein	14.06.2025	ab 14 Uhr Sächsisch-Böhmisches Bierfest (GG 135, S. 44)
Zwönitz	15.06.2025	15 Uhr Anton-Günther-Singen (GG 135, S. 42)
Kraslice/Graslitz	18.06.2025	18 Uhr Konzert in der Kirche (GG 135, S. 41)
Vejprty/Weipert	21.06.2025	Pflege von Denkmälern in der Region (GG 132, S. 34)
Jelení/Hirschenstand	21.06.2025	Hirschenstander Fest - Treffen 11 Uhr am Denkmal (GG 133, S. 34)
Chemnitz	21.06.2025	Deutsch-tschechische Begegnung auf dem Chemnitzer Höhenweg (GG 134, S. 34 f.)
Kraslice/Graslitz	22.06.2025	10:30 Uhr hl. Messe mit der Partnergemeinde Neutraubling
Jáchymov/St. Joachimsthal	27.06. bis 29.06.2025	Familientreffen der Familie Kolitsch (GG 133, S. 33)
Stříbrná/Silberbach	28.06.2025	11:30 Uhr hl. Messe zum Kirchweihfest
Vejprty/Weipert	28.06.2025	ab etwa 10:30 Uhr Liederfest an der Günther-Ruh im Weiperter Grund (GG 134, S. 30)
Rudné/Trinksaifen und Vysoká Pec/Hochofen	28.06. bis 29.06.2025	27. Beerbreifest (GG 133, S. 33 f.)
Rotava/Rothau	29.06.2025	16 Uhr hl. Messe zum Fest Peter und Paul
Abertamy/Abertham	05.07. und 06.07.2025	Aberthamer Fest
Skoky/Maria Stock	06.07.2025	Wallfahrt
Vintířov/Winteritz	06.07.2025	10 Uhr Wallfahrtsgottesdienst Mariahilf-Kapelle auf dem Kapellenberg

Květnov/Quinau	06.07.2025	Wallfahrtsgottesdienst 14 Uhr in deutscher Sprache (GG 135, S. 43)
Květnov/Quinau	13.07.2025	Wallfahrtsgottesdienst (GG 135, S. 43)
Pernink/Bärringen	19.07.2025	14. Hengstererbener Montanwanderung, Treff 10 Uhr am Bahnhof
Květnov/Quinau	20.07.2025	Wallfahrtsgottesdienst (GG 135, S. 43)
Boleboř/Göttersdorf	26.07.2025	Bolefest mit der Horst Adler Kapelle (Details folgen in der nächsten Ausgabe)
Sněžná/Schönau	27.07.2025	11 Uhr hl. Messe zum Jakobusfest
Liboc/Frankenhammer	03.08.2025	11 Uhr Kirchweihfest
Malý Haj/Kleinhan	10.08.2025	14 Uhr ökumenischer deutsch-tschechischer Gottesdienst (GG 135, S. 47)
Bublava/Schwaderbach	16.08.2025	11:30 Uhr Kirchweihfest
Satzung-Kryštofovy Hamry/ Christofhammer-Steinbach	17.08.2025	Erzgebirgische Liedertour (GG 132, S. 34)
Přebuz/Frühbuß	23.08.2025	14 Uhr Frühbußer Kerwa, vormittags Exkursion (Details folgen)
Osterzgebirge	24.08. bis 31.08.2025	HeuHojCamp (GG 135, S. 54 f.)
um Přísečnice/Preßnitz	20.09.2025	Geführte Wanderung (GG 132, S. 34)
Rotava/Rothau	21.09.2025	10 Uhr hl. Messe anlässlich 100-jährigem Kirchenjubiläum
Ryžovna/Seifen	27.09.2025	ab etwa 10:30 Uhr Wenzeltreffen am Denkmal
Blatno/Platten (bei Chomutov)	28.09.2025	14 Uhr ökumenischer deutsch-tschechischer Gottesdienst (GG 135, S. 47)
Liberec/Reichenberg	04.10.2025	Großveranstaltung der deutschen Vereine
Steinbach	08.11.2025	Sauerkrautfest in der Mynettfabrik (GG 132, S. 34)
Výsluní/Sonnenberg	29.11.2025	Weihnachtsbäckerei (GG 132, S. 34)

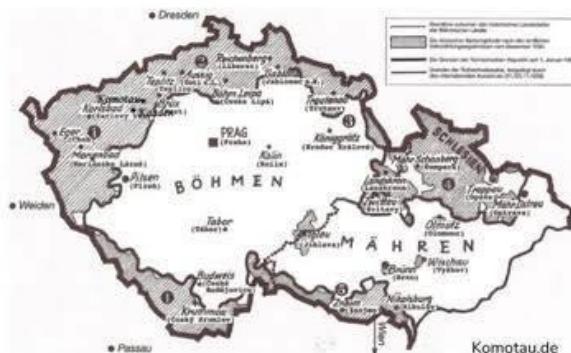
Wer kann helfen?

Richard Hiller hat um 1935/38 eine sächsisch-böhmisches Grenzsperr im Erzgebirge fotografiert. Kann jemand anhand des Fotos diesen Grenzpunkt lokalisieren? Wollen die Leute von Sachsen nach Böhmen oder wieder zurück? Es waren vermutlich nicht in den Tagen vom 12. bis 30. September 1938, weil es noch bzw. schon Schnee gab. Wer eine Idee hat, bitte unter werbelstein@gmx.de melden. Vielleicht können wir das Rätsel lösen und Herrn Pöllmann helfen ...



Teilnehmer*innen gesucht

Nachkommen der Sudentendeutschen



Mein Name ist Iva Líkařová und ich studiere **Geschichte und Germanistik auf Lehramt** an der Pädagogischen Fakultät der **Karlsuniversität** in Prag.

In meiner Magisterarbeit möchte ich mich mit dem Thema **Vertreibung der Sudetendeutschen** beschäftigen. Konkret forse ich über das **Familiengedächtnis**, wie dieses **Thema in der Familie präsent war und ist** und wie es **in den Generationen der Nachkommen der Vertriebenen verarbeitet wurde**, da ich das für ein wichtiges Thema halte



Es handelt sich um ein **Interview/Online-Interview** oder einen **Fragebogen***, abhängig von der Möglichkeit eines Treffens. Ihre Antworten werden ausschließlich **für diese Masterarbeit verwendet**.

Wenn Sie **daran teilnehmen möchten** melden Sie sich mithilfe vm QR Code oder kontaktieren Sie mich bitte unter folgender E-Mail-Adresse: likarovaiva@gmail.com

Vielen Dank für Ihre Zeit und Ihre Bereitschaft, an dieser Umfrage teilzunehmen. Ich weiß das sehr zu schätzen!

Bildimpressionen

Mai im Egertal

von Stefan Herold





Nach Redaktionsschluss

Liebe Freunde des Preßnitztals,
wir senden Ihnen wieder einen Überblick über Neuigkeiten aus dem Preßnitztal und anstehende Termine, zu denen wir Sie herzlich einladen. Zuvor möchten wir uns aber bei Ihnen für die Unterstützung unserer beiden ersten Veranstaltungen des Jahres 2025 bedanken: das CZ-DE-Musikfestival in Steinbach (Mynettfabrik) und das CZ-DE-Wildessen in Výsluní ([Foto](#)). Wir haben uns auch gefreut, einige von Ihnen beim „Treffen ohne Grenzen - EuropaTreffen“ am 1. Mai auf dem Velký Špičák/Großer Spietzberg zu sehen.

Und was steht auf dem Plan vom „Preßnitz lebt“?

- **21.6. Vejprty, Waldfriedhof (09:45), Denkmalpflege in Vejprty/Weipert und der Umgebung von Preßnitz;** Ausklang beim Imbiß „Umanutá koza“ in Kryštofovy Hamry. Sie können den Ort mit dem Zug von Chomutov aus erreichen, Abfahrt um 8:10 Uhr.
- **21.6. Chemnitz (10:30), CZ-DE „Picknick“ mit Wanderung u. Musik/Kulturhauptstadt Europas.** Wir bitten um Voranmeldung.
- **17.8. ab 10 Uhr „Erzgebirgische Liedertour“ Satzung – Hirtstein - Kryštofovy Hamry - Schmalzgrube,** Wanderung mit Musik durch die schöne Natur im Preßnitztal (mit Baldauf-Villa Marienberg & Umanutá Koza).
- **21.9. Kryštofovy Hamry - Schmalzgrube,** geführte Wanderung mit „Přísečnice žije - Preßnitz lebt“, Thema Wald & Wasser.

Weiter würden wir Sie noch aufmerksam machen:

- **29.5.-8.6. Brno, Festival "Meeting Brno"** (Versöhnungsmarsch Brno 31.5.)
- **30.5.-1.6. Jáchymov, Festival „Řetízkárna“.**
- **7.6. Rašovice u Klášterce nad Ohří, CZ-DE „Jahrmarkt“ im Schwalbental und Ausstellung „Geschichten zweier Sprachen“.** (GG 135, S. 56)
- **7.6. Chomutov - Jezeří - Deutschneudorf,** Versöhnungsmarsch
- **bis 30.6. [online] Deutsch-tschechischer Journalistenpreis 2025** ([hier geht es zur Nominierung](#)).
- **7.-8.2025 Sommerferien für Kinder aus CZ u. DE** ([Tandem nabídka/Angebot](#) nicht nur im Erzgebirge)
- **24.-31.8. Telčnice/Adolfov, CZ-DE "HeuHoj-Camp".**

Wir laden Sie hiermit ein - es würde uns sehr freuen, wenn wir uns bei der einen oder der anderen Veranstaltungen sehen könnten.

Mit besten Grüßen,
Team "Preßnitz lebt-Přísečnice žije"

HeuHoj-Camp: 24.-31. August 2025

A(hoj)heu im Osterzgebirge! Anpacken erwünscht.

HeuHoj-Camp bedeutet vier vollgepackte Tage mit Natur, Kultur und Sprache im Osterzgebirge. Ziel dieses Mitmach-Camps ist es, grenzübergreifend in Böhmen und Sachsen wertvolle Biotope zu pflegen, vor allem Bergwiesen mit wunderbarer Blütenpracht. Neben der körperlichen Arbeit sind natürlich Freizeit und kultureller Austausch zwischen Tschechen und Deutschen wesentlich!

Ihr habt Interesse, im Sommer 2025 dabei zu sein? Kontaktiert uns unter heuhoj@gmail.com. Weitere Informationen gibt es unter: www.heuhoj.de

Kosten, Anmeldung / Náklady, Přihláška

Kosten für Verpflegung, Material sowie die Leitung werden im Rahmen des Projektes »HeuHojCamp« von der Landesdirektion Sachsen bezuschusst.

Reisekosten und Unterkunftskosten müssen selbst getragen werden. Wir erheben einen **Teilnahmebeitrag** von 20 € pro Tag / 140 € pro Camp.

Wir würden die Teilnahme für alle Interessierten möglich machen, unabhängig von der finanziellen Situation. Bitte kontaktiere uns für eine individuelle Lösung, wenn notwendig.

Náklady na stravování, materiál a program jsou spolufinancovány z projektu »Heuhoj-Camp«, který financuje Landesdirektion Sachsen.

Cestovné a ubytování musí být hrazeno individuálně, proto budeme vybírat **účastnický poplatek** ve výši 500 Kč / den, tj. 3500 Kč za celý kemp.

Rádi bychom umožnili účast každému, nezávisle na jeho finančních možnostech. Pokud potřebuješ, prosím kontaktuj nás pro individuální řešení.

Anmeldung per Online-Anmeldeformular unter www.heuhoj.de > Camp > Anmeldung. Weitere Informationen auf der Webseite und auf facebook.com/heuhoj

Přihlašování pomocí online-formuláře na adrese www.heuhoj.de > Camp > přihláška. Vice informací na webu nebo na facebook.com/heuhoj

Kontaktadresse / Kontaktní adresa:

heuhoj@gmail.com

Wir freuen uns auf Dich! / Těšíme se na Tebe!

Naturschutzstation Osterzgebirge e.V.

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



Mach mit und genieße **7 Tage Abenteuer**, bei der du viele neue Freunde kennenzulernen und unvergessliche Erinnerungen fürs ganze Leben gewinnst. Es warten auf dich Exkursionen nach der Arbeit, Singen am Lagerfeuer, super-leckere Küche, Nachbarschaftsfest an der Grenze und vieles mehr.

4 Tage auf blühenden Bergwiesen und Nasswiesen – wir arbeiten mit der Sense, mit Motorsense bei der Wiesenpflege, mit Gabel und Rechen bei der Mahdberäumung.

3 Tage mit Kultur und Geschichte der Grenzregion – wir entdecken die Landschaft und werden die Spuren menschlicher Schicksale in der Natur suchen.

Přidej se a zažij **7 dní dobrodružství**, při kterých poznáš spoustu nových přátel a získáš nezapomenutelné zážitky na celý život. Po práci na tebe čekají exkurze do okolí, zpívání u ohně, originální kulinářské zážitky, sousedská slavnost na hranici a mnoho dalšího!

4 dny na květnatých a podmáčených loukách – louky kosíme kosou a motorovou kosou, dále s vidlemi a hráběmi při odklizení sena/trávy.

3 dny s kulturou a přiběhem pohraničí – objevíme místní krajinnu a budeme hledat stopy zapomenutých, lidských osudů v krajině.

Warum? / Proč?

Um die **Wiesen im Osterzgebirge** in voller Blütenpracht zu sehen und ihre Artenvielfalt zu erhalten, benötigen diese Biotope jährliche Pflege. Im August hilfst du bei der Mahd und Beräumung ausgewählter Wiesen und trägst so zum Erhalt der Kulturlandschaft Erzgebirge bei. Du setzt dich aktiv für eine Entwicklung der Grenzregion ein – all das im lockeren Austausch mit Gleichgesinnten! Am letzten Camptag organisieren wir gemeinsam das deutsch-tschechische Nachbarschaftsfest in Böhmischem Zinnwald.

Aby bylo možné každý rok vidět krásné rozkvetlé louky v Krušných horách, je potřeba se o louky pravidelně každoročně starat. V rámci kempu můžeš pomoci pohrabat a posekat vybrané louky a přispěješ tak k zachování jedinečné kulturní krajiny. Aktivně se také zapojíš do rozvoje česko-německého regionu a zažiješ nezapomenutelné momenty. Na závěr kempu společně zorganizujeme sousedskou slavnost na Cínovci.

Sonntag bis Mittwoch: Pflegebasis der Grünen Liga Osterzgebirge e.V. im Bielatal bei Altenberg (DE), Matratzenboden oder im eigenen Zelt (eigener Schlafsack notwendig) / **Mittwoch bis Sonntag:** Berghütte »U Nováčka«, Zadní Telnice (CZ), 4 bis 6-Bett-Zimmer

Neděle až středa: Terénní základna spolku Grünen Liga Osterzgebirge e.V. v údolí řeky Biela u Altenbergu (DE), nocleh na sdílené půdě, jednoduché postele nebo ve vlastním stanu (vlastní spacák nutný)
středa až neděle: / Chata »U Nováčka«, Zadní Telnice (CZ), 4 až 6-ti lůžkové pokoje

Unterkunft / Ubytování



Tschechisch-deutscher „Jahrmarkt“ im Schwalbental in Rašovice u Klášterce nad Ohří

Programm

Program

Hlavní program

Historická módní přehlídka
13:00-13:20
16:10-16:30

Jóga
17:00-18:00

Zahájení
11:00

Divadlo
14:00 - 14:45

Diskuze Atelier Katz 23
17:30-18:00

Cirkusárny s koňmi
11:30-11:40

Koncert: HERZpochen
15:15 - 16:00

Koncert: Nazdárek, Zdravíčko
& Barbarella
18:00-18:45

Diskuze Příběhy dvojí řeči
12:00 - 12:30

Didgeridoo workshop
16:30 - 17:30

Ceremonie u landart a konec
18:50-19:00

Doprovodný program

od 11:00 - 18:30

Herna "Hraní k mání"

Kontaktní zoo
12:00-13:00
17:30-18:30

Hravý kurz první pomoci

Fotokoutek

Ukázka řemesel:
Tradiční tesař
Řezbář

Přírodní hřiště

Hra na statek

Ukázka řemesel:
Tkadlena
Košfkář

Landart
15:30-17:00

Čajování

Tržiště
od 11:00 - 18:30

Dílnička:
Dozdob si kousek z bazárku
Utkej koberec

Prodejci a tvůrci:
Aromaterapie z Doupolovska
Máma v lese

Prodejci a tvůrci:
Štíť u MYšpule
Fantasy Horse

Dílnička:
Linoryt
Výroba buttonů

Prodejci a tvůrci:
Tetičky perníčky
Špajz babičky Romčí

Prodejci a tvůrci:
Pro radost - květinová skříň
Stánek z hor

Mechanická řemesla

Prodejci a tvůrci:
Lu - Inspirováno přírodou
Háčkuji s láskou

Ukázka řemesel:
Kameník
Houslařka

Prodejci a tvůrci:
Dům pod jasanem
Poklady od Ondráška



Podrobný program:
www.pribeharky.cz

Bald ein Atomkraftwerk in unmittelbarer Nähe des Erzgebirges?

von Ulrich Möckel

Der Wechsel von fossilen Energieträgern hin zu CO²-neutralen Energieträgern ist in Deutschland schon längere Zeit im vollen Gange und nun denkt auch Tschechien intensiv über Alternativen zur Braunkohleverstromung nach. Dabei gelangte in den letzten Tagen ein Thema an die Öffentlichkeit, das wohl polarisierender kaum sein kann.

Das Braunkohlekraftwerk Tušimice II, etwa 5 km östlich von Kadař/Kaaden oder 10 Kilometer südwestlich von Chomutov/Komotau gelegen, soll künftig der Standort eines Atomkraftwerkes werden. Von der sächsischen Grenze beträgt die Entfernung lediglich rund 17 Kilometer. Errichten will es der tschechische Energieversorger ČEZ. Nach den derzeitigen Informationen soll es ein modulares Minikraftwerk, ein sogenannter „Small Modular Reactor“ – SMR genannt, werden. Obwohl Unternehmen in Nordamerika und Großbritannien daran forschen und entwickeln, gibt es derzeit noch kein betriebsbereites Atomkraftwerk dieser Art, welches in Modulen gefertigt und zum Aufstellungsort transportiert werden soll.

Das derzeitige Braunkohlekraftwerk Tušimice II wird bis 2030 stillgelegt werden. Aus dem veröffentlichten Konzept geht auch hervor, dass der Bau zwischen 2034 und 2042 erfolgen könnte. Die Dauer richtet sich nach der Anzahl der Kraftwerksblöcke, worüber noch keine Klarheit besteht. Die Inbetriebnahme des ersten Reaktorblockes

könnte frühestens 2038 erfolgen, wenn bis dahin diese SMR die Marktreife erlangt und durch die zuständigen Behörden abgenommen worden sind, was noch nicht sicher zu sein scheint.

Die Nutzung bisheriger Kraftwerksstandorte bietet den Vorteil, dass die Leitungsinfrastruktur nicht grundlegend verändert werden muss. Jedoch gibt es trotz intensiver Suche auch in Tschechien noch immer kein atomares Endlager für die strahlenden Abfälle.

Die Bevölkerung der sächsischen grenznahen Region sieht diesem Vorhaben mit gemischten Gefühlen entgegen. Auf der einen Seite steht die Forderung nach einer zuverlässigen und bezahlbaren Stromversorgung, andererseits ist die atomare Abfallentsorgung nicht geklärt und im Störfall wären die sächsischen Nachbarn direkt betroffen. Nicht zu unterschätzen ist weiterhin die Nähe zu den geologisch aktiven Zonen im Egerbecken bei Cheb/Eger. Knapp 70 Kilometer trennen diese beiden Punkte voneinander.

Die Grenznähe hat das Potenzial, die guten Beziehungen zwischen Sachsen und Tschechien perspektivisch zu stören. Der Öffentlichkeit bleibt nur bis zum 13. Juni die Möglichkeit, Bedenken und Einsprüche gegen dieses Vorhaben schriftlich an das tschechische Umweltministerium in Prag zu senden.

Unten finden Sie einen Vorschlagstext für einen Einspruch gegen dieses Atomkraftwerksprojekt. Er kann gerne verändert werden, nur muss dies dann auch im tschechischen Text erfolgen.

Das Schreiben können Sie per Post oder E-Mail senden. Die Adresse per E-Mail lautet: smr_tusimice@mzp.gov.cz

Vorschlagstext, den Sie gerne kopieren, personalisieren und absenden können:

*Vorname Familiennname
Straße und Hausnummer
PLZ und Ort
Germany*

Ministerstvo životního prostředí
Odbor posuzování vlivů na životní prostředí a integrované prevence
Vršovická 1442/65
100 10 Praha 10
Česká republika

Dobrý den,
text je psán německy - český překlad naleznete níže.

DE

Stellungnahme zur Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) für das geplante SMR-Atomkraftwerk in Tušimice – Ausdruck tiefer Besorgnis als Anrainer in Sachsen

[01.06.2025]

Betreff: Stellungnahme zur Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) für das geplante SMR-Atomkraftwerk in Tušimice – Ausdruck tiefer Besorgnis als Anrainer in Sachsen

Sehr geehrte Damen und Herren,
mit großer Besorgnis habe ich von den Plänen erfahren, ein SMR-Atomkraftwerk in Tušimice zu errichten, nur weniger als 20 Kilometer Luftlinie von der deutschen Grenze und meinem Wohnort in Sachsen entfernt. Als direkter Anrainer mache ich mir erhebliche Sorgen um die Sicherheit und Zukunft meiner Kinder, die Umwelt in unserer einzigartigen Region und den langfristigen Wert des Erzgebirges. Ich möchte Sie dringend bitten, meine tiefgreifenden Bedenken im Rahmen der laufenden Umweltverträglichkeitsprüfung ernst zu nehmen und das Vorhaben noch einmal umfassend zu überdenken.
Meine Hauptargumente und Gründe gegen den Bau dieses Atomkraftwerks sind folgende:

Ungenügende Sicherheit und mangelnde Erprobung der SMR-Technologie

Die **SMR-Technologie ist noch nicht ausgereift**. Es gibt weltweit **kein einziges SMR-Atomkraftwerk in Betrieb**, was bedeutet, dass der Bau in Tušimice auf einer **experimentellen Technologie** basieren würde. Die Langzeitstabilität, das Verhalten unter realen Betriebsbedingungen und die potenziellen Auswirkungen im Falle eines Störfalls sind noch nicht ausreichend erforscht oder bewiesen. Für mich als Anwohner bedeutet dies ein **unkalkulierbares Unfallrisiko**. Die Vorstellung, dass in unmittelbarer Nähe eine Anlage mit einer derart unerprobten Technologie betrieben werden soll, erfüllt mich mit großer Angst. Ein Unfall, selbst in einem "kleinen" modularen Reaktor, könnte katastrophale Folgen für die Gesundheit meiner Familie und die Umwelt in der gesamten Region haben. Die Nähe zur Grenze bedeutet, dass wir in Sachsen von den direkten Auswirkungen betroffen wären.

Fehlende Lösung für die Endlagerung radioaktiven Abfalls

Es ist eine beunruhigende Tatsache, dass **bis heute keine sichere und nachhaltige Lösung für die Entsorgung des abgebrannten Brennmaterials gefunden wurde**. Dieser hochradioaktive Abfall, der über Hunderttausende von Jahren sicher gelagert werden muss, stellt eine immense Bürde für zukünftige Generationen dar. Als Eltern fühlen wir uns verantwortlich, unseren Kindern eine lebenswerte Zukunft zu hinterlassen. Der Bau eines neuen Atomkraftwerks, ohne eine realistische und langfristige Lösung für den entstehenden Müll, ist unverantwortlich und widerspricht jeglichem Nachhaltigkeitsprinzip.

Ökonomische und ökologische Nachteile im Vergleich zu erneuerbaren Energien

Die Atomkraft ist für einen effektiven Klimaschutz **zu spät und trägt nicht zu langfristig niedrigen Energiepreisen bei**. Wir sehen, wie erneuerbare Energien wie Solar- und Windkraft nicht nur **kostengünstiger** sind, sondern auch rasant wachsen. Die Investitionen in ein Atomkraftwerk würden erhebliche finanzielle Mittel binden, die stattdessen in den Ausbau zukunftsicherer, dezentraler und sicherer erneuerbarer Energiequellen fließen könnten. Darüber hinaus befürchte ich eine **massive Abwertung der Umwelt und des touristischen Wertes unserer Region**. Das Erzgebirge ist eine wunderschöne Natur- und Erholungslandschaft. Die Assoziation mit einem Atomkraftwerk würde das Image unserer Heimat als Reiseziel nachhaltig schädigen und die lokale Wirtschaft negativ beeinflussen.

Erhöhte Gefährdung durch dezentrale Verteilung und Rohstoffabhängigkeit

Die dezentral geplante Verteilung von Atomkraftwerken, wie sie für SMRs vorgesehen ist, **erhöht die Gefährdung bezüglich der Sicherheit des Kernbrennstoffs erheblich**. Jedes einzelne Kraftwerk stellt ein potenzielles Ziel dar. In Zeiten geopolitischer Spannungen besteht die **Möglichkeit der Manipulation oder Sabotage** eines solchen Kraftwerks im Konfliktfall. Die Kontrolle über nukleare Anlagen und Brennstoffe könnte in unsicheren Zeiten zu einem immensen Risiko werden. Zudem sind Atomkraftwerke auf **spezifische Rohstoffe wie Uran angewiesen**, deren Verfügbarkeit und Herkunft von politischen und wirtschaftlichen Abhängigkeiten geprägt sind. Dies schafft eine **neue Form der Energieabhängigkeit**, anstatt die Energiesouveränität zu stärken, und die langfristige Versorgungssicherheit dieser Rohstoffe ist nicht garantiert.

Ich bitte Sie eindringlich, diese ernsthaften Bedenken bei Ihrer Entscheidung zu berücksichtigen. Die grenzüberschreitenden Auswirkungen auf die Gesundheit meiner Familie, die Umweltqualität und den touristischen Wert unserer Region sind nicht zu unterschätzen. Ich appelliere an Sie, die langfristigen Folgen dieses Projekts zu überdenken und stattdessen in sichere, nachhaltige und zukunftsorientierte Energielösungen zu investieren.

CZ

Stanovisko k posouzení vlivů na životní prostředí (EIA) pro plánovanou jadernou elektrárnu SMR v Tušimicích – vyjádření hlubokého znepokojení jako obyvatele příhraniční oblasti v Sasku

[01. červen 2025]

Předmět: Stanovisko k posouzení vlivů na životní prostředí (EIA) pro plánovanou jadernou elektrárnu SMR v Tušimicích – vyjádření hlubokého znepokojení jako obyvatele příhraniční oblasti v Sasku

Vážené dámy a pánové,

s velkým znepokojením jsem se dozvěděl o plánech na výstavbu jaderné elektrárny SMR v Tušimicích, která se nachází méně než 20 kilometrů vzdušnou čarou od německé hranice a mého bydliště v Sasku. Jako přímý obyvatel příhraniční oblasti se velmi obávám o bezpečnost a budoucnost svých dětí, životní prostředí v našem jedinečném regionu a dlouhodobou hodnotu Krušných hor. Naléhavě vás žádám, abyste v rámci probíhajícího posouzení vlivů na životní prostředí vzali mé hluboké obavy vážně a celý záměr komplexně přehodnotili.

Mé hlavní argumenty a důvody proti výstavbě této jaderné elektrárny jsou následující:

Nedostatečná bezpečnost a nedostatečné ověření technologie SMR

Technologie **SMR není ještě zralá**. Celosvětově **není v provozu jediná jaderná elektrárna SMR**, což znamená, že výstavba v Tušimicích by se opírala o **experimentální technologii**. Dlouhodobá stabilita, chování za reálných provozních podmínek a potenciální dopady v případě nehody nejsou dostatečně prozkoumány ani prokázány. Pro mě jako obyvatele příhraniční oblasti to znamená **nevyčíslitelné riziko nehody**. Představa, že v bezprostřední blízkosti má být provozováno zařízení s takto neprověřenou technologií, mě naplňuje velkým strachem. Nehoda, i v "malém" modulárním reaktoru, by mohla mít katastrofální následky pro zdraví mé rodiny a životní prostředí v celém regionu. Blízkost hranice znamená, že bychom v Sasku byli přímo postiženi.

Chybějící řešení pro ukládání radioaktivního odpadu

Je znepokojující skutečnost, že **dodnes nebylo nalezeno bezpečné a udržitelné řešení pro ukládání vyhořelého jaderného paliva**. Tento vysoce radioaktivní odpad, který musí být bezpečně uložen po stovky tisíc let, představuje obrovskou zátěž pro budoucí generace. Jako rodiče cítíme zodpovědnost zanechat našim dětem životaschopnou budoucnost. Výstavba nové jaderné elektrárny bez realistického a dlouhodobého řešení pro vzniklý odpad je nezodpovědná a odporuje všem zásadám udržitelnosti.

Ekonomické a ekologické nevýhody ve srovnání s obnovitelnými zdroji energie

Jaderná energie přichází pro účinnou ochranu klimatu **příliš pozdě a nepřispívá k dlouhodobě nízkým cenám energie**. Vidíme, jak obnovitelné zdroje energie, jako je solární a větrná energie, jsou nejen **nákladově efektivnější**, ale také rychle rostou. Investice do jaderné elektrárny by vázaly značné finanční prostředky, které by místo toho mohly být investovány do rozvoje budoucích, decentralizovaných a bezpečných obnovitelných zdrojů energie. Kromě toho se obávám **masivního znehodnocení životního prostředí a turistické hodnoty našeho regionu**. Krušné hory jsou krásnou přírodní a rekreační oblastí. Spojení s jadernou elektrárnou by trvale poškodilo image našeho domova jako turistické destinace a negativně ovlivnilo místní ekonomiku.

Zvýšené ohrožení decentrálním rozložením a závislostí na surovinách

Decentrálně plánované rozmístění jaderných elektráren, jak je zamýšleno pro SMR, **výrazně zvyšuje riziko ohrožení bezpečnosti jaderného paliva**. Každá jednotlivá elektrárna představuje potenciální cíl. V době geopolitického napětí existuje **možnost manipulace nebo sabotáže** takové elektrárny v případě konfliktu. Kontrola nad jadernými zařízeními a palivy by se v nejistých dobách mohla stát obrovským rizikem. Jaderné elektrárny jsou navíc **závislé na specifických surovinách, jako je uran**, jejichž dostupnost a původ jsou ovlivněny politickými a ekonomickými závislostmi. To vytváří **novou formu energetické závislosti**, místo aby poslovalo energetickou suverenitu, a dlouhodobá bezpečnost dodávek těchto surovin není zaručena.

Naléhavě vás žádám, abyste tyto vážné obavy zohlednili ve svém rozhodnutí. Přeshraniční dopady na zdraví mé rodiny, kvalitu životního prostředí a turistickou hodnotu našeho regionu nelze podceňovat. Apeluji na vás, abyste přehodnotili dlouhodobé důsledky tohoto projektu a místo toho investovali do bezpečných, udržitelných a budoucích energetických řešení.

S pozdravem,

Vorname Nachname

Impressum

Alle Daten sind zum Zeitpunkt der Erstellung des Grenzgängers recherchiert, jedoch kann keine Garantie für die Richtigkeit übernommen werden. Die Nutzung und Weiterverbreitung der Informationen sind unter Quellenangabe gestattet.

Sollten Ihnen bisherige Ausgaben des „Grenzgängers“ fehlen, dann bitte ich um eine Information um sie zuzusenden. Der Datenweg birgt doch manche Tücken.

Ältere Ausgaben können auch auf: <https://www.boehmisches-erzgebirge.cz> unter der Rubrik „Grenzgänger“ oder unter <https://dh7ww6.wixsite.com/grenzgaenger> heruntergeladen werden. Auf diesen beiden Homepages gibt es auch weitere Informationen zum böhmischen Erzgebirge.

Herausgeber: Ulrich Möckel, Am Birkenwald 8, 09468 Tannenberg, Deutschland
Tel.: 03733 555564, E-Mail: wirbelstein@gmx.de

Kooperation mit dem „Neudeker Heimatbrief“ und anderen Heimatzeitungen

Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde, Heimatforschung und Wanderpflege in Nordwestböhmen
<http://www.erzgebirgs-kammweg.de>

Die folgenden Seiten sind das Abo-Anmeldeformular bzw. die Zustimmung zur Veröffentlichung des Geburtstages (gemäß europäischem Datenschutzrecht seit 25. Mai 2018) für die Neuauflage der Heimatzeitung „Mei! Erzgebirg“ als „Alte Heimat Kreis Preßnitz“. Siehe Seite 15.

Anlage zum Infobrief

Anmeldeformular für ein Abonnement

Hiermit bestelle ich die Heimatzeitung „Alte Heimat Kreis Preßnitz“ zu folgenden Konditionen:

- 36,00 Euro für ein Jahresabo (12 Ausgaben) inkl. Versand (Deutschland) im Briefumschlag (für das Jahr 2025 anteilig 18,00 Euro für 6 Ausgaben)
- Zahlung auf Rechnung zum Jahresende (per Überweisung; Rechnung liegt der Dezember-Ausgabe bei)
- Kündigungsfrist: drei Monate vor Ablauf des Kalenderjahres

Vorname, Name: _____

Straße, Hausnummer: _____

Postleitzahl, Ort: _____

Telefon: _____

Datum, Unterschrift: _____

Zustimmung zur Veröffentlichung des Geburtstages

- Hiermit bestätige ich mit meiner Unterschrift, dass Rudolf Schmiedl in der Heimatzeitung „Alte Heimat Kreis Preßnitz“ meinen Geburtstag mit personenbezogenen Daten veröffentlichen darf.

Vorname, Name: _____

Geburtsname: _____

Straße, Hausnummer: _____

Postleitzahl, Ort: _____

Wohnort in der alten Heimat: _____

Geburtstag: _____

Ergänzungen (z. B. Hausname): _____

Unterschrift: _____

Zustimmung zur Veröffentlichung des Geburtstages

- Hiermit bestätige ich mit meiner Unterschrift, dass Rudolf Schmiedl in der Heimatzeitung „Alte Heimat Kreis Preßnitz“ meinen Geburtstag mit personenbezogenen Daten veröffentlichen darf.

Vorname, Name: _____

Geburtsname: _____

Straße, Hausnummer: _____

Postleitzahl, Ort: _____

Wohnort in der alten Heimat: _____

Geburtstag: _____

Ergänzungen (z. B. Hausname): _____

Unterschrift: _____

Zustimmung zur Veröffentlichung des Geburtstages

- Hiermit bestätige ich mit meiner Unterschrift, dass Rudolf Schmiedl in der Heimatzeitung „Alte Heimat Kreis Preßnitz“ meinen Geburtstag mit personenbezogenen Daten veröffentlichen darf.

Vorname, Name: _____

Geburtsname: _____

Straße, Hausnummer: _____

Postleitzahl, Ort: _____

Wohnort in der alten Heimat: _____

Geburtstag: _____

Ergänzungen (z. B. Hausname): _____

Unterschrift: _____